Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1924

27.2.1924 (No. 58)

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Bezugspreis: halbmonatl. 1.30 G.M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 G.M. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 G.Pfg., Sonntags 15 G.Pfg. Durch die Post bezogen monatl. 3.20 G.M. ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestell. werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen.

Anzeigenberechnung: für die neungespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Gold-Pfennig, auswärts 30 Gold-Pfennig, Reklamezeile 80 Gold-Pfennig, an erster Stelle 90 Gold-Pfennig. Rabatt nach Tarif. / Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptschriftleiter Nr. 19. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Wirtschafts- u. Handelszeitung / Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Für die Frauen / Literaturbeilage / Wandern u. Reisen / Turn- u Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Chefredakteur Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide": Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 37, Telephon: Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11–12 Uhr.

121. Jahrg. — Mittwoch, den 27. Februar 1924 — Nr. 58

Der Kanzler droht mit Auflösung des Reichstags.

401. Sitzung.

t. **Berlin**, 26. Febr. Am Regierungstisch sämtliche Mitglieder der Reichsregierung.

Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Löbe spricht nach Eröffnung der Sitzung dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Rösicke (Dt. Nat.), dessen Platz ein Lorbeerkranz schmückt, einen warm empfundenen Nachruf.

Hierauf erhält

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort.

Reichskanzler Dr. Marx führte u. a. aus: Die Ziele des Ermächtigungsgesetzes waren Beibehaltung des Währungsstandes, Balanzierung des 1924 vorzulegenden Etats und Wiederbelebung der Wirtschaft. Die Reichsregierung will in keiner Weise die Kritik an ihren Maßnahmen beschränken, aber sie kann sich mit ruhigem Gewissen das Zeugnis ausstellen, daß sie mit Aufbietung aller Kräfte die unter den augenblicklichen Verhältnissen möglichst vollkommene Erreichung der Ziele erstrebt hat. Wenn man die Verordnungen der Reichsregierung, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden sind, objektiv beurteilt, wird man zugeben müssen, daß es der Reichsregierung im großen und ganzen gelungen ist, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Die bedeutungsvollste Tatsache für unser Wirtschaftsleben ist, daß die Mark seit Mitte November auf derselben Werthöhe geblieben ist. Die Zeiten der Währungsspekulanten und des Devisenschiebertums sind hoffentlich für immer vorüber.

Der Reichskanzler kam im folgenden auf den Haushalt zu sprechen, der in großen Umrissen den Reparationssachverständigen vorgelegt werden konnte. Dieser Haushalt ist unter der Voraussetzung aufgestellt, daß das Reich auch über die Zölle und Steuern des Rhein- und Ruhrgebiets frei verfügen kann.

Weiter kam der Reichskanzler auf die langsame Besserung der Wirtschaftsverhältnisse, auf die Personalabbauverordnung und auf die außerordentlich geringen Goldgehälter für die Beamten zu sprechen und fuhr dann fort:

Die Reichsregierung hat sich immer und immer wieder die Frage vorgelegt, ob sie tatsächlich so schwere Lasten und Entbehrungen dem Volke auferlegen dürfe. Die Reichsregierung hat oft unter Widerstreben und doch unentwegt den Weg der Pflicht innegehalten. Sie hat sich daran geklammert, daß es sich in allem um ein Großes handelt:

den Zusammenhalt des Reiches,

das Fortbestehen und die Fortentwicklung der deutschen Nation zu sichern. Wir müssen die Zähne zusammenbeißen und eine Zeit lang noch schwere Lasten und Sorgen auf uns nehmen, dann haben wir auch die Zuversicht, daß unsere Wirtschaft wieder in Gang kommt. Geraten wir aber

nochmals in eine Inflation,

dann ist jeder Versuch, unsere Mark zu stabilisieren, vollkommen aussichtslos. Dann ist unser wirtschaftlicher Ruin und damit das Schicksal unseres Volkes besiegelt.

Das ist die übereinstimmende Ansicht des Auslandes u. aller einsichtigen Teile unseres Volkes. Aber leider ist es mit dieser Einsicht unserer Volksgenossen einstweilen noch recht schlecht bestellt. Man hatte erwartet, daß die Reichsregierung mit einem großen Wurf die gesamte Lage bessere. Diesen Unverbesserlichen muß gesagt werden: Den Stein der Weisen haben wir nicht gefunden; wir mußten in mühsamer Kleinarbeit unserem Volk neue schwere Lasten auferlegen in der Hoffnung, daß wir es auf diesem Wege aus der Wüste des Elends und der Not herausführen.

Im folgenden kam der Reichskanzler auf

die außenpolitische Lage

zu sprechen und betonte, daß ohne Besserung der außenpolitischen Lage alle Mühe und Arbeit nur Stückwerk ist. Sehr spät, wenn auch, vielleicht nicht zu spät, scheint die Vernunft auf dem Marsche zu sein. Das Reparationsproblem ist Deutschlands Schicksalsfrage. Wir begrüßen es, daß eine Anzahl prominenter Wirtschaftsführer mit der Prüfung der Reparationsfrage beauftragt worden sind und sehen ihrer Entscheidung wenn auch nicht mit überströmendem Optimismus, so doch mit Zuversicht entgegen. Auch der jetzige Lebensweg des deutschen Volkes muß wieder in die lichte Zukunft führen, wenn wir die Opfer zur Errettung und für das Glück unserer Kinder bringen.

Von den deutschen Beamten erwarten wir treueste Pflichterfüllung und Hingabe und in die Volksvertretung setzen wir das Vertrauen, daß sie das Vorgehen der Regierung billigen wird, wenn sie ohne Vorurteil die Gesamtlage der Regierung unter dem Gesichtspunkte der großen Ziele betrachtet. Die Aufwertungsfrage wird noch von dem zuständigen Ressortminister näher begründet werden. Mit dem Bewußtsein der Pflichterfüllung sieht die Reichsregierung auf ihre mühevolle Arbeit und erwartet, daß die Volksvertretung ihre Zustimmung nicht versagen wird, wenn nachher auch in Einzelheiten eine andere Regelung als besser erscheint. Kritik scheuen wir nicht und wir werden Verbesserungsvorschläge entgegennehmen.

Pflichtgemäß muß sich der Reichstag von dem ernsten Verantwortungsgefühl durchringen lassen. Das Ermächtigungsgesetz spricht von Aufhebung und nicht von Abänderung.

Abänderungsanträge sind also ausgeschlossen.

Eine Aenderung der Verordnung kann nur durch eine neue Gesetzesvorlage oder vom Reichstag durch Initiativanträge herbeigeführt werden. Manche Verordnung möge im Augenblick nicht wesentlich sein, aber eine große Zahl von Verordnungen ist sehr wesentlich für die Erreichung unseres Zieles. Durch ihre Aufhebung könne der Erfolg völlig in Frage gestellt werden. Diese Verordnungen sind den Parteien als solche bezeichnet worden. Es ist nicht eine Laune der Regierung, sondern ein starker Pflichtwillen, wenn die Reichsregierung erklärt, daß

ihr ganzes Reformwerk gefährdet und sogar vernichtet werde,

wenn eine der unumgänglichen Verordnungen aufgehoben oder wesentlich verändert wird.

Sie erklärt, daß sie angesichts der Bedeutung dessen, was auf dem Spiel steht, bei Annahme eines Aufhebungsantrages sich genötigt sehen würde, die nach ihrer Ansicht pflichtmäßigen Folgerungen daraus zu ziehen und beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstags zu beantragen in der Ueberzeugung, daß sie sich in einem solchen Falle für das wirtschaftliche und nationale Leben des Volkes einsetzen würde.

Dasselbe gilt auch von der Annahme der Initiativanträge, die eine wesentliche Abnäderung der als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen bedeuten würde.

Die Regierung fordert entschieden das hohe Haus auf, solche Anträge, die bereits gestellt sind, abzulehnen. Naturgemäß gelten diese Notverordnungen nur so lange, bis die Not einigermaßen behoben ist. Alsdann ist die Regierung gewillt, die Aufhebung oder Verbesserung der lebenswichtigen Verordnungen selbst vorzunehmen oder auch zuzulassen. Zur Zeit muß sie jede Veränderung der Verordnung als für das Gesamtwohl des Reiches und Volkes bedrohlich und sogar als unmöglich ablehnen, die das Ziel der Stabilität der Währung und die Balanzierung der Währung in Frage stellt. Die Regierung wird sich mit aller Entschiedenheit einem solchen Beginnen widersetzen und alles das in ihren Kräften steht, tun, um dies zu verhindern.

Einige Verordnungen tragen freilich endgültigen Charakter, insbesondere die Aufwertung, wo endlich Ruhe in unser Wirtschaftsleben kommen muß. Wer die Aufwertungsregelung in Frage zieht, macht sich schuldig, daß die Kreditnot nicht behoben wird. Kredit ist das Lebensbedürfnis unseres Volkes.

Auch von den Beratungen lebendswichtiger Verordnungen in den Reichstagsausschüssen muß Abstand genommen werden. Ausstreuungen in der ausländischen Presse über angebliche ungünstige Aeußerungen der ausländischen Sachverständigen haben schon die deutsche Mark in den Auslandsbörsen vorübergehend zu erschüttern und die Inlandspreise wichtiger Bedarfsartikel zu steigern vermocht. Der noch immer stabilisierte Stand unserer Währung kann durch das kleinste Vorkommnis gefährdet werden. Eine langwierige Verhandlung der Steuernotverordnung würde eine wesentlich verderbliche Stockung in die Steuerveranlagung zur Folge haben und die Länder in die größten Schwierigkeiten bringen. Die Bitte, von Kommissionsberatungen abzusehen, ist mit den Grundsätzen der Demokratie durchaus vereinbar. Das Ermächtigungsgesetz war eine Willenskundgebung des Reichstags im Einklang mit dem demokratischen Gedanken unserer Verfassung. So kann auch die Auswirkung dieser Vollmacht den Schutz des Parlaments finden, andernfalls würde

der Sinn dieses Gesetzes gefälscht oder das Gesetz zur Phrase

gemacht. Das Wesen wahrer Demokratie könnte nur verkümmern, wenn das Parlament in Zeiten der Not alle geschäftsordnungsmäßigen Möglichkeiten erschöpft und damit

die Idee durch die Form erdrücken

wird.

In interfraktionellen Verhandlungen mit den Parteien will die Regierung einzelne Bestimmungen beraten. Die Stabilität unserer finanziellen und wirtschaftlichen Lage wird nicht zur Plattform des Kampfes der Parteien werden.

Wir müssen das Recht und das Leben der Nation retten. Das steht höher als die Wahlagitation. Das, was die Regierung getan hat, war für das Wohl von Reich und Volk getan.

Die Rede des Reichskanzler wurde vom Haus im Ganzen ruhig aufgenommen. Die bürgerlichen Parteien zollten dem Reichskanzler reichlichen Beifall. Am Schluß seiner Ausführungen waren nur bei der äußersten Linken vereinzelte Rufe des Widerspruchs zu bemerken.

In der Aussprache

für die die Redezeit auf eine und eine Viertelstunde verlängert wurde, nimmt als erster das Wort:

Abg. Müller-Franken (Soz.).

Er erklärt, wenn der Reichskanzler von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung gesprochen habe, so nimmt die Regierung hoffentlich nicht an, daß eine Partei sich durch solche Aeußerungen irgendwie in ihrer sachlichen Stellungnahme werde beeinflussen lassen. Keine Regierung, welcher politischen Stellung sie auch angehört, wird die erforderliche Erfüllungspolitik vermeiden können. Die Politik der Rechten will die Lasten der Reparationen auf die Arbeiter abwälzen. Die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünschen wir. Die Handhabung des Ausnahmezustandes und Ermächtigungsgesetzes gab Anlaß zu scharfer Kritik. Man kann aber der Republik wirklich nicht den Vorwurf machen, daß sie zuviel Republikaner und Demokraten in die Verwaltung gebracht hätte. Wir fordern, daß in der Aufdeckung gesetzwidriger Zustände kein Landesverrat erblickt werden darf, die Regierung muß endlich das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag ratifizieren. Die Kosten für den Ausnahmezustand seien ungeheuer groß.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

weist die Angriffe zurück, wonach die Regierung die Sozialpolitik abbauen wolle. Die furchtbare wirtschaftliche Not nötige zur Sparsamkeit, auch auf sozialem Gebiet. Ich halte die Notwendigkeit der Sozialpolitik nach wie vor aufrecht, vor allem bleibt das Gebiet des Arbeiterrechts und des Tarifrechts unberührt. Nur sehr wenige Nationen hätten das Washingtoner Arbeitszeitabkommen unverändert angenommen. Dem Arbeitsministerium liege nichts ferner, als den Zehnstundentag zur Regel zu machen. Er habe sich stets bemüht, die schwierige Lage der Arbeiter zu erleichtern. An eine bestimmte Lohnhöhe habe er sich nie gebunden. Auf den Personalabbau habe er seit Jahren gedrängt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittag vertagt.

Der erste Tag des Hitler-Prozesses.

München, 26. Febr. (Telunion.) Heute vormittag zur festgesetzten Stunde hat die Verhandlung im Hitler-Prozeß begonnen. Die Absperrungsmaßnahmen in den Zugangsstraßen, ferner vor dem Gebäude und im Gerichtsgebäude selbst waren außerordentlich scharf, doch wurde höflich und entgegenkommend verfahren. Wenige Minuten nach ½9 Uhr betrat als erstes Mitglied des Gerichts der Erste Staatsanwalt den Saal. Wenige Minuten darauf wurde für die Vertreter der Presse und für das Publikum der Saal geöffnet. Zuerst erschienen von den Angeklagten General Ludendorff in Zivil und darauf Hitler mit einem Aktenbündel. Hitler und Ludendorff begrüßten sich mit einem Händedruck. Sieben Minuten vor 9 Uhr erschien der Gerichtshof und es erfolgte der Aufruf der Angeklagten. Pöhner antwortete auf die Frage, ob er der Verhandlung folgen könne, mit ja. Um 9 Uhr erhob sich der Staatsanwalt zur Erhebung der Anklage, die gegen neun Angeklagte auf vollendeten und gegen Pernetz auf Beihilfe zum Hochverrat lautete. Die Verlesung der Anklageschrift nahm längere Zeit in Anspruch.

Nach Verlesung der Anklageschrift beantragt der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil die öffentliche Verhandlung der Sache eine Gefährdung des Staates und der Sicherheit der öffentlichen Ordnung herbeiführen könnte. Wenn einzelne Teile des Verhandlungsstoffes ohne Schaden für den Staat öffentlich behandelt werden könnten, so soll die Oeffentlichkeit für diesen Teil wieder hergestellt werden. Die Erörterungen werden Dinge zur Sprache bringen, deren öffentliche Besprechung schwere Gefahren für den Staat namentlich in außenpolitischer Beziehung herbeiführen würden und diese Gefahr müßte unter allen Umständen vermieden werden.

Es folgen dann die Erklärungen der Verteidiger, die in der Hauptsache in dem Verlangen gipfelten, den Antrag des Staatsanwaltes abzulehnen und soweit als möglich in vollster Oeffentlichkeit zu verhandeln.

Das Gericht zog sich schließlich zur Beratung zurück und verkündete kurz darauf folgenden Beschluß:

„In den Verhandlungen über den Antrag des Staatsanwalts wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Zugelassen sind nur die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden."

Kurz vor 12 Uhr wurde die Oeffentlichkeit wieder hergestellt. Ein Beschluß über einen generellen Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vom Vorsitzenden nicht verkündet.

Aus der Tatsache der Zulassung der Pressevertreter und Zuhörer ergibt sich zunächst die Aufrechterhaltung der Oeffentlichkeit.

Der Gerichtshof trat sofort in die

Vernehmung der Angeklagten

ein. Als erster wurde

Adolf Hitler

aufgerufen, der in kurzen Strichen auf die Fragen des Vorsitzenden ein Bild über den Lebenslauf im Felde bis zur Uebernahme des Amtes als erster Vorsitzender der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei am 29. Juli 1921 gab. Der Vorsitzende schlug dann vor, Hitler über die Beweggründe zur Tat zu vernehmen. Um in diesen Ausführungen keine Unterbrechung eintreten zu lassen, wurden die Verhandlungen kurz vor 12 Uhr auf ½3 Uhr nachmittags vertagt.

Die Nachmittagsverhandlung gab dem Angeklagten Hitler Gelegenheit zu mehrstündigen Ausführungen. Er schilderte, wie er Antisemit und fanatischer Nationalsozialist geworden sei. Der nationalsozialistische Gedanke umfasse Millionen und die Bewegung sei ins Riesengroße gewachsen. Die Nationalsozialisten hätten frühzeitig erkannt, daß auch das Ruhrgebiet verloren gehen werde. Die Folgerungen seien gewesen, daß mit dem Schwert im Ruhrgebiet gekämpft werden müsse. Aber anstatt die nationale Bewegung zu einem überwältigenden Aufschäumen zu bringen, habe man den bezahlten Generalstreik geführt und die Reichsregierung habe den nationalen Kampf verkümmern lassen. Der Kampf gegen Berlin habe nie geführt werden können als ein Kampf der Verteidigung rein bayerischer Rechte. Es seien seinerzeit alle Vorbereitungen getroffen worden, um den

Kampf gegen Berlin

auszufechten. Ueber die getroffenen Vorbereitungen wolle er in einer nichtöffentlichen Sitzung ausführlicher sprechen. Nach der Gehorsamsverweigerung des Generals Lossow habe es nur eines geben können: den Kampf bis zum äußersten. Wenn ein General in dieser Stellung den Gehorsam verweigert, müsse er entweder zum letzten Kampf entschlossen sein oder er sei ein Meuterer und Rebell. Mir hat damals General von Lossow erklärt, daß eine nationale Volkserhebung und eine Diktatur kommen müsse. Als Diktator käme nur Poehner in Frage, der der energischste und fähigste Kopf sei, während als Feldherr der nationalen Armee nur General Ludendorff in Betracht komme. Lossow habe bemerkt, daß für den Kampf noch norddeutsche Herren mit Namen und Stoßkraft zugezogen werden müssen. Der Kampf sei also auch General von Lossow als unausbleiblich erschienen. Es sei

keine Rede davon, daß er, Hitler, jemals sein Ehrenwort gegeben

habe, daß er hinter Kahr stehen werde. Der Zweck der nationalsozialistischen Bewegung sei nicht die Unterstützung von Kahrs, sondern die

Letzte Nachtdienstmeldungen siehe Seite 3.

Befreiung Deutschlands von der marxistischen Pest.

Im weiteren Verlauf der Unterredungen habe General Lossow einmal gesagt, er wolle 51 Prozent Garantie für den Erfolg des Handels haben. Das habe er, Hitler, nicht eingesehen, denn es sei keine Feldherrnkunst, wenn ein Feldherr 51 Prozent Sicherheit für den Sieg vom Himmel herunter verlange und dann losschlage. Er habe dem General erklärt, daß er sich die Sache mit den 51 Prozent vorher überlegen solle. Da sei dann

ein Stimmungsumschwung

eingetreten. Herren hätten mitgeteilt, General von Seeckt trage sich mit dem gleichen Gedanken, und man beabsichtige auch in Berlin die Ausrufung der Diktatur. Verschiedene Herren aus Bayern seien zu Verhandlungen nach Berlin gebeten worden. Die ganze Zeit hätten von Kahr, von Lossow und Seisser das gleiche Ziel verfolgt, und wenn das ganze Unternehmen Hochverrat gewesen wäre, dann hätten diese drei Herren ebenfalls Hochverrat getrieben. Oberst Seisser habe auch seinerseits wiederholt erklärt, daß er zum Handeln entschlossen sei, aber man müsse erst noch die nötige Zeit zu Vorbereitungen haben.

Eine weitere Unterredung habe mit General von Ludendorff stattgefunden; der Inhalt sei immer derselbe gewesen. General Lossow habe auch die Frage der Hinzuziehung von Persönlichkeiten aus dem Norden mit Ludendorff erörtert. Niemals habe General Lossow erklärt, daß er nicht mitmache. Hitler erklärte weiter, von uns aus allein etwas derartiges zu unternehmen, wäre Wahnsinn gewesen. Wir hätten nicht daran denken können, eine Reichsregierung in Bayern auszurufen, wenn wir gewußt hätten, daß die Herren nicht auf unserem Boden stehen.

Bei einer weiteren Unterredung habe Oberst Seisser erklärt: „Herr Hitler, bitte, haben Sie jetzt noch Geduld, wir wollen die Sache noch einmal mit Berlin versuchen. Ich fahre nach Berlin, werde dort mit General Seeckt sprechen, kehre dann zurück und werde dann mit Ihnen verhandeln, so oder so, das hängt jetzt von meiner Reise nach Berlin ab."

Hitler erklärte weiter: Kahr, Lossow und Seisser hätten immer ihre Entschlossenheit zum Handeln versichert. Sie hätten den Willen zum Abspringen nicht gezeigt. Am 6. November habe er sich gesagt, Kahr, Lossow und Seisser müßten losschlagen oder kapitulieren. Kahr sei damals unumschränkter Herr gewesen. Es habe eine Lage bestanden, daß er (Hitler) sich gesagt habe, daß der Stein ins Rollen gebracht werden müsse. Deshalb seien die Beschlüsse zur Aktion gefaßt worden. Ganz wenige Personen hätten Kenntnis von dem geplanten Unternehmen gehabt. Die militärischen Führer des Kampfbundes wußten nicht, warum die Truppen mobilisiert wurden. Am 7. November habe er die entscheidende Sitzung mit den Herren gehabt und da sei

der 8. November als Termin bestimmt

worden. Hätte er geahnt, daß die anderen Herren am 12. November die Sache selbst machen würden, so hätte er am 8. November die Sache unterlassen.

Hitler kam dann auf die Versammlung im Bürgerbräukeller zu sprechen. Was man über die Aeußerungen Kahrs berichtet habe, sei größtenteils glatt erfunden. Die Herren seien

nicht mit den Waffen bedroht worden.

Von einer Erpressung könne auf keinen Fall die Rede sein. Er habe Kahr vertraut wie einem Bruder, desgleichen Lossow und Seisser. Auch Ludendorff hat nicht das geringste Bedenken gehabt. Er hielt sein Ehrenwort, das unter solchen Umständen gegeben wurde, für so sicher wie 1000 Geiseln. Nachts habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß Kahr und Lossow plötzlich nicht mehr Herr ihrer freien Entschlüsse waren und gezwungen anders handelten. **Ein Kampf gegen die Reichs- und Polizeiwehr** war von uns, so erklärte Hitler weiter, nie ins Auge gefaßt. Ohne diese beiden Faktoren war eine Aenderung völlig zwecklos. Da eine klare Aufklärung durch die drei Herren nachts nicht erfolgte, habe es nur zwei Möglichkeiten gegeben: die Sache aus München hinaus zu verlegen oder nochmals zu versuchen, die öffentliche Meinung zu gewinnen. Daher

der Zug in die Stadt am 9. November.

Bei dem Marsch über den Marienplatz habe ungeheure Begeisterung geherrscht, so daß sich die Zugteilnehmer sagten, das Volk steht hinter uns. Hitler gab dann eine Schilderung, wie plötzlich der erste Schuß fiel, wie er viele Tote und Verwundete liegen sah usw. Es sei schamlos, daß man ihn als wortbrüchig hingestellt habe. Gerade infolge dieser Lage habe er den Entschluß gefaßt, sich bis zum letzten Atemzug zu verteidigen. Am Schluß seiner mehr als vierstündigen Ausführungen erklärte Hitler: Ich kann mich nicht schuldig bekennen. Ich bekenne mich zur Tat. Schuldig bekennen des Hochverrats kann ich mich nicht. Es gibt keinen Hochverrat bei einer Handlung, die sich gegen den Landesverrat von 1918 wendet. Wenn wir schon Hochverrat getrieben haben sollten, dann wundere ich mich, daß diejenigen nicht an meiner Seite sitzen, die damals das gleiche getrieben haben. Ich muß jede Schuld ablehnen, solange nicht meine Umgebung hier eine Ergänzung findet, durch diejenigen, die mit uns die gleiche Tat bis ins Kleinste besprochen und vorbereitet haben. Ich fühle mich hier nicht als Hochverräter, sondern als Deutscher, der das Beste gewollt hat für sein Volk.

Der Vorsitzende stellt dann noch einige Fragen an Hitler. Er erklärte, daß er von den Zerstörungen in der „Münchner Post" und von den Haussuchungen bei Auer nichts gewußt habe, daß man die Geiseln unmöglich freilassen konnte, weil sie selbst auf der Straße erschlagen worden wären und daß er die Geldbeschlagnahmungen veranlaßt habe.

Auf eine weitere Frage sagte Hitler, er habe erwartet, daß als Folge der Aktion in München eine ungeheure nationale Welle in ganz Süddeutschland losbrechen würde und wenn General v. Seeckt die Absicht hatte, von sich aus am 12. November loszuschlagen, dann hätten die Ereignisse die Entwicklung in Berlin beschleunigen müssen.

Um ¾7 Uhr abends wurde die Verhandlung vertagt. Der morgige zweite Verhandlungstag wird mit der Vernehmung des Angeklagten Dr. Weber beginnen.

Wahlen am 6. April?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Nach den Mitteilungen, die der Kanzler schon in der vergangenen Woche den Parteiführern gemacht hat, konnte die gestrige Kanzlerrede keine Ueberraschungen mehr bringen. So ist es erklärlich, daß auch der Reichstag gestern nicht das Bild eines großen politischen Tages aufwies. Die Rede des Kanzlers wurde mehr mit Höflichkeit als mit lebendigem Interesse angehört, und auch die Drohung, daß die Reichsregierung den Reichstag, falls er gegen die Notverordnungen opponieren würde, auflösen würde, rief keinen Eindruck hervor, denn es gibt nicht viel Abgeordnete mehr im Reichstag, die ernstlich damit rechnen, daß die Neuwahlen erst im Juni stattfinden.

In dieser Beziehung ist es interessant, daß die Reichsregierung gerade vor Beginn der großen politischen Aussprache eine offiziöse Mitteilung von größter Bedeutung über die Festsetzung des Wahltermins herausgegeben hat. Bekanntlich hat der Reichsinnenminister durch ein Schreiben an die Regierungen der Länder festgesetzt, daß die Auslegung der Wahllisten am 23. März möglich sein muß. Aus der Wahl dieses Termines wurde nun auf Grund des § 12 des Wahlgesetzes der Schluß gezogen, daß die Wahlen frühestens Anfang Mai stattfinden könnten. Der § 12 des Wahlgesetzes bestimmt nämlich, daß die Wählerlisten spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage 8 Tage lang öffentlich ausgelegt werden müssen, woraus man den Schluß zog, daß zwischen dem Beginn der Auslegung der Wahllisten und dem Wahltermin 5 Wochen Frist verstreichen müßten. Die Reichsregierung erinnert nun durch eine offiziöse Mitteilung daran, daß die Bestimmungen dieses § 12 des Reichstagswahlgesetzes inzwischen aufgehoben sind und zwar durch eine Verordnung des Reichsinnenministers vom Dezember 1923. Auf Grund dieser Verordnung bestimmt der Innenminister den Wahltermin.

Weiter wird mitgeteilt, daß es durchaus wahrscheinlich sei, daß die Reichsregierung den mehrfach genannten Termin des 6. April wählen werde. Damit ist bestätigt, daß alle Konflikte, die im Reichstag bestehen und noch entstehen können, einfach durch die Wahl eines früheren Wahltermins beseitigt werden sollen, und daß auch das bayerische Beispiel insoweit nachgeahmt werden soll, als die Auflösung des Reichstages formell erst am 5. April, also einen Tag vor der Neuwahl, stattfindet und Diäten und Freifahrkarten noch 7 Tage weiter laufen sollen. Der Reichstag könnte immerhin diese Absicht der Regierung durchkreuzen, indem er die Notverordnungen wieder aufhebt. In diesem Falle würde aber die Regierung wahrscheinlich die bestehenden und noch drohenden Konflikte nur durch Auflösung des Reichstages überwinden können.

Der Beginn der gestrigen Aussprache stand übrigens nicht nur im Zeichen der Meinungsverschiedenheiten über die wirtschaftlichen Verordnungen der Reichsregierung, sondern auch im Zeichen eines Kampfes um den Ausnahmezustand. Die Absicht der Reichsregierung geht dahin, daß der militärische Ausnahmezustand durch einen zivilen ersetzt werden soll, bei dem der Haupteinfluß den Regierungen der Länder zufällt. Die bevorstehenden Besprechungen werden ergeben, wie weit die Parteien mit diesen Absichten der Reichsregierung einverstanden sind. Ueber die Stellung eines Vertrauensvotums ist zwischen den Regierungs-Parteien noch nicht entschieden worden. Nur bei den Demokraten besteht der Wunsch, ein gemeinsames Vertrauensvotum der Regierungs-Parteien einzubringen. Verhandlungen darüber werden aber erst stattfinden, wenn sich die Wirkungen der Kanzlerrede und die Ergebnisse der Debatte übersehen lassen.

*

Vorbereitung der Reichstagswahl 1924.

Amtlich wird im Staatsanzeiger bekannt gegeben:

Der Reichsminister des Innern hat mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Neuwahlen im Reichstag noch vor Ablauf der Legislaturperiode stattfinden, durch Rundschreiben die Landesregierungen ersucht, die Gemeinden anzuweisen, mit der Vorbereitung zur Aufstellung der Wählerlisten und Wahlkarten unverzüglich zu beginnen und die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Listen am 24. März 1924 auslegungsfähig sind. Der badische Minister des Innern hat die Bezirksämter entsprechend zur Veranlassung des weiteren angewiesen.

Neuwahl des Reichspräsidenten verlangt.

b **Berlin**, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, hat die Deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichstag einen Gesetzantrag eingebracht, der gleichzeitig mit den Wahlen zum Reichstag die Neuwahl des Reichspräsidenten verlangt. In einem zweiten Antrag wird die Reichsregierung ersucht, bei der Anberaumung des Wahltermins auf die christlichen Festtage gebührend Rücksicht zu nehmen.

Noske als Reichstagskandidat.

nd. **Harburg**, 27. Febr. Die in Harburg stattgefundene Kreiskonferenz der Sozialdemokratischen Partei wählte mit 21 gegen 14 Stimmen den Oberpräsidenten Noske zum Reichstagskandidaten. Noske nahm die Kandidatur an.

Abzug der Separatisten.

lz. **Speyer**, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) Die im Regierungsgebäude untergebrachten landfremden Separatisten sind bis auf 50 abtransportiert, die mit Reinigungsarbeiten beschäftigt sind. Wohin die abtransportierten Separatisten gebracht wurden, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Separatistenführer Bley und Schmitz-Epper haben Speyer verlassen. Bley ist mit dem bekannten Kommunisten und Separatisten Wilhelm in seinen Wohnort Kirchheimbolanden zurückgekehrt. Sie sollen beabsichtigen, nach Südamerika auszuwandern. Der sogenannte Pressechef Schmitz-Epper ist nach Wiesbaden abgereist. Er will sich in Bad Ems niederlassen, wo sich jetzt noch ein Separatistennest befindet. Die Separatistenführer waren bei ihrer Abreise schwer bewaffnet. Vorher haben sie die von den Separatisten durch sogenannte Requisitionen gestohlenen und im Regierungsgebäude aufgestapelten großen Warenvorräte, darunter 75 Kalbfelle, Ochsenhäute usw., unter sich verteilt, wobei Bley und Schmitz-Epper den Löwenanteil erhielten. Sämtliche Separatistenführer sind im Besitze von Pässen, die mit gestohlenen Stempeln der pfälzischen Bürgermeisterämter hergestellt sind. Der Führer Nickles, der bekannte Steuerdefraudant, der in den letzten Wochen bei der separatistischen Regierung in Speyer tätig gewesen ist, war schon vorher wegen Unterschlagung seines Amtes enthoben worden, ebenso der Führer des separatistischen Stoßtrupps in Speyer, Eder.

Dr. Schmidt ist von seinem Vater in einem Sanatorium untergebracht worden, da er an Verfolgungswahn leidet. Die Entlassung der separatistischen Mannschaften erfolgte in der Weise, daß eine Liste der zu Entlassenden aufgestellt wurde, die von der französischen Delegation eingehend geprüft wurde. Es erhielten dann jeder verheiratete Separatist 250 Franken, die unverheirateten 200 Franken bei der Entlassung. Das Geld wurde von den Franzosen zur Verfügung gestellt. Unter den Separatisten herrschte große Unzufriedenheit, weil ihnen 500 Franken versprochen worden waren. Ueber die Abfindung der Führer ist nichts bekannt, doch sollen sie große Beträge erhalten haben. Die ortsansässigen Separatisten von Pirmasens haben von den Franzosen neue Waffenscheine erhalten. Von der Stadtverwaltung Pirmasens verlangte der französische Kommandant, daß an die Angehörigen der bei dem Sturm auf das Bezirksamtsgebäude getöteten Separatisten die doppelte Erwerbslosenunterstützung bezahlt wird und daß ihnen von der Stadt Wäsche und Kleider geliefert werden.

Neue Reise der Sonderkommission nach Speyer.

London, 26. Febr. (Drahtber.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, daß die unter dem Vorsitze des Obersten Arbonnau stehende Sonderkommission demnächst im Auftrage der interalliierten Rheinlandskommission wieder nach Speyer fahren werde. Uebrigens, so schreibt der Berichterstatter, besteht Grund zu einer Annahme, daß der Vorschlag, die genannte Sonderkommission solle vorläufig nicht aufgelöst werden, sondern ihre Inspektionsreisen, so oft dies die Umstände angebracht erscheinen lassen, von Zeit zu Zeit zu wiederholen, bis wieder normale Verhältnisse in der Pfalz eingetreten seien, von London ausgehe.

*

Das beleidigende Notgeld.

Berlin, 24. Febr. Nach einer Meldung aus Dortmund hatten sich vor dem dortigen französischen Militärgericht zwei Kaufleute aus Bochum wegen Beleidigung der Besatzungstruppen zu verantworten. Sie hatten in einem Schaufenster ihres Geschäftes aus Seide hergestelltes Notgeld der Stadt Bielefeld, auf

Die „Ausgeschmierten".

Ein Dialog unter Ehrenmännern
von **Richard Rieß.**

In einem großen Kaffeehause der inneren Stadt saßen eines Januar-Vormittags zwei ehrenhafte Männer, stämmig in der Gestalt, die eine mit stacheligem Haar bewachseine flache Stirn bulldogghaft krönte. Ueber Gestalt und Stirn und Stachelhaar aber thronten die grünumbänderten Lodenhüte, aus denen Gamsbärte angriffslustig und keck emporragten. Es ging ein frischer Wind von diesen Männern. Und doch war ihr Humor sauer, und eine Atmosphäre unausgesprochener Kraftflüche lag um sie gebreitet.

„Was moanst nacha jetz, du damischer Lackl, du ganz windschiefer, werds wieda ogehn?"

„Werd scho . . . werd scho . . . Laß erscht amal an Winter gar sei. Nacha werst as scho sehng, wiera steigt, der Dollar!"

„Winter gar sei . . . Winter gar sei . . . Und vor a paar Wochn host plärrt: Wart ma aufs neiche Joahr. Jatzt hammawart, und was hamma? An Dräg hamma! Die Kruzifachsen-Rentenmark is fest wie der Teifl, und dei War kost jetz glei herschenka aa!"

„Red net gar so grob daher. Zwar lohn ko 's i aa net, de neiche Gaudi, aber oans is do wahr aa: Jetz kriagst d wenigstens was für dei Göld. A Gwand wannst brauchst, nacha gehst ina Infpantur-Ausvakaaf und für a paar Fetzn kost di sauber herrichtn wiera Kommerzienrat oder a Banklehrling."

„Wennst nur du net so aausgmachter Hammi warst, du trauringa Hanswurscht, du! Kriagst wos für dei Göld? Aa Schmarrn kriagst! Was nützn mir jetz mei Dollarzettln? Vier Billiona kriag i in der Wechselstubn! Und was hab i hergehn selbiges Mal? Ganze Nachmittäg san mir beianand gsessn im Kaffeehaus. Im Tarock hama 's Göld vaspuilt und dazwischen Dollarzettln kogst. Um sechsi und simmi habn s' wir hergezutzelt. Und was host jetz von dera Arbat? Und von de Fuchzerl und Silbertaler und Fünfmarkblöck, die 's d' um schwars Göld eigschafft host? Wos tust jetz da damit? A Markl zwanza kriagst, wannst 's hergibst. Des is a Lumperei . . . des is a Volksbetrug . . . da muß ma protestieren . . . des hoaßt, das darbende Volk bscheißn!"

„Ja mei . . . san doch verbotn gwen, selbigs Mal . . . die Devisengschäft. Woaßt 's es nimmer? Bist ja selber amal auf d' Polizei gefahrn mit 'n Gratis-Automobul bei de „Devisen-Razzia". Warum hast 's denn nach toa?

„Di wenn ma redn hört, nacha glaubt man, du bist aus 'n Irrenhaus austemma! Is des vielleicht scho amal a Gschäft gwen, si dran zu kehrn, was verboten war? Da warst no immer der Dumme, wannst toa hast, was die Bestimmungen wolln habn. Und des is ja grad die Gemeinheit, daß plötzlich der recht hot, der a bravs Kind gwen is . . . Alle Kalkulationa san damit über an Haufn gschmissn worn. Des is gerad aso wie der Oglfinga D-Zug, der alleiwei Vaspätung hat, aber gerad wanst's net brauche kost, nacha kimmt er amol recht!"

„Da kost schimpfa, Beni, wie's D' magst . . . Mir in Deitschland san wieda zur Salidität zruckgekehrt!"

„Hör mir auf mit de Fremdwort! Wir san deitsche Männa. I woaß nix von Fremdwort, die wo ein' 's Göld nehma. Lang gnua hab imir schikaniern lassn müassn von de Fremdwort. Adjes. I geh — zum Hitler!"

Der Ursprung der Schrift.

In seinem unvollendeten, den Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus behandelnden Epos „Pharsalia" sagt der unter Nero lebende römische Dichter Lucanus, die Phönizier hätten, wenn man der Sage glauben dürfe, als die ersten es gewagt die Sprache, damit sie Dauer habe, mit rohen Figuren zu bezeichnen. So galten sie viele Jahrhunderte hindurch als die Erfinder der Schrift. Nachdem aber die französische Expedition nach Aegypten (1798) das alte Wunderland der Pharaonen erschlossen und die Göttin des Niltals, geweckt vom Donner der Kanonen unter den Pyramiden, sich aus ihrem tausendjährigen Schlummer erhoben hatte, behaupteten Aegyptologen wie E. de Rouge, Brugsch, Lenormant und Halévy, die phönizische Schrift sei ägyptischen Ursprungs (was im Altertum schon Plinius, Cicero und Tacitus geahnt hatten) und suchten ihre Meinung mit den Mitteln, die die damalige ägyptologische Wissenschaft darbot, zu beweisen. Zu Anfang unseres Jahrhunderts wurde dann durch den Bibel-Babellärm, den der bekannte Vortrag des nun verstorbenen Berliner Assyriologen Friedrich Delitzsch hervorgerufen hatte, auf einige Zeit der Panbabylonismus-Mode, so daß alles auf die Babylonier zurückgeführt und damit auch der babylonische Ursprung der Schrift angenommen wurde. Da veröffentlichte der Göttinger Aegyptologe Kurt Sethe in den „Geschäftlichen Mitteilungen der Königl. Gesellschaft zu Göttingen" 1916, Seite 88—161 eine Abhandlung über den Ursprung des Alphabets und wies auf Grund neuen Materials nach, daß die Wiege der Schrift tatsächlich im Niltal gestanden habe.

Nach Sethe haben die Griechen im 10. Jahrhundert vor Christus das Alphabet von den Phöniziern zusammen mit den Namen und der Reihenfolge der Buchstaben erhalten und mit den Römern den neueren Kulturvölkern überliefert. Nur China verschließt sich noch seinem Siegeszug. Das phönizische oder nordsemitische Alphabet tritt bei den kanaanäischen Semiten ohne erkennbare Vorstufe, fix und fertig, fast gleichzeitig auf syrischen, phönizischen, hebräischen und moabitischen Denkmälern hervor. Die Schrift läuft in wagrechten Zeilen von rechts nach links und besitzt 22 Buchstaben. In seinen Untersuchungen kommt Sethe zu dem Ergebnis daß das phönizische Alphabet weder aus der babylonischen Keilschrift, noch aus der zyprischen Silbenschrift, noch aus der chettitischen Bilderschrift, noch aus der altkretischen Schrift abgeleitet werden könne. Dagegen hat der Ursprung aus der ägyptischen Schrift von vornherein eine große historische Wahrscheinlichkeit. Das ägyptische Alphabet bestand wie das phönizische nur aus Konsonantenzeichen, die ebenfalls von rechts nach links liefen. Man schrieb mit der Rohrfeder (calamus) mit schwarzer und roter Tinte auf Papyrus, Leder und Scherben wie die Phönizier. Das phönizische Alphabet muß in Aegypten oder in dessen Grenzgebieten nach dem Muster des ägyptischen Alphabets entstanden sein. Vielleicht hat das semitische Hirtenvolk der Hyksos (d. h. Herrscher der Wüstenländer), das um 1700 vor Christus Unterägypten eroberte und später auch Oberägypten beherrschte, bis es im 16. Jahrhundert nach Palästina zurückgeschlagen wurde, das phönizische Alphabet geschaffen, das dann die Griechen unter Hinzufügung der Volksbezeichnung übernahmen.

Es ist ein interessanter Zufall, daß einige Monate nach Sethe der englische Gelehrte Alan H. Gardiner im Journal of Aegyptian Archaeology 1916 eine Abhandlung „The Egyptian Origin of the Semitic Alphabet" hat erscheinen lassen, worin er auf praktischem Wege mit Hilfe neu gefundener Denkmäler ebenfalls den ägyptischen Ursprung des Alphabets darlegte (vergl. dazu Sethe, Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse, 1917, Seite 437—475). Es handelt sich um 11 Denkmäler ägyptisierenden Stils mit 150 Schriftzeichen, gefunden 1905 von Flinders Petrie in den Kupfer- und Malachitminen des Wadi Maghara und in den Ruinen des Tempels von Serabet el Chardem. Sie dürften zwischen 1850 und 1500 vor Christus entstanden sein, also etwa zur Zeit der Hyksoseinwanderung, und weisen eine noch nie gesehene Schrift auf die eine Zwischenstufe zu der Hieroglyphenschrift und der späteren phönizischen Schrift bildet.

Auf einem ganz neuen Wege ist Professor Dr. W. Paulcke, der Ordinarius für Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, an die Frage nach dem Ursprung der Schrift herangetreten und hat unlängst unter dem Titel „Die Ur-Anfänge der Bild-

den sich Inschriften und allegorische Figuren, die sich auf den Ruhrkampf beziehen, ausgestellt. Beide Angeklagten wurden zu je 1000 Goldmark Geldstrafe und einer von ihnen, als der hauptsächlich Verantwortliche, außerdem zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich

Baden und die Neuorganisation der Reichsbahn.

Das DZ.-Büro meldet:

Bekanntlich hat Bayern es bei der Reichsregierung durchgesetzt, einen großen Teil der Selbständigkeit seiner Bahnen wieder zu erlangen. Wie verlautet, sind auch bei anderen Ländern, so auch in Baden, Bestrebungen im Gange, die auf eine größere Einflußnahme der einzelnen Länder auf ihre Bahnen hinzielen.

Die Gefahren der Prägung von Geld.

Berlin, 26. Febr. Die Meldung über eine vom Reichsfinanzminister beabsichtigte Ausprägung neuen Hartgeldes hat, den Blättern zufolge, der Rentenbank Veranlassung gegeben, bei dem Reichsfinanzministerium anzufragen, ob und inwieweit Befürchtungen, daß eine solche Ausprägung neue inflatorische Wirkung haben könne, gerechtfertig seien. Seitens der Rentenbank wurden Besprechungen über diese Frage mit den zuständigen amtlichen Stellen angeregt.

Immer noch Kämpfe um die Arbeitszeit.

Berlin, 26. Febr. (Drahtber.) In 53 größeren und kleineren Betrieben der Berliner Metallindustrie sind heute vormittag Aussperrungen vorgenommen worden, wovon etwa 7—8000 Arbeiter betroffen worden sind. Der Grund der Aussperrungen liegt in der Weigerung der Betreffenden, sich den Vereinbarungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden täglich anzuschließen.

Im Streik der Mühlenarbeiter sind auf Anordnung des Wehrkreiskommandos wiederum fünf Betriebsräte festgenommen worden, sodaß sich jetzt insgesamt 16 Funktionäre der Streikenden in Schutzhaft befinden.

Hamburg, 26. Febr. (Drahtber. Die Lage auf den Werften ist ernst. Die Arbeiter lehnen den Schiedsspruch ab, der die neunstündige Arbeitszeit bei Lohnerhöhung vorsieht. Die Belegschaften verließen die Werften nach achtstündiger Arbeitszeit. In Kiel sind außer den Kruppwerften auch die Howaldtswerke geschlossen. In Flensburg sind die Arbeiter ebenfalls gegen den Neunstundentag.

Verschiedene Meldungen

Schwere Gasexplosion in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Infolge einer defekten Gasleitung ereignete sich gestern abend in einem Hause der Metzgerstraße eine schwere Gasexplosion. Der ungeheure Luftdruck riß die Erdgeschoßwand heraus und schleuderte die Trümmer mit großer Gewalt durch die Decke. Gleichzeitig wurden die oberen Stockwerke mit den gesamten Wohnungseinrichtungen in ein Chaos verwandelt. Die meisten Hausbewohner wurden durch umherfliegende Trümmerstücke mehr oder weniger schwer verletzt. Die gefährdeten Bewohner wurden von der herbeigeeilten Feuerwehr in Sicherheit gebracht. 6—8 Schwerverwundete wurden dem Krankenhaus zugeführt. Auch zwei Nachbarhäuser und zwei gegenüberliegende Häuser wurden durch den Luftdruck so schwer beschädigt, daß sie wegen Umsturzgefahr geräumt werden mußten. Die Räume und Einrichtungsgegenstände dieser Häuser sind gleichfalls vollständig zerstört worden. Im weiten Umkreis sind viele Fensterscheiben und Türfüllungen eingedrückt worden. Wie groß der Schaden ist, ließ sich bei der Dunkelheit nicht feststellen.

Unter dem Verdacht des Doppelmords.

Berlin, 26. Febr. (Drahtber.) Zu der Festnahme eines Unterwachtmeisters der Berliner Schutzpolizei wegen des Verdachtes, die beiden Damen in der Schweierstraße ermordet zu haben, teilt der „Lokalanzeiger" noch mit, daß im Schranke des Verhafteten eine Drillichjacke gefunden wurde, die unzweifelhaft Blutspuren aufweist. Außerdem hat sich eine kleine Taschenschere, die unter dem Körper der ermordeten Frau Trautmann vorgefunden wurde, als sein Eigentum herausgestellt. Der Verhaftete hat ferner selbst eingestanden und auch die Zeugenaussagen ergeben dies, daß er eine Vorliebe für Werke hatte, die sich mit Sexualverbrechen beschäftigen.

Attentatsversuche.

Berlin, 24. Febr. Laut Montagspost berichtet „Stockholm Tidningen" aus Moskau, daß in Suchum (Transkaukasien), wo Trotzki sich gegenwärtig aufhält, drei mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Personen versucht hätten, in die Villa Trotzkis einzudringen. Bei ihrer Verhaftung hätten sie Feuer gegeben, seien aber selbst niedergeschossen worden.

Der italienisch-russische Handelsvertrag.

London, 25. Febr. (Drahtber.) Der Sonderberichterstatter des „Observer" meldet aus Moskau, das italienisch-russische Handelsabkommen sei noch nicht ratifiziert. Es werde erklärt, daß der Vertrag eine Klausel enthalte, die ausgelegt werden könne als gleichbedeutend mit einer ausgesprochenen Lockerung des russischen Außenhandelsmodus zugunsten Italiens. Am Vorabend der englisch-russischen Verhandlungen sei Moskau die Wichtigkeit einer derartigen Konzession klar, da England an einer Lockerung des Monopols ebenso interessiert sei, wie an der Frage der Schulden usw. Es heiße auch, daß der Vertrag etwas in der Art eines Tarifrabattes zugunsten Italiens enthalten habe.

Das Testament Wilsons.

Paris, 26. Febr. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Central News" aus Washington hinterläßt Präsident Wilson in seinem Testament der Witwe sein ganzes Vermögen mit Ausnahme einer Jahresrente, die seiner Tochter bis zu ihrer Verheiratung gewährt wird. Das Vermögen soll ungefähr 225 000 Dollar betragen.

Kriegsschuldfrage und Kriegsschuldlüge.

Im großen Festhallesaal veranstaltete am Dienstag abend die im Dezember hier gegründete vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden den ersten ihrer „Deutschen Abende". Major von Schilling begrüßte die Anwesenden, die in stattlicher Zahl den Saal füllten; er formulierte dabei zugleich den Zweck der Arbeitsgemeinschaft und dieses Abends dahin, die geistige Wehrhaftmachung des deutschen Volkes außerhalb aller Parteipolitik zu fördern und Klarheit über alle großen politischen Fragen zu schaffen, die unser Vaterland angehen. — In überaus glücklicher Weise wurde diesem Streben der erste Vortrag über „Kriegsschuldfrage und Kriegsschuldlüge" gerecht, den in letzter Stunde Professor Curtius von der Universität Heidelberg übernommen hatte. Der Redner gab zunächst in scharfer und übersichtlicher Linienführung ein Bild über die schicksalhafte Entwicklung der europäischen Dinge seit dem Rücktritt Bismarcks von der Leitung der deutschen Reichspolitik. In den Händen seiner Nachfolger zerbrach das kunstvolle Bündnissystem, durch das er meisterhaft die gegen einander strebenden Kräfte der europäischen Mächte mit dem Erfolg eines dauerhaften Friedens auszugleichen verstanden hatte. An die Stelle des alten, ausgeglichenen Bismarckschen Bündnissystems trat eine neue Konstellation, die schließlich zum Kriege führen mußte. Am Schlusse dieses ersten Teils, den er in enger Anlehnung an die Veröffentlichungen des deutschen Auswärtigen Amts führte, kam der Vortragende zu dem Ergebnis, daß der Welt gegenüber Deutschland und das deutsche Volk den geringsten Teil der Schuld am Kriege tragen. Was ist denn unsere wirkliche Schuld? Wenn von einer deutschen Schuld gesprochen werden soll, so handelt es sich nur um eine solche der Deutschen gegen sich selbst, und aus der Beantwortung dieser Schuldfrage leitete der Redner die Forderungen der Gegenwart ab. An erster Stelle steht der Vorrang der äußeren Politik über die innerpolitischen Fragen. Deutschland ist durch Geschichte und geographische Lagen gezwungen, nach außen hin vor allem zu wirken, um sich zu behaupten. Nach innen hin aber muß ein Kreis von Fragen geschaffen werden, innerhalb dessen der Parteihader zu schweigen hat. Nationales Bewußtsein nach außen, nationale brüderliche Liebe aber nach innen gegenüber jedem Deutschen, der uns lieb und wert sein muß, eben weil er ein Deutscher und als solcher der köstliche Besitz unseres Landes ist. Daneben ist größere Anteilnahme am politischen Leben zu fordern: ein jeder soll an den schweren Sorgen seines Volkes mittragen und am Bau des neuen Deutschland mithelfen, das äußerlich und innerlich — seelisch größer sein muß als das von heute.

Der Vortrag, der mit starkem anhaltendem Beifall aufgenommen wurde, war durch rezitatorische Vorträge des Herrn Walter Förster, sowie durch musikalische Darbietungen hauptsächlich deutscher Armeemärsche eingerahmt, um die sich die Harmoniekapelle unter bewährter Leitung ihres Dirigenten Rudolph verdient machte. Ueber den Abend als Ganzes darf man nur die Hoffnung aussprechen, daß er mit seinem nationalen Schwung, seiner Vermeidung allen parteiischen Haders und seiner geschätzten Leitung für die ferneren Veranstaltungen der Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft vorbildlich sein möge.

Drahtlicher Spätnachtdienst

Weitere Ermäßigung der Gütertarife.

w. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtber.) Die Reichsbahn ermäßigt mit Zustimmung der Reichsregierung die Gütertarife einschließlich der Tiertarife und des Kohlenausnahmetarifes am 1. März um weitere 10 Prozent. Bestimmte Ausnahmetarife bleiben von der Ermäßigung ausgeschlossen. Die seitherigen Sätze des Personenverkehrs in der dritten und vierten Klasse sind noch die Friedenssätze und decken bei weitem nicht die Selbstkosten. Der Fehlbetrag beträgt rund eine Million Goldmark täglich. Die aus der Inflationszeit stammende starke Verteuerung der 1. Klasse hat zur Verhütung und zur Ablenkung des internationalen Reiseverkehrs aus Deutschland geführt. Die Fahrpreise werden ab 1. März 3 Pfennige in der 4. Klasse, 4,5 Pfg. in der 3. Klasse, 6,6 Pfg. in der 2. Klasse und 9,6 Pfg. in der 1. Klasse betragen. Das bedeutet eine Erhöhung gegenüber den Friedenssätzen um 36 Prozent in der 4. und 3. Klasse, 47 Prozent in der 2. und 37 Prozent in der 1. Klasse. Die Preise der Monatskarten, Wochenkarten und Arbeiterrückfahrkarten bleiben von der Erhöhung ausgenommen. Für den Ausflugsverkehr sind die Sonntagskarten ausgedehnt worden, außerdem werden zur Ferienzeit Sonderzüge zu ermäßigten Preisen gefahren.

Die Kontrollschikane.

Paris, 26. Febr. (Drahtber.) Havas meldet: Aus offiziöser Quelle wird heute morgen die Meldung bestätigt, daß die englische Regierung der Botschafterkonferenz eine Note hat zukommen lassen, die sich auf die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland bezieht. Diese Note soll dem interalliierten Kontrollkomitee in Versailles unterbreitet worden sein.

Die französische Regierung hatte jüngst in der Botschafterkonferenz das Verlangen gestellt, daß man der Interalliierten Kontrollkommission jetzt wieder gestatten solle, zu dem früheren System der nicht vorher angemeldeten Kontrollgänge zurückzukehren. Wie das „Echo de Paris" mitteilt, haben die Beratungen über diese Vorschläge aufgeschoben werden müssen, weil die englischen Vertreter noch keine Instruktionen erhalten hatten. Die Instruktionen seien nunmehr eingetroffen und zur Kenntnis der französischen Regierung in einer aus London kommenden Mitteilung gebracht worden. Man nimmt an, daß sie geeignet seien, eine Verhandlung über die von der französischen Regierung aufgeworfene Frage zu gestatten.

Garantiekomitee statt Kontrollkommission?

nd. **Paris**, 27. Febr. Die englische Note betreffend die Militärkontrolle in Deutschland ist der Botschafterkonferenz überreicht worden und wird auch dem Interalliierten Militärkontrollkomitee zur Kenntnisnahme zugestellt werden. Ueber den Inhalt glaubt der „Temps" zu wissen, daß Macdonald die Abberufung der Mission, sowie sämtlicher Kontrollkommissionen vorschlägt und als Ersatz die Einsetzung eines interalliierten Garantiekomittees in Vorschlag bringt. Diese Kommission würde mit einer Inventuraufnahme der Militärbestände Deutschlands an Waffen, Material und Mannschaften beauftragt werden.

Das „unschuldige" Frankreich.

nd. **Paris**, 27. Febr. Präsident Millerand hat gestern vor den Präsidenten der französischen Handelskammern eine Rede gehalten, in der er sagte, es sei Verleumdung, wenn man Frankreich vorwerfe, es trage sich stets mit Angriffs- oder Eroberungsgedanken. Frankreich beanspruche einzig und allein, das was ihm zusteht. So sei auch die Ruhrbesetzung nur Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck gewesen. Hoffentlich seien die Besprechungen, die eine Erfüllung dieser Forderungen und damit eine Räumung des Ruhrgebiets bezwecken, von Erfolg begleitet.

Abkommen über die Regelung der Holzreparationslieferungen.

nd. **Köln**, 27. Febr. Nach der „Kölnischen Zeitung" haben der Holz- und Holzwarenhandel, sowie die Sägewerke und die sonstige Holzindustrie des gesamten besetzten Gebiets mit der Interalliierten Rheinlandskommission ein Abkommen über die Regelung der Holzreparationslieferungen abgeschlossen. Die von Frankreich und Belgien verlangten Holzlieferungen sollen durch eine Treuhandstelle zu Wiederherstellungslieferungen bis Anfang 1925 erfolgen. Die Lieferungen werden von den Verbündeten nicht bezahlt, sondern dem Deutschen Reich auf das Wiederherstellungskonto gutgeschrieben.

Die Treuhandstelle legt die Lieferungen auf die beteiligten Firmen um. Den beteiligten Firmen ist zugesagt worden, daß keine weiteren Beschlagnahmungen ihrer Lagervorräte stattfinden werden. Außerdem wird der Einfuhrzoll für die Nummern 74—83 und 85 des deutschen Zolltarifs auf 10 Prozent der autonomen Zollsätze und für die Nummern 615—634 auf 40 Prozent ermäßigt. Die Ausfuhrabgabe für die gesamten Nummern wird von 10 und 8 Prozent auf 1 Prozent des Wertes herabgesetzt.

*

Paris, 26. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission am 2. Februar mit der Messer- und Werkzeugindustrie ein bis zum 15. April dauerndes Abkommen abgeschlossen.

---

schrift in der Alt-Steinzeit" im 29. Band der Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe eine Abhandlung veröffentlicht, die jetzt auch als Broschüre im Verlag von Schweizerbart in Stuttgart erschienen ist. Er geht aus von den Kunstäußerungen des paläolithischen Menschen und erbringt den Nachweis, daß die rätselhaften Azilienzeichen, die mit Farbe aus Eisenoxyd und Mangan auf Kiesel gemalt sind, sowie die hochinteressanten Menschendarstellungen der Magdalénienzeit als Bildschrift aufzufassen sind. An der Hand zahlreicher Abbildungen vergleicht Paulcke die Steinzeit-Symbole und die Chinesische Bildschrift, was bisher noch nie geschehen war, und zeigt, welche geradezu verblüffende Aehnlichkeit, ja z. T. völlige Gleichartigkeit zwischen den hochstilisierten paläolithischen Menschendarstellungen und altchinesischen Schriftzeichen bestehen. Die Bildwerke des Steinzeitmenschen, besonders da, wo sie zur Wiedergabe von Jagd, Kampfszenen, Gruppendarstellungen geführt haben, sollten z. T. auch Berichte über erlebte Ereignisse, Heldentaten etc. sein. In den Magdalénienzeichen können wir schon verschiedene Zeichen für Mann und Frau erkennen und bemerken Anzeichen der bildlichen Wiedergabe von Pluralbildungen. Von Interesse ist auch, daß China, iberogallisches Paläolithikum, Alt-Babylon, Aegypten und Neu-Mexiko denselben Stil, dieselbe Art der Wiedergabe bestimmter Dinge und Begriffe aufweisen, was nur durch die Annahme einer von inneren, konstitutionellen Bedingungen geleiteten Zielstrebigkeit zu erklären ist. Für die Frage nach der Entstehung der Schrift ist gerade die Entwicklungsgeschichte der chinesischen Bildschrift von großer Wichtigkeit, und „die Coincidenzen mit den paläolithischen Symbolen ermöglichen es vielleicht, hier noch weitere Klarheit zu gewinnen."

Es ist überaus erfreulich, daß Professor Paulcke gerade vom prähistorischen Standpunkt aus zur Klärung der Frage nach der Entstehung der Schrift beigetragen und wertvolles Material vorgelegt hat. Aufgabe der Forschung wird es sein, seine Anregungen aufzunehmen und sich wieder einem Gegenstande zuzuwenden, dem bisher nur von wenigen Gelehrten Beachtung geschenkt worden ist. **O. Herrigel.**

Theater und Musik

Zu einem Hauskonzert hatte Frau Hofrat Ordenstein Einladungen ergehen lassen. Man hörte da den Pianisten Ludwig Kühn aus Pforzheim, nachdem man ihn seit mehreren Jahren im Konzertsaal vermißt hatte. Kühns Klavierspiel, das nach seiner technischen Seite hin jenen Grad der Reife erreicht hat, daß der Eindruck von zu überwindenden Schwierigkeiten überhaupt nicht aufkommen kann, hat auch in bezug auf Verinnerlichung des Ausdrucks noch gewonnen. Der Künstler spielte zunächst Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier". Sein Vortrag dieser Stücke zeichnete sich durch Objektivität, Klarheit und federnde Leichtigkeit aus. Gefangen nahm Kühn durch seine Darstellung der letzten Klaviersonate Beethovens. Hier fand er Töne von geradezu entmaterialisierter Abgeklärtheit. Losgelöst von der Außenwelt und ganz eingesponnen in die geistige Welt Beethovens, genoß der Hörer die zum Ueberirdischen sich erhebende Schönheit des wunderbaren Tongedichts. Bei der Darbietung des Konzertstücks in G-Dur von Schumann — wobei Frau Ordenstein den Orchesterpart auf einem zweiten Klavier wiedergab —, sowie bei jener von Präludien von Chopin und dessen As-Dur-Ballade fesselte der Vortragende nicht nur durch die Ausdeutung des Gedanklichen, sondern auch durch sublime klangpoetische Reize. Für die Fülle künstlerischer Anregung dankten die Zuhörer dem Spender und der Veranstalterin. t.

Ein deutsches Lustspiel im Münchener Residenztheater. Unser Münchner Mitarbeiter schreibt uns: Der Theaterruf der Zeit geht nach dem guten Lustspiel. Nach Stücken von einem Humor, der den Menschen erhebt, wenn er den Menschen belustigt, nicht nach zersetzender Satire oder negierender Ironie. Aber die Auslese solcher Bühnenwerke ist gering. Denn wenn Humor Weltanschauung ist, nämlich produktiver Optimismus, so haben die Jahre des letzten Dezenniums den Humor getötet, indem sie dem Optimismus immer wieder unrecht gaben. Wir wenden uns daher den Werken früherer Zeiten zu. Ja, auch der Humor hat sozusagen ein „ancien régime". Wir freuen uns, daß die „deutsche Substanz" auch Werte des Humors in sich schließt, und sind verwundert, wie selten man sie der Mitwelt nutzbar macht. Sonst hätten die Theaterleiter schon längst einmal auf die Idee kommen müssen, sich Walther Harlans köstlichen Lustspiels „Jahrmarkt in Pulsnitz" zu entsinnen. Dieses, einst preisgekrönte, aber seit 15 Jahren von den Theatern verschwundene Stück wurde nun im Münchner „Residenztheater" neu aufgeführt und brachte der vorzüglichen Darstellung einen stürmischen Erfolg. Und das mit Recht: Harlans Werk bietet, fern vom Kitsch, so herzliche Gemütswerte, ist so reich an Menschenkenntnis und freigebig mit szenischen Wirkungsmitteln, daß es dem Zuschauer einen frohen und genußreichen Abend gibt. Freude ohne Katzenjammer. Das heitere Stück fand unter Fritz Basils geschickter Regie eine mustergültige Darstellung.

Richard Rieß.

Kunst und Wissenschaft

Der letzte Tag der Hans Thoma-Ausstellung in Basel brachte noch einmal eine ganze Reihe von Gästen aus dem badischen Nachbarland. Die „Basler Nationalzeitung" knüpft daran Bemerkungen und schreibt: „Endlich nach vielen Jahren der Trennung ist der Bann gebrochen und wir haben wieder badische Besucher in unseren Mauern. Die Sprache der Besucher in der Hans Thoma-Ausstellung haben Landschaften und Porträts ergänzt. Die Ausstellung wird heute geschlossen. Sie hat uns wieder mit dem lieben badischen Volk in Kontakt gebracht."

Hochschulnachrichten. Hauptlehrer Dr. Ernst Krieck in Mannheim hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für theoretische Pädagogik an der Technischen Hochschule in Dresden abgelehnt.

Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft. In der Zeit vom 6. bis 8. März findet in Darmstadt eine Wirtschaftstagung der Deutschen Studentenschaft statt. Sie ist für die gesamte studentische Wirtschaftsarbeit von großer Bedeutung insofern, als sie Vertreter sämtlicher, insgesamt 43 an deutschen Hochschulen bestehenden Wirtschaftsorganisationen zusammenführt, um aus dem Austausch der Erfahrungen zahlreiche neue Anregungen entstehen zu lassen. Im Mittelpunkt der Tagung steht ferner das Problem der Ueberfüllung der Hochschulen, der Studentenabbau und die Begabtenfürsorge, Probleme, die in letzter Zeit immer dringender Klärung erheischen.

Gelehrtenhonorare im Mittelalter. Wenn wir heute mit Recht über die elende Bezahlung klagen, die dem geistigen Arbeiter zuteil wird, so vergessen wir gewöhnlich, daß noch zu Beginn der Neuzeit der Lohn für geistige Arbeit kaum minder gering gewesen ist, wie in unseren Tagen. So bezog Calwin als Professor an der Universität Straßburg (1538—1541) ein jährliches Gehalt von 80 Gulden und einigen Fässern Wein. Franz Lambert, der an der Wittenberger Universität im Jahre 1515 sein berühmtes Kolleg über das Evangelium des Lukas las, erhielt von jedem Zuhörer ein Honorar von 12 Groschen pro Semester. In Wien kostete um dieselbe Zeit eine Vorlesung über Philosophie pro Semester gar nur 4 Groschen. Der ebenfalls an der Universität zu Wittenberg angestellte Professor Crocus las sein Kolleg über griechische Sprache gratis, um überhaupt nur Zuhörer zu bekommen; was allerdings heutzutage ja auch vorkommt. Kurfürst Friedrich der Weise beschenkte ihn dafür zur Aufmunterung am Schluß jedes Semesters mit 5 Dukaten, worüber Richard Crocus so erfreut war, daß er auf die Freigebigkeit seines Gönners ein großes Loblied dichtete. Immerhin werden diese Summen nicht so unbedeutend erscheinen, wenn man bedenkt, daß beispielsweise der Betrag von 5 Dukaten im Verhältnis zu dem Geldwert jener Zeit heute die Summe von etwa 600 Goldmark repräsentieren würde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Bis zum 29. Februar 1924 hat mit Ausnahme der Erwerbsgesellschaften **jeder**, der **brotversorgungsabgabepflichtig** war, das **Dreifache** des zweiten Teilbetrages seiner Brotversorgungsabgabe als Vorauszahlung auf die **Vermögenssteuer 1924** an die für ihn zuständige Steuereinnehmerei oder Finanzkasse zu entrichten. Die **Erwerbsgesellschaften** im Sinne des § 11 Abs. 3 des Körperschaftssteuergesetzes haben, **bis zum 29. Februar 1924**, wenn die Steuerkurswerte oder Verkaufswerte für die Anteile an der Gesellschaft oder für die von ihr ausgegebenen Genußscheine oder Schuldverschreibungen an dem genannten Tage noch nicht ermittelt sind, als Vermögenssteuervorauszahlung an die oben bezeichneten Stellen das **Sechsfache** des zweiten Teilbetrages ihrer Brotversorgungsabgabe, andernfalls die Hälfte des Vermögenssteuerertrags zu entrichten, der sich bei Zugrundelegung der Summe der Kurs- oder Verkaufswerte ergibt.

Karlsruhe, den 26. Februar 1924.

Die Finanzämter Stadt und Land.

Pensionen.

Zahltag, Freitag, 29. Februar, im Kassenraum der Staatsschuldenverwaltung:
für Pensionäre vormittags 8–10 Uhr,
für Witwen nachmittags 3–5 Uhr.

Landeshauptkasse.

Das **Forstamt Karlsruhe-Hardt** versteigert **Montag, den 3. März d. J., vormittags 8 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Hagsfeld** aus Staatswald Hardtwald: Abteilungen: II. 20b, 20c, 24, 32, 33, 34; IV. 2, 3, 4, 5a, 5b, 14, 15 u. 16 ca. 800 Ster Buchen-, Eichen- u. Forlen-Brennholz.

Hierunter befinden sich ca. 320 Ster **Bäckerholz**. Das Holz wird vorgezeigt in Abt. II 20b, 20c, 24, 32, durch Forstwart Seitz in Karlsruhe, Schloßbezirk 12; in Abt. IV. 2 u. 3 durch Förster Ludwig Heß, Parkhaus; in Abt. IV. 14, 15 u. 16 durch Oberforstwart Hoffmann in Blankenloch.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 29. Februar, vormittags 10 Uhr versteigere ich im Auftrage des Spediteur L. Hüber in dessen Lagerhaus, **Rudolfstraße 10 im Hofe:**

534 Säcke Strunkentabak

in Losen zu je 50 Sack zum Höchstgebote

D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstraße 12.

Versteigerungen aller Art übernimmt **Th. Hesch** (auch auswärts) Beeid. öfftl. Versteigerer. Lokal: Kurve str 19, Büro: Goethestr. 18, Tel. 725

Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe.

Einladung zur **Generalversammlung** auf **Donnerstag, den 28. Februar, 8 Uhr abends,** in den Saal all der **Brauerei Schrempp,** Waldstr.

Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahres- und Rechnungsberichtes.
2. Entlastung des Vorstandes und Kassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Beiräte.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Deines

Städtische Sparkasse Durlach.

Wir vergüten auf

Rentenmark-Spareinlagen

bei monatlicher Kündigung

12% pro Jahr

und tragen das Risiko einer evtl. Entwertung auf der Grundlage des Berliner Dollarmittelkurses

Kassenstunden: Vormittags 8–12½ Uhr, nachmittags 2–5 Uhr, Samstags 8–1 Uhr

Städtische Sparkassenverwaltung.

LERNT SPRACHEN!
METHODE RITTER
LEOPOLDSTR. 1 AM KAISERPLATZ
ENGLISCH – FRANZÖSISCH
ITALIENISCH – SPANISCH
– PORTUGIESISCH –
RASCHER SICHERER ERFOLG
DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

Stoffe für Konfirmanden und Kommunikanten
In großer Auswahl.
Leipheimer & Mende.

Friedrich Schaack
Musiklehrer
für Klavier, Violine, Cello.
Gerwigstr. 2 III.

Wo ist heute
gemütlicher, musikalischer
Bierabend
mit Schweinernem (Ripple u. Knöchle)?
Im „Landsknecht!"
Eingang Zirkel und Herrenstraße.

HOTEL SONNE
Kreuzstraße 33
Samstags und Sonntags **Konzert**
Bilige Weine
Auch Weinverkauf über die Straße

Lohnsteuer-Konten
den neuesten finanzamtlichen Vorschriften entsprechend, auch als Lohn- bezw. Gehaltsliste verwendbar, ferner
Bescheinigungen über die monatlich abgelieferten Steuerabzugsbeträge
vorrätig bei
C. F. MÜLLER
(Tagblatt-Druckerei)
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1

Verein der Hundefreunde. E. V.
Mittwoch, den 27. Februar 1924 im Vereinslokal „Prinz Carl" abends 8½ Uhr
Monatsversammlung.
Wichtige Besprechung der dieses Jahr stattfindenden Ausstellung. Verlosung von Gebrauchsgegenständen.
Reichhaltiges Lager in Hundedressur-Artikeln bei Fa. R. Andree, Inh. W. Demand, Herrenstraße 21

Künstlerspiele
Excelsior
Karlsruhe
Kaiserstr. 26 Telefon 977.
Donnerstag, den 28. Febr. 1924, abends 8½ Uhr
Großer Ehren Abend
für das beliebte ehem. Mitglied am Landesth.
Rudolf Essek
unter Mitwirkung erstklass. Kunstkräfte.
Tischbestellung erbeten

Schmierseife
38–40%
bei **Gebo.**

Thürmer-Pianinos
Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage
Alleinige Vertretung
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4

Charlie Chaplin u. Jackie Coogan
THE KID
Der Weltfilm läuft nur noch 2 Tage
THE KID
Zum Lachen und zum Weinen
THE KID
Auch für Jugendliche in den Nachmittags-Vorstellungen
THE KID
Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 — Tel. 2502.

Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, halte ich von jetzt ab
Samstags durchgehende Sprechstunde
von 10–2½ Uhr, ab, sowohl für Privatpatienten als auch für die Mitglieder sämtlicher Krankenkassen. An den übrigen Wochentagen bleibt die Sprechzeit unverändert
Dr. E. Frey, Zahnarzt,
Telephon 918. Westendstr. 33.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Heute großes
Schlachtfest.
Anerkannt vorzügl. Weine.
Gute Küche. — Schrempp Bier.

Wovon man spricht
KBV
15. März ?——!

Schwarz-Rot-Ball
des Karlsruher Fußballvereins
am Samstag, 8. März 1924
abends 8 Uhr, Schluß 2 Uhr
in sämtlichen Räumen der Festhalle.
3 Orchester — Jazzband — Tribüne — Wintergarten — Sekt- und Likörstube — Spielsaal — Rösselespiel.
Schwarz-Rot-Cabarett
Mitwirkende: Damen Breig, Zöbisch, Mertens-Leger, Herren Warth, Balve, Müller, Watzge, Heinen, Hans Müller
Anzug: Balltoilette (dunkler Anzug)
Eintrittspreise:
Mitglieder: (nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte) 3 GM. einschl. aller Gebühren.
Nichtmitglieder: 4 GM. zuzüglich 1.50 GM. für Steuer und Einlaßgebühren.
Tischbestellungen für Tribüne (großes Podium) und Schwarz-Rot-Cabarett (kleiner Saal) beim Stadtgarteneinnehmer Bronner.
Vorverkauf:
für Mitglieder: bei Juwelier Feißkohl, Kaiserstraße, sowie Dienstag und Freitag Abend 8½–10 Uhr am Stammtisch im Moninger.
für Nichtmitglieder: Sporthäuser Beier und Freundlieb, Mees & Löwe, Kaiserstraße, Rosenthal, Kronenstr. Fritz Müller, Kaiserstr.
Für Straßenbahnverbindung nach Schluß der Veranstaltung ist Sorge getragen.
Ein Teil des Reinertrages wird für wohltätige Zwecke verwendet.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 27. Februar, 7½ bis ½11 Uhr
Sp. I M 5 40 Volksbühne O 2
Undine.

Tänze in der Nacht.

Roman von **Otto Lothar Niemasch.**

Amerik. Copyright 1924 by A. Madsack & Co., Hannover.

(25) (Nachdruck verboten)

Lorenz öffnete halb die Lippen wie ein Dürstender nach einem Trank.

„Ich möchte das Leben wie eine herrliche Blüte in den Händen tragen," sagte er mit weiten, tief nach innen gekehrten Augen. „Ich möchte um einer Liebe willen leben, schaffen, mich verschwenden. Ich möchte Ruhe und Heimat in einem Menschen und in Schönheit finden. Ich möchte im Goldhelm durch das Glück reiten, Glück unter die Menschen bringen — um eines geliebten Wesens willen. Mein Leben braucht nicht lang zu sein. In einem einzigen Jahre, in einem einzigen Tage mag sich meinetwegen die Sehnsucht und die Erfüllung, die ganze Summe zusammendrängen. Aber ich will nicht arm am Wege stehen. Ich will das Glück!"

Vor diesem Aufschwung an Worten und Gefühlen, diesem Aufschrei, der wie ein Bekenntnis war, zitterte Viktoria Reginas Herz. Er ist jung, er ist schön und voller Träume, dachte sie — es ist sein Recht. Mir fiel es in die Wiege, er muß darum bluten. Ist es nicht Menschenpflicht, ihm zu helfen?

Mit einer wundervoll freimütigen und jugendlichen Gebärde, die eine zarte Verheißung sein konnte, reichte sie ihm ihre kühlen Finger.

„Kämpfen Sie nur um das Glück, eines Tages wird es sich Ihnen dann auch erfüllen. Es liegt in Ihrer Hand."

Wie von einem Magneten angezogen, hielten sich ihre Blicke fest. Ein Ring schloß sich, der vorher zerbrochen schien.

Dann strafften sich die Körper, jung und federnd, auch „Schneeflocke" und „Fidibus" spannten ihre Sehnen. Im fröhlichen Galopp ging es aus dem Park in das freie Feld hinaus.

*

Am nächsten Tage rieselte ein dünner Regen über das Land. Sie ritten nicht. Lorenz hatte den ganzen Morgen an seinen Tänzen gearbeitet und trainiert, in seinen Nerven lag Hochspannung. Er fühlte sich leicht und frei von Eingebungen wie getragen. Die Musik fehlte ihm zwar. Aber er hörte sie innerlich.

Gegen Mittag ließ Viktoria Regina durch Ludwig fragen, ob er Lust hätte, sie zu ihrem Blindenheim zu begleiten. Ueber seine frohe Morgenstimmung glitt irgendein Schatten. Aber er zog sich eilig an und dann wanderte er mit der Gräfin durch den Sprühregen dem freundlichen weißen Hause zu.

Unterwegs erzählte sie ihm von dem Heim.

Sie hatte es sich zu ihrem Konfirmationstage gewünscht. Anfangs fanden nur blinde Kinder darin Aufnahme. Dann kamen die Kriegsblinden dazu. Jetzt zählte es 60 Insassen jeden Alters und beiderlei Geschlechts, die unter der treuen Obhut von einem Arzt und zwei Schwestern standen.

Schwester Brigitte, weißhaarig, mit Apfelbäckchen und kugelrunden Hüften, empfing sie an dem Portal. Die hohen Bäume und der Regentag legten graue Schleier über das helle Haus. Aber trotzdem wirkte alles lustig, weit und groß. An allen Fenstern standen Blumenkästen, an den lichtgrünen Wänden hingen von den Blinden angefertigter Zierrat und gute Bilder die die Zöglinge niemals sahen und die sie doch genau kannten und liebten. Diese musterhaft geordnete, luft- und lichterfüllte Welt war ja nur eine Illusion für sie. Aber mit dem übermäßig geschärften Fühlsinn dieser Unglücklichen lebten sie darin wie mit sehenden Augen. Sie erkannten einander an einer flüchtigen Bewegung, an einem noch so leichten Schritt. Jede Blume, jeder Nagel drinnen, jede Vogelstimme da draußen war ihnen vertraut. Jeder hatte seine kleine Pflichten im Hause, in dem sie sich mit erstaunlicher Sicherheit zurechtfanden. Die Kinder lernten und spielten. Die Erwachsenen wurden mit Handwerk und Handarbeit beschäftigt, und manches wahre Kunstwerk entstand unter diesen feinnervigen Händen. Ein Klavier und ein Harmonium sorgten für Musik am Abend. Oder die Schwestern lasen vor, zuweilen auch Viktoria Regina. Immer war Gesang und Fröhlichkeit in diesem Hause. Eine Insel des Glücks, von der übrigen lauten und häßlichen Welt durch Mauern abgeschieden. Eine einzige große Familie, die, fest zusammengeschlossen den wirren Mißklang menschlicher Leidenschaften nicht mehr kannte, stille nach innen lauschte und zufrieden war.

Viktoria Regina führte Lorenz selbst von Raum zu Raum. Als ob die Blinden ihre Nähe fühlten, kamen sie herbei, begrüßten sie. Sie spürten auch den Fremden unter sich und einzelne machte es scheu. Lorenz hielt sich darum zurück. Er ließ sich von Schwester Brigittes freundlicher Redseligkeit alles erzählen und erklären und wandte währenddessen keinen Blick von Viktoria Regina. Sie schien ihm wie verwandelt und die lichte Seele dieses lichten Raumes. Alle Kühle schien von ihr gewichen. Mit der leichten, schwebenden Anmut die hier etwas frauenhaft-muttergütiges hatte ging sie von dem einen zum anderen. Der Goldton ihres Haares leuchtete zärtlich unter den Kinderköpfchen auf. In dem Kreis toter und erloschener Augen strahlten ihre blauen Sterne doppelt hell und klar zu Lorenz herüber. Verstehst Du mich nun, fragte ihn ihr Auge. Weißt Du nun, daß mein Herz mit diesen Aermsten der Armen mitleidet, mitsorgt, mit glücklich ist? Daß ich auch anderen Glanz kenne als den Glanz des Schlosses Overdingen?

Und inmitten all dieses wie klösterlichen Friedens senkte sich auf Lorenz eine schwere Traurigkeit herab. Sein Herz war wie von einer Hand umkrallt. Entsagung! stand hier auf allen Stirnen, an allen Wänden geschrieben. „Seele des Menschen, wie gleichst Du dem Wasser! Schicksal des Menschen, wie gleichst Du dem Wind . . . !" Er hörte nicht mehr auf Schwester Brigittes freundlich-einredende Stimme. Ihn fror. Dunkel und schattenhaft sah er sich selbst unter dieser stillen Schar, er sah sich mit müden Gliedern unter ihnen tanzen — blind unter Blinden — erloschen — gewesen!

Und keiner von all diesen Menschen wehrt sich verzweifelt gegen sein Schicksal — keiner schlägt um sich und sehnt sich hinaus, hinaus — will lieber tot als hier begraben in diesem Frieden sein, fragte er sich und legte die Hand über seine Augen.

Aber er mußte es wohl laut gesagt haben, denn Schwester Brigitte sagte ernst:

„Keiner. Wer blind ist, kehrt zu sich selbst zurück. Sie sehen zwar nicht, was wir sehen, aber sie sehen dafür, was wir nicht sehen. Sie sehen das Glück, das wir außer uns suchen und das nur in uns ist."

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen den Anfang des Romans nachgeliefert

Von den badischen Finanzen.

Erklärungen des Finanzministers Köhler.

Finanzminister Köhler hat gestern vormittag in einer Besprechung mit den Vertretern der hiesigen Zeitungen folgende Mitteilungen über wichtige Tagesfragen der badischen Finanzverhältnisse gemacht:

Der für die Zeit vom 15. November 1923 bis 31. März 1924 aufgestellte Goldetat sah die stärkste Anspannung aller staatlichen Einnahmen und die größte Einschränkung aller Ausgaben vor. Ein solch durchgreifendes Verfahren war absolut notwendig, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben zu erreichen; denn an die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der überschießenden Ausgaben war und ist auch in der nächsten Zeit nicht zu denken, schon deshalb, weil die für solche Zwecke früher zur Verfügung gestandenen Sparkapitalien zur Zeit noch vollständig fehlen.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat sich das Vorgehen der badischen Finanzverwaltung durchaus bewährt obwohl, was bei jeder Schätzung ganz natürlich ist, sich verschiedene Ausgabeposten in der Praxis zum Teil ganz gewaltig verschoben haben. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Abschluß auf Ende des Rechnungsjahres, also den 31. März 1924, im Gleichgewicht sein wird.

Die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung.

Ein gewisses Aufsehen haben in der letzten Zeit Artikel erregt, die unter der sensationellen Ueberschrift „Ein verhängnisvoller Rechenfehler des Finanzministers" erschienen sind. Es wurde behauptet, dem Finanzminister sei bei der Berechnung der Anforderung für die Erwerbslosenfürsorge ein Rechenfehler insofern unterlaufen, als der angeforderte Betrag von 16 Millionen viel zu hoch angesetzt und ohne Berücksichtigung der Beiträge des Reichs und derjenigen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer errechnet worden sei. Daraus wurde dann gefolgert, daß auch der zur Deckung des Gesamtdefizits im Goldetat ausgeschriebene Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zu hoch und deshalb alsbald zu ermäßigen sei. In Rundschreiben von Interessenten wurde sogar behauptet, der Finanzminister habe sich damit absichtlich Steuererträgnisse auf Vorrat schaffen wollen. Wie verhält sich die Angelegenheit in Wirklichkeit?

Zunächst stehen die Anforderungen für die Erwerbslosenfürsorge nicht im Etat des Finanzministers, sondern in dem des Arbeitsministeriums, wie ein Blick in den Goldetat beweist. Für die Aufstellung seines Etats ist jeder Minister selbst verantwortlich. Das Arbeitsministerium erklärt zu den obengenannten Beanstandungen, daß in den Tagen, wo das Arbeitsministerium mit der Aufstellung des Voranschlags beschäftigt war, die Zahl der Erwerbslosen von 72 000 auf 85 000 gestiegen sei; alle damals Anfang November mit der Wirtschaft befaßten Kreise seien der Meinung gewesen, daß die Arbeitslosigkeit noch weiter steigen werde, zumal die Stillegung einiger Großbetriebe in sicherer Aussicht stand. Den Berechnungen für die Anforderungen im Etat sei deshalb eine Erwerslosenziffer von 120 000 zugrunde gelegt worden. Glücklicherweise sei die Zahl 85 000 aber nur ganz vorübergehend noch überschritten worden. Die Zahl der Erwerbslosen habe infolge der eingetretenen leisen Besserung im Wirtschaftsleben vom Dezember 1923 an stetig abgenommen, nicht zuletzt auch durch die Maßnahmen, die auch der badische Staat ergriffen hatte.

Die Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

Es wurden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vom Staat mit einem Aufwand von rund 2 Millionen Kulturverbesserungen im ganzen Lande eingeleitet, für die Fortführung der angefangenen Wohnungsbauten 1 Million zur Verfügung gestellt und zur Weiterführung der Arbeiten im Neckar bei Wieblingen und Ladenburg und für den zweiten Ausbau des Murgwerks rund 500 000 M. ausgeworfen. Durch all diese Maßnahmen, verbunden mit einer schärferen Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen, sei der Aufwand für die Fürsorge zugunsten der Erwerbslosen fortgesetzt erfolgreich herabgedrückt worden. Die Ersatzbeträge des Reichs seien bei der Etatanforderung keineswegs unberücksichtigt geblieben, sondern im vollen Betrage bei der Berechnung des dem Lande Baden verbleibenden Gesamtbetrags eingestellt worden. Ebenso seien auch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer recht wohl in Rechnung gestellt. Sie seien allerdings mit Rücksicht auf die angenommene weiter zunehmende Erwerbslosigkeit nur niedrig angesetzt worden. Die Eingänge hätten sich erfreulicherweise über Erwarten günstig entwickelt; dies rühre von dem Rückgang der Zahl der Erwerbslosen und der infolgedessen zunehmenden Zahl von Arbeitenden her und besonders auch von der in Baden schon gut durchgeführten Organisation der Arbeitsnachweis-Einrichtungen. Der vom Arbeitsministerium für die Erwerbslosenfürsorge ursprünglich angeforderte Betrag von 16 Millionen werde deshalb wohl nur zur Hälfte benötigt werden. Soweit das Arbeitsministerium.

Keine Ersparnisse, sondern Mehraufwendung.

Aber werden die hiernach verbleibenden 8 Millionen wirklich erspart? Darauf muß der Finanzminister leider mit einem entschiedenen Nein antworten. Die Besoldung der badischen Beamten ist im Goldetat nach dem Stand vom 1. November zum damaligen Kurs in Goldmark umgerechnet in den Voranschlag eingestellt worden. Erst nach der Fertigstellung des Etats sind die heutigen Goldgehälter bekannt geworden. Diese sind etwas höher als die im Goldetat vorgesehenen Beträge. Der Mehraufwand für die ganze Staatsverwaltung beträgt etwa 2 Millionen Mark. Weiter war bei der Aufstellung des Etats angenommen, daß das Reich auch künftig 75 Prozent der Besoldung der badischen Beamten tragen werde. Durch die Steuernotverordnung ist hier leider eine grundlegende Aenderung eingetreten. In Wirklichkeit belief sich die Zuschußleistung des Reiches im Januar nur auf 42 Prozent, im Februar auf nur 28 Prozent und sie wird im März nur noch 14 Prozent betragen. (Ab 1. April 1924 fallen die Reichszuschüsse bekanntlich vollständig weg.) Durch diese Maßnahme des Reiches entsteht im Goldetat ein Einnahmeausfall von 3,8 Millionen. Die Grund- und Gewerbesteuer wird infolge der Krisis in der Industrie einen Minderbetrag von mindestens 3 Millionen bringen, wie sich heute schon übersehen läßt. Außerdem sind durch die hohen Gebäudeversicherungsbeiträge und dadurch, daß die Preise verschiedener Bedarfsartikel für die staatlichen Anstalten noch weit über dem Friedenspreis stehen, Ueberschreitungen der Etatsätze um über 1 Million entstanden. Der Ersparnis bei der Erwerbslosenfürsorge in Höhe von rund 8 Millionen stehen deshalb jetzt schon Mindereinnahmen und Mehrausgaben in Höhe von rund 10 Millionen Goldmark gegenüber.

Keine Steuerermäßigung.

Die Aufbringung der Mittel für die Fortführung der staatlichen Aufgaben macht deshalb für die Finanzverwaltung täglich und fortgesetzt die größten Anstrengungen notwendig. Sie kann daher wirklich nicht seit Wochen schlafen, wie ein oberbadisches Blatt gemeint hat. Ebenso kann aber auch von einer Ermäßigung der Grund- und Gewerbesteuer keine Rede sein. Man sollte angesichts dieser Sachlage mit Vorwürfen wirklich vorsichtiger sein, insbesondere auch angesichts der unbestreitbaren Feststellungen, daß — gewiß infolge der sich überstürzenden Inflation — bei manchen Kreisen bis in den Herbst 1923 hinein von wirklichen Steuerleistungen doch tatsächlich keine Rede war. Die badische Finanzverwaltung steht durch ihre engen Beziehungen zu verschiedenen Wirtschaftsunternehmungen und durch eigene große Wirtschaftsbetriebe dem Wirtschaftsleben durchaus nicht fern. Sie wird bei ihren steuerlichen Maßnahmen selbstverständlich auf die Vorgänge und Verhältnisse unseres komplizierten Wirtschaftskörpers jede vertretbare Rücksicht nehmen. Aber oberster Leitsatz muß und wird für sie sein: Gerechtigkeit über alles.

Die Beamtengehälter.

Wie der Etat für 1924 aussehen wird, läßt sich im Augenblick mit Sicherheit noch nicht übersehen. Ich hoffe in der ersten Hälfte des Monats März die großen Abschlußzahlen zur Verfügung stellen zu können. Aber eines muß man sich dabei heute schon überall klar sein: die Beamtenbezüge müssen alsbald erhöht werden. Die jetzigen Einkommen unserer Beamten sind einfach nicht mehr länger haltbar. Ich habe in den letzten Tagen dem Herrn Reichspräsident persönlich meine großen Bedenken über die jetzige Beamtenbesoldung zum Ausdruck gebracht. Das badische Staatsministerium hat beim Reichsfinanzminister eindringliche Vorstellungen wegen alsbaldiger Erhöhung dieser Bezüge — spätestens auf 1. April d. J. — erhoben. Dabei ist für uns ganz selbstverständlich, daß die Ruhegehalte, Wartegelder und Witwengelder automatisch an der Erhöhung teilnehmen.

Badische Politik

Aenderung des badischen Wahlrechts.

Die Beratungen über die Revision der badischen Verfassung wurden am Donnerstag den 21. Februar im Verfassungsausschuß fortgesetzt.

§§ 1 und 2 der bisherigen Verfassung erfuhren nur unwesentliche Aenderungen. Zum § 3, welcher das Wahlalter und die Dauer des Wohnsitzes regelt, wurden verschiedene Anträge gestellt. Der Landbund wollte das Wahlalter auf 25 Jahre, das Zentrum auf 21 Jahre erhöhen. Der Vertreter des Landbundes bekannte sich bei der Begründung seines Antrages als Gegner des Frauenwahlrechts.

Die sozialdemokratischen Vertreter wiesen darauf hin, daß die arbeitende Bevölkerung mit 20 Jahren für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen und daher in diesem Alter ihre wirtschaftliche Selbständigkeit erreicht habe. Die Sozialdemokratie könne einer Aenderung der bisherigen Verfassungsbestimmungen nicht zustimmen. Bei der Abstimmung erhielt der Antrag des Landbundes nur 3 Stimmen. Dagegen wurde der Antrag des Zentrums mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Dieser lautet:

„Stimmberechtigt sind diejenigen reichsdeutschen Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, welche am Tag der Wahl oder Abstimmung sowohl das Alter der Volljährigkeit vollendet, als auch am Tage der Wahl seit mindestens 6 Monaten ihren Wohnsitz im Lande haben."

Für diesen Antrag stimmten Zentrum, Landbund, Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen.

Bei der Weiterberatung wurde beschlossen, daß als Abgeordneter von den Wahlberechtigten nur wählbar ist, wer das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahr vor dem Tag der Wahl seinen Wohnsitz im Lande hatte.

Die §§ 4—17 haben in Anlehnung an die Reichsverfassung nur unwesentliche Veränderungen gebracht, sodaß die Beratung über diese Paragraphen verhältnismäßig rasch vonstatten ging. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Besuch der badischen Regierung in Heidelberg.

Einer Einladung Seiner Magnifizenz des Rektors der Universität Heidelberg folgend, wohnten die Mitglieder der Regierung am Samstag den 23. Februar einem mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag des Prof. Dr. Ranke über die ägyptischen Königsgräber und deren neueste Ausgrabungen bei. Anschließend fand in der Mensa ein geselliges Zusammensein mit dem Lehrkörper der Universität und einem größeren Kreis geladener Gäste statt. (Staats-Anz.)

Briefkasten

Alter Abonnent. Ist unter gewissen Umständen heilbar.

Das
Karlsruher Tagblatt
erscheint ab 1. März
täglich zweimal
als Morgen- und Abendausgabe
ohne Bezugspreiserhöhung!

Die Anklageschrift im Hitler-Prozeß.

Der Bericht über den ersten Prozeßtag befindet sich an einer anderen Stelle des Blattes.

Die Anklageschrift im Prozeß Hitler-Ludendorff umfaßt 40 Seiten. Als Angeklagte sind aufgeführt:

1. Adolf Hitler, Schriftsteller; 2. General a. D. Ludendorff; 3. Oberstlandesgerichtsrat Pöhner; 4. Oberamtmann bei der Münchener Polizeidirektion Frick; 5. Tierarzt Dr. Weber; 6. Hauptmann a. D. Röhm; 7. Oberleutnant d. R. und Studierender der Staatswissenschaften Brückner; 8. Leutnant Wagner; 9. Oberstleutnant a. D. Kriebel; 10. Oberleutnant a. D. und Bankbeamter Pernet; sämtlich mit Ausnahme Ludendorffs in Untersuchungshaft.

In der Anklageschrift wird einleitend eine längere Schilderung der Vorgänge im Bürgerbräukeller am Abend des 8. November vorigen Jahres gegeben, die, soweit sie sich im Saale selbst abgespielt haben, allgemein bekannt sind. Ueber

die Vorgänge im Nebenzimmer

sagt die Anklageschrift u. a.:

Im Nebenzimmer befanden sich zunächst v. Kahr, v. Lossow und v. Seisser, Hitler und etwa drei bewaffnete Hitleranhänger. Hitler rief gleich nach dem Betreten des Nebenzimmers: „Niemand verläßt lebend das Zimmer, ohne meine Erlaubnis".

Sodann wandte er sich an Herrn v. Kahr mit etwa folgenden Worten:

„Die Reichsregierung ist gebildet, die bayerische Regierung ist abgesetzt. Bayern ist das Sprungbrett für die Reichsregierung, in Bayern muß ein Landesverweser sein. Pöhner wird Ministerpräsident mit diktatorischen Vollmachten. Sie werden Landesverweser, Reichsregierung: Hitler, Nationalarmee: Ludendorff, Seisser: Polizeiminister."

Mit der Pistole fuchtelnd fuhr Hitler fort:

„Ich weiß, daß das den Herren schwer fällt, der Schritt muß aber gemacht werden, man muß den Herren erleichtern, den Absprung zu finden. Jeder hat den Platz einzunehmen, auf den er gestellt wird. Tut er das nicht, so hat er keine Daseinsberechtigung. Sie müssen mit mir kämpfen, mit mir siegen oder mit mir sterben, wenn die Sache schief geht; vier Schuß habe ich in meiner Pistole, drei für meine Mitarbeiter, wenn sie mich verlassen, die nächste Kugel für mich."

Kahr sagte darauf zu Hitler:

„Sie können mich festnehmen, können mich totschießen lassen, Sie können mich selber totschießen, sterben oder nicht sterben ist bedeutungslos."

Hitler wandte sich sodann an Oberst v. Seisser, der ihm vorwarf, daß er sein Versprechen, keinen Putsch zu machen, nicht gehalten habe.

Hitler erwiderte: „Ja, das habe ich getan, aber im Interesse des Vaterlandes. Verzeihen Sie mir!"

Auf die Frage des Generals Lossow: „Wie steht Ludendorff zur Sache? entgegnete Hitler: „Ludendorff ist bereitgestellt und wird gleich geholt werden."

Hitler und seine Begleitung ließen durch ihr Verhalten deutlich erkennen, daß sie entschlossen waren, ihren Willen auch mit Waffengewalt durchzusetzen. Kahr, Lossow und Seisser wurden verhindert, miteinander zu sprechen. Irgend eine zustimmende Erklärung erhielt Hitler in dieser Zeit von keinem der Herren.

Die Anklageschrift befaßt sich weiter mit der zweiten Ansprache Hitlers im Saal des Bürgerbräukellers und mit dem

Eingreifen Ludendorffs.

Da heißt es: Ludendorff war von dem Herrn v. Schaubner-Richter und zwei weiteren Personen im Kraftwagen herbeigeholt und unterwegs über den Sachverhalt unterrichtet worden. Er wurde vor der Türe des Nebenzimmers von Hitler empfangen. Ludendorff trat sofort auf Kahr, Lossow und Seisser zu und erklärte ohne vorher eine Frage an diese Herren zu richten, und von ihnen eine Erklärung abzuwarten: „Meine Herren, ich bin ebenso überrascht wie Sie, aber der Schritt ist getan, es handelt sich um das Vaterland und die große nationale völkische Sache, und ich kann Ihnen nur raten, gehen Sie mit uns, tun Sie das gleiche!"

Mit dem Erscheinen Ludendorffs änderte sich der Charakter der Vorgänge im Nebenzimmer völlig. Die Pistolen waren verschwunden, alles wurde auf gütliches Zureden eingestellt. Zu einer Besprechung der Herren Kahr, Lossow und Seisser untereinander ließ man es aber auch jetzt nicht kommen. Es setzte nun von Hitler, Ludendorff und Dr. Weber ein dringendes Zureden ein, wobei Hitler wiederholt zum Ausdruck brachte, daß es ein Zurück nicht mehr gäbe.

Schließlich erklärten Lossow und Seisser ihre Zustimmung.

Kahr erklärte erst nach längerer Zeit: Ich bin bereit, die Leitung der Geschicke Bayerns als Statthalter der Monarchie zu übernehmen. Hitler drängte darauf, diese Erklärung auch im Saal abzugeben. Kahr sträubte sich dagegen, gab aber dem fortgesetzten Drängen Hitlers schließlich nach.

In der Zwischenzeit waren starke Massen Bewaffneter vor dem Bürgerbräukeller aufmarschiert.

Hitler bat Kahr, Lossow und Seisser, die sich wieder in das Nebenzimmer zurückbegeben hatten, um Verzeihung wegen seines Vorgehens mit der Begründung: Die Not des Vaterlandes habe diesen Schritt notwendig gemacht. U. a. sprach Ludendorff mit Lossow und Seisser über die nächsten militärischen Maßnahmen, die er für notwendig hielt: Benachrichtigung der Truppen der Reichswehr, Bildung der Nationalarmee, Auflösung der Vaterländischen Verbände und Eingliederung in die Reichswehr, Grenzschutz gegen General v. Seeckt.

Endlich sprach Ludendorff und General Aechter mit Lossow über die

Vorgänge in der Pionierkaserne,

wo ein Bataillon „Oberland" von der Reichswehr festgehalten wurde. Ludendorff und Aechter waren über diese Vorgänge sehr erregt.

Der erste Abschnitt der Anklageschrift schließt hier mit folgenden Feststellungen:

Die Herren v. Kahr, v. Lossow und v. Seisser waren nur scheinbar auf die Forderungen Hitlers und seiner Anhänger eingegangen, um ihre Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen. Sobald sie konnten, verließen sie — etwa um ½11 Uhr abends — den Bürgerbräukeller und trafen ungesäumt die notwendigen Maßnahmen zur Niederschlagung des Putsches.

Der zweite Hauptabschnitt der Anklageschrift befaßt sich mit den Bemühungen Kahrs, Lossows und Seissers, den Kampfbund von einer Aktion fernzuhalten.

Der dritte Abschnitt der Anklageschrift befaßt sich mit der Aktion selbst und mit den an ihr beteiligten Verbänden. Es waren dies:

Die nationalsozialistische Sturmabteilung unter Führung Hitlers und des Hauptmanns a. D. Göhring, der Bund Oberland unter Führung Dr. Webers und des Generals a. D. Aechter, die Reichskriegsflagge unter Führung des Hauptmanns Röhm und des Hauptmanns a. D. Seidel.

In einer geheimen Besprechung am 7. 11. wurde

die gewaltsame Aktion beschlossen

und zwar nach dem Plane Hitlers.

In der Anklageschrift wird dann bis ins kleinste die genau festgelegte Beteiligung der einzelnen Verbände angeführt. Daraus geht hervor, daß

in ganz Bayern Geheimbefehle zur Mobilisation und zum Marsch nach Berlin

ausgegeben wurden. Neu ist, was über die Infanterieschule im Zusammenhang mit dem Putsch in der Anklageschrift gesagt wird. Der Kampfbund versuchte seit längerer Zeit, Einfluß auf die Angehörigen der Infanterieschule zu gewinnen, besonders Oberleutnant Roßbach war seit Anfang Oktober 1923 mit Erfolg bemüht, die jüngeren Waffenschüler für die völkische Erhebung im Sinne der Hitlerschen Ideen zu begeistern.

Am 8. 11. mittags kam der Oberleutnant a. D. Pernet, der Stiefsohn Ludendorffs, in die Infanterieschule und forderte den Leutnant Wagner auf, beim Oberkommando des Kampfbundes in der Schellingstraße über das geplante Umsturzunternehmen die entsprechenden Weisungen entgegenzunehmen. Abend 8.30 gab, ohne daß die Vorgesetzten verständigt worden seien, Leutnant Wagner vor den Offiziersinspektionen und den Fähnrichsinspektionen den Erschienenen bekannt, daß „in diesem Augenblick die völkische Regierung für Deutschland im Bürgerbräukeller ausgerufen wird und in ganz Deutschland die völkische Revolution ausbricht." Fast sämtliche Infanterieschüler traten daraufhin mit Waffen und scharfer Munition im Kasernenhof an, es wurden noch Hakenkreuzfahnen und Hakenkreuzbinden ausgegeben und darauf marschierte die Infanterieschule unter Roßbachs Führung um 9 Uhr abends zum Bürgerbräukeller.

Auch nach der Abfahrt der Herren Kahr, Lossow und Seisser vom Bürgerbräukeller am Abend des 8. 11.

suchte man auf der Hitlerseite das eingeleitete Unternehmen fortzuführen

und auch noch zu einer Zeit, als man schon sicher wußte, daß Kahr, Lossow und Seisser fest entschlossen waren, den Putsch mit den gesetzmäßigen staatlichen Mitteln niederzuschlagen.

Zum Beweis hierfür führt die Anklageschrift in weiteren Teilabschnitten aus den mannigfaltigen Ereignissen in der Nacht zum 9. November und am Vormittag des 9. 11. eine Reihe von Tatsachen an. So war der Versuch, die beiden Kasernen (Pionierkaserne und Kaserne I./19. Inf.-Regts.) gleich bei Beginn der Aktion in die Hand zu bekommen, mißlungen. Hitler, der im Laufe des Abends mit Dr. Weber zu den beiden Kasernen fuhr, mußte sich überzeugen, daß beide fest in der Hand der Reichswehr waren und daß **die Reichswehr den Organisationen des Kampfbundes Widerstand**

entgegensetzte. Vom Oberkommando war zwischen 12 und 1 Uhr nachts der Befehl ausgegeben worden, das Generalstaatskommissariat an der Maximiliansstraße zu besetzen. Als eine Abteilung Oberland von dort unverrichteter Dinge zurückkehrte, kam der Befehl, die Infanterieschule solle auf Anordnung Ludendorffs das Generalstaatskommissariat besetzen und Widerstand mit Waffengewalt brechen. Als die Infanterieschule später zu ihrer Kaserne zurückkehrte, war

die wahre Stellung Kahrs, Lossows und Seissers bereits bekannt

geworden; es gelang aber dem Oberleutnant Roßbach mit Hilfe des Leutnants Wagner trotzdem, einen größeren Teil der Infanterieschüler zusammenzuhalten und wieder zum Bürgerbräukeller zurückzuführen.

Gegen 1 Uhr war schon bekannt geworden, daß das Passauer Reichswehrbataillon auf Veranlassung des Generalstaatskommissars den Befehl erhalten hatte, nach München abzurücken, daß das Oberlandbataillon in der Pionierkaserne endgültig entwaffnet worden war, daß General a. D. Aechter von der Reichswehr in der Kaserne festgehalten wurde, ferner, daß auch aus der Kaserne vom I./19. Inf.-Regt. alle Angehörigen des Kampfbundes hinausgedrängt waren und daß

die Kaserne in Verteidigungszustand

gesetzt wurde und daß General Lossow beim I./19. Inf.-Regt. war und die Befehlsstelle des Wehrkreiskommandos dorthin verlegt hatte.

Um 5 Uhr morgens erklärte Oberst Leipold von der Infanterieschule, der von Ludendorff ersucht worden war, zu ihm zu kommen, diesem und Hitler, daß er im Auftrage des Generals Lossow dienstlich davon unterrichtet wurde, daß sich die Herren Kahr, Lossow und Seisser an ihre Zusage nicht gebunden erachten, weil diese Zusage unter Zwang abgegeben war und daß

die 7. Division nicht hinter dem Unternehmen stehe.

Durch diese Mitteilung des Obersten Leipold hatten die Herren Ludendorff und Hitler bestätigt erhalten, was sie schon seit mehreren Stunden mehr oder weniger sicher wußten. Trotzdem beschlossen sie, das Unternehmen weiter zu führen. Hitler besonders riet zu durchgreifenden Maßnahmen, er hielt es notwendig, auf das Ganze zu gehen. Da man sich im Wehrkreiskommando nicht mehr sicher fühlte, begaben sich Ludendorff, Hitler und der ganze Stab morgens 6 Uhr zum Bürgerbräukeller zurück. Nur Hauptmann Röhm blieb auf Befehl Ludendorffs mit seinen Leuten im Wehrkreiskommando, um das Gebäude gegen die Reichswehr zu halten.

Unter den Hitlertruppen hat sich besonders der

Stoßtrupp „Hitler"

durch sein gewalttätiges Vorgehen ausgezeichnet. Angehörige von ihm zerstörten die Räume der „Münchener Post", nahmen eine gewaltsame Haussuchung beim Vizepräsidenten des Landtages Auer vor, verhafteten eine Anzahl von Geiseln, schleppten den ersten Bürgermeister und sozialistische Stadträte als Geiseln zum Bürgerbräukeller, und Hitler und Ludendorff wußten, daß diese Geiseln dort festgehalten wurden, taten aber nichts für ihre Freilassung.

Die Anklageschrift schildert schließlich noch die Ereignisse, als der bewaffnete Hitlerzug am Mittag des 9. 11. vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle zog, wo dann bedauerlicherweise von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte.

In den letzten Abschnitten befaßt sich die Anklageschrift mit der besonderen

Schuldfrage der einzelnen Angeklagten.

Adolf Hitler wird als die Seele des ganzen Unternehmens bezeichnet, denn er habe den Plan zu dem Unternehmen entworfen, sich bei der Ausführung an die Spitze gesetzt, den Sturz der Regierung im Reiche und in Bayern erklärt, immer neue Aemter verteilt und für sich selbst die oberste Leitung der Reichspolitik allein in Anspruch genommen. Er sei bemüht gewesen, das Unternehmen zu festigen und zu erweitern und es auch dann noch fortzuführen, als ihm die völlige Aussichtslosigkeit vollkommen klar sein mußte.

Bei General Ludendorff sei die Annahme begründet, daß er über das für den 8. 11. geplante Unternehmen schon vorher genau unterrichtet war; von der gewaltsamen verfassungswidrigen Art des eingeleiteten Unternehmens habe er sicher spätestens am Abend des 8. 11. Kenntnis erhalten, als er mit Kraftwagen abgeholt und zum Bürgerbräukeller gebracht wurde. Er sei auch sogleich auf die Seite des Unternehmens getreten und habe sich als Führer der neu zu bildenden Nationalarmee betätigt, indem er Vorschriften über Grenzschutz, Eingliederung der Verbände in die Reichswehr erließ, den Befehl an Hauptmann a. D. Röhm gab, das Wehrkreiskommando mit seinen Leuten besetzt zu halten, und indem er sich schließlich an die Spitze des Zuges in das Stadtinnere stellte, um durch das Gewicht seines Namnes und seiner Persönlichkeit dem Ganzen einen besonderen Nachdruck zu geben und Einfluß auf die Reichswehr und Landespolizei zugunsten des Unternehmens zu gewinnen.

Von dem Rat am Obersten Landesgericht München Ernst Pöhner behauptet die Anklage, daß er schon einen Tag vorher von den Plänen Hitlers wußte, ebenso habe sich

der Oberamtmann bei der Polizeidirektion München Wilhelm Frick schon vorher bereit erklärt, für den Fall einer völkischen Erhebung den Posten eines Polizeipräsidenten in München anzunehmen, ebenso habe er von den für den Abend des 8. 11. geplanten Ereignissen Kenntnis haben müssen.

Von Dr. Friedrich Weber behauptet die Anklage, daß er die Durchführung des Unternehmens vom 8. 11. erst ermöglichte, indem er als politischer Führer des Bundes Oberland das Gewicht dieses Bundes zugunsten des Unternehmens in die Wagschale warf.

Hauptmann a. D. Ernst Röhm wußte schon am 7. 11. von dem geplanten Unternehmen und war derjenige, der das Wehrkreiskommando im Auftrag der neuen Machthaber besetzte.

Oberleutnant d. R. Wilhelm Brückner veranlaßte die Mobilmachung des nationalsozialistischen Regiments.

Leutnant Robert Wagner die Alarmierung der Infanterieschule zugunsten des Unternehmens.

Oberstleutnant Kriebel war der militärische Führer des Kampfbundes, ließ Geschütze auffahren usw. und

Oberleutnant a. D. Pernet war als Verbindungsoffizier zwischen den einzelnen Persönlichkeiten und Befehlsstellen vor und während des Unternehmens tätig.

Schließlich stellt die Anklageschrift fest, daß die Beschuldigten, gestützt auf bewaffnete Machtmittel, im bewußten Zusammenwirken es unternommen haben, die bayerische Regierung und die Reichsregierung gewaltsam zu beseitigen, die Verfassung des Deutschen Reiches und Bayerns gewaltsam zu ändern und eine verfassungswidrige Regierungsgewalt in Bayern und im Reiche aufzurichten, und daher die sämtlichen Angeklagten des Hochverrats zu beschuldigen seien.

Aus Baden

Der badische Arbeitsmarkt.

Die weitere Besserung der Arbeitsmarktlage in Baden hält an. In der Landwirtschaft werden gelernte männliche Kräfte, Knechte und Taglöhner gesucht. Leichte Besserung besteht in der metallverarbeitenden Industrie, in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie, in der Textilindustrie des Wiesentals, in der Papier-, Schokolade- und Tabakindustrie. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie dagegen ist es zu Entlassungen gekommen. Das Baugewerbe leidet unter den Einflüssen des Frostes. Der Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten ist schlecht. Zahlreiche Kündigungen von Bankangestellten sind auf 1. April erfolgt. Noch schlechter ist die Lage bei den Behörden-Angestellten und den Technikern.

*

l. **Teutschneureut**, 26. Febr. Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die am Sonntag nachmittag vor dem Rathause abgehaltene Pfalzfeier. An der Kundgebung beteiligten sich fast sämtliche hiesigen Vereine mit Fahnen, sowie die hier wohnenden vertriebenen Pfälzer. Die Feier wurde eingeleitet von stimmungsvoll vorgetragenen Chören der Gesangvereine Liederkranz und Edelweiß. Pfarrer Graebener schilderte in markanter Ansprache die schweren Leiden und das heldenmütige Verhalten des Pfälzer Volkes. Am Schlusse wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Die ganze Feier war umrahmt von den schönen Klängen des Posaunenchors. Die vorgenommene Straßensammlung erbrachte ein sehr gutes Ergebnis.

= **Heidelberg**, 26. Febr. Hier ist ein „Schutzverband der Hypothekengläubiger" gegründet worden, dessen Vorsitz Justizrat Seeger in Stuttgart übertragen wurde. Es waren Vertreter aller größeren Städte Badens, Württembergs und Hessens anwesend. An die Reichsregierung und den Reichstag wurde eine dringliche Aufforderung um sofortige Aufhebung der dritten Steuernotverordnung gerichtet und ferner den Parteien das schriftliche Ersuchen um Stellungnahme übermittelt. In allen größeren Städten sind ähnliche Protestversammlungen geplant.

× **Wolfach**, 26. Febr. Der Altbürgermeister Carl Fr. Armbruster ist im Alter von 65¾ Jahren gestorben.

= **Triberg**, 26. Febr. Bei den Bobrennen am Sonntag wurden mehrere Bobs über die Böschung geschleudert und hierbei drei Personen, Fabrikant Berthold Lang, Hans Kuner, beide von Schonach, und Fabrikarbeiter Winter verletzt.

= **Emmendingen**, 26. Febr. Auf einer ziemlich abschüssigen und kurvenreichen Waldstraße kamen zwei zusammengekoppelte Holzwagen in schnelle Fahrt und wurden über die Fahrstraße geworfen. Während die Pferde dabei keinen Schaden nahmen, zogen sich die Fuhrleute schwere Verletzungen zu.

= **Endingen**, 26. Febr. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, am Sonntag, 2. März, den sonntäglichen Verkehr wieder aufzunehmen, der durch die Schwierigkeiten der letzten Zeit eingestellt worden war.

× **Waldkirch**, 26. Febr. Heimkehrende Passanten bemerkten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Hofe des Steinbohrers Sohni einen brennenden Holzhaufen. Mit Hilfe der Polizeiwache konnte das entstandene Feuer gelöscht werden. Kurz darnach jedoch ertönte das Feuersignal in der Stadt. Am anderen Ende der Stadt war wiederum an einen Holzhaufen Feuer angelegt worden und die Flammen hatten bereits das Dach des Stallgebäudes erfaßt. Mit Hilfe der Feuerwehr konnte das Gebäude gerettet werden. Alle Bemühungen, den Brandstifter ausfindig zu machen, blieben bisher trotz der ausgesetzten hohen Belohnungen ergebnislos.

= **Achdorf** bei Bonndorf, 26. Febr. Das Anwesen des Hofbauers Sebastian Merz wurde durch Feuer vollkommen eingeäschert. Nur der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Besitzer Merz, der bei den Rettungsversuchen von dem einstürzenden Fruchtboden verschüttet wurde, wäre beinahe ums Leben gekommen.

× **Singen a. H.**, 26. Febr. Im benachbarten Hausen an der Aach hat sich im Laufe des gestrigen Tages ein blutiges Drama ereignet. Im Verlaufe eines Familienzwistes hat der 22jährige arbeitslose Metzger Georg Geyer seinen 50jährigen Vater mit einem schweren Prügel so schwer verletzt, daß er infolge eines Schädelbruchs nach einigen Stunden verschied. Der Verstorbene hinterläßt außer dem Täter noch sechs unversorgte Kinder. Der Täter wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Radolfzell eingeliefert.

Aus Nachbarländern

Aus der Rheinpfalz.

× **Blieskastel**, 26. Febr. Der 24jährige ledige Bergmann Albinus Becker aus Oberwürzbach wollte am Bierbacher Bahnhof in den Arbeiterzug nach St. Ingbert einsteigen, verlor aber dabei seine Fahrkarte. Beim Suchen nach der Karte kam plötzlich der Zug ins Fahren. Becker sprang nach und geriet dabei unter den entgegenkommenden Saargemünder Zug, wobei ihm der Kopf abgerissen wurde.

× **Lambrecht**, 25. Febr. Vor einigen Tagen begab sich der Inhaber des Hotels Ruff, Karl Ruff, nach St. Martin, um dort gekauften Wein abzuholen. Dort angekommen, erfuhr Ruff, daß die Weinfuhre bereits weggefahren sei. Er wollte die Fuhre einholen und benutzte eine sich ihm auf dem Wege bietende Gelegenheit zum Mitfahren auf einem anderen Fuhrwerk. Die Pferde des letzteren scheuten auf der abschüssigen Straße und gingen durch. Der Fuhrmann sprang rasch ab, um zu bremsen. Auch Ruff sprang ab, aber falsch und wurde eine große Strecke mitgeschleift. Als der Fuhrmann den Wagen endlich zum Halten bringen konnte, war Ruff bereits tot. Der Verunglückte stand im Alter von 63 Jahren.

× **Edenkoben**, 26. Febr. Vor einigen Tagen erlitt der hiesige Finanzamtsvorstand, Regierungsrat Bähr, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er gestorben ist.

× **Ludwigshafen a. Rh.**, 26. Febr. Hier hat sich ein Komitee gebildet, das die Vorbereitungen zu dem ersten pfälzischen Rompilgerzug im Jahre 1925 trifft. Die Reise ist festgelegt auf den 4. bis 10. April. Ein zweiter Zug ist für September geplant. Im Programm sind auch Besuche von Mailand, Genua, Pisa, Florenz, Assisi und als besondere Tour Neapel vorgesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Karlsruher Tagblatt

erscheint vom 1. März an **täglich zweimal.** Die **Morgenausgabe**, die durch Einrichtung eines telephonischen Spätnachtdienstes (bis 12 Uhr) bereits die größte Ausnutzung der Uebermittlungsmöglichkeiten gestattet, wird wegen ihrer großen Beliebtheit beibehalten. Um dem Leser auch abends Lesestoff bieten zu können, tritt ergänzend eine **Abendausgabe** hinzu, die unter Heranziehung des **modernsten Nachrichtenapparates**, darunter auch des **Radiodienstes**, das Höchste an Aktualität erstrebt. Die Postbezieher erhalten bis auf weiteres das Abendblatt mit dem Morgenblatt zusammen. Eine andere Regelung der Zustellung ist in Vorbereitung. Wir glauben, daß unsere Leser von der Neuerung recht befriedigt sein werden, kommt sie doch jenen Wünschen entgegen, die auch am Abend einen zuverlässigen Wegweiser durch die Welt der Ereignisse begehrten.

Aus dem Stadtkreise

Ein neuer Nachtschnellzug Karlsruhe—Berlin.

Berliner Zeitungen war zu entnehmen, daß neben einem weiteren Schnellzug Berlin—München und dem wiedereingeführten Schlafwagenzug Berlin—Stuttgart auch eine Vermehrung der Schnellzüge auf der Strecke Berlin—Frankfurt vorgesehen war. Den erfolgreichen Bemühungen der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist es wohl zu danken, wenn ein weiteres Schnellzugspaar von Berlin bis und ab Karlsruhe mit Anfang März eingeführt werden wird. Der neue Nachtschnellzug wird etwa 7 Uhr abends Karlsruhe verlassen und nach 8 Uhr morgens in Berlin eintreffen. Er läuft über Mannheim—Frankfurt und endet auf der Stadtbahn, so daß der Gesamtverkehr des Berliner Westens, des Zentrums und des Ostens von Berlin unmittelbar bedient wird; auch zur Aufnahme des Durchgangsverkehrs nach und von dem nördlichen und östlichen Deutschland sowie nach und von den skandinavischen Ländern und Rußland wird sich dieser neue Zug als vorteilhaft erweisen, da eine Ueberführung der Reisenden und des Gepäcks zwischen dem Anhalter Bahnhof und den übrigen Fernbahnhöfen erspart bleibt. Der neue Zug wird durch Mitführung von Schlafwagen besonders auch den Ortsverkehr von Karlsruhe und Mannheim mit Berlin wesentlich verbessern, da der über Heidelberg laufende Parallelzug D 1 Mailand—Berlin in letzter Zeit durch Fernreisende regelmäßig stark besetzt war und einer Entlastung dringend bedurfte. Als erfreuliches Anzeichen fortschreitender günstiger Verkehrsentwicklung darf diese bedeutsame Erweiterung des Schnellzugsverkehrs mit besonderer Genugtuung begrüßt werden.

*

Die Bilder in unseren Schaufenstern (Ritterstraße 1) zeigen: Deutsche Bobmeisterschaft in Schierke. Ein neues amerikanisches Geschütz. Zu dem berühmten ägyptischen Gräberfund. Der größte Prachtbau in Britisch-Indien. Zur ersten Tagung des englischen Kabinetts Macdonald. Die Fabrik der deutschen Motorenbau-G. m. b. H. von Siemens & Halske, Berlin-Mariendorf, wurde durch Großfeuer vollständig vernichtet. Aus dem Nibelungenfilm der Decla Ufa.

Zur Pfalzkundgebung der Stadt Karlsruhe. Aus Neunkirchen a. Saar ist zu der Pfalzkundgebung der Stadt am vergangenen Sonntag folgendes Telegramm des Gauleiters des Westrichgaues der Pfälzer Waldvereine eingetroffen: „Der Westrichgau des Pfälzer Waldvereines nimmt an der Treuekundgebung der Stadt Karlsruhe für das unter brutaler Säbelherrschaft schwer leidende und gänzlich entrechtete Pfälzerelend am deutschen Rhein lebhaften und innigen Anteil. Deshalb bittet Westrichgau, sich versichert zu halten, daß er getreu seinem Wahlspruch: „Pfalz und Saar, es bleibt wie's war, treudeutsch immerdar" allen westlichen Ränken zum Trotz stets fest zur engeren Saarheimat, zum schönen Pfälzerland, zum großen, wenn auch gegenwärtig armen deutschen Vaterlande stehen wird. Gauleiter bedauert lebhaft, an der machtvollen Kundgebung für die gequälte Pfalz nicht teilnehmen zu können, wird aber bestimmt, bei der nächsten Veranstaltung der freundlichen Landeshauptstadt des schönen Badner Landes anwesend sein. — Albin Bauer, Gauleiter des Westrichgaues."

Der Bürgerausschuß hält am Donnerstag, 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung ab.

Spende. Herr Kaufmann Carl Schöpf hier hat aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums dem Oberbürgermeister die Summe von 5000 Goldmark zur Verwendung für wohltätige Zwecke übereicht.

Die gesetzliche Miete. Auf Grund der dritten Steuernotverordnung hat der Arbeitsminister ab 1. März 1924 die gesetzliche Miete für alle Gemeinden des Landes einheitlich auf 35 vom Hundert der Friedensmiete in Goldmark festgesetzt. Darin sind die Zuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten, der Betriebskostenzuschlag und der Verwaltungskostenzuschlag enthalten, so daß die Regelung der Mietenberechnung vereinfacht und erleichtert wird. Der Satz von 35 vom Hundert der Friedensmiete bedeutet für die meisten Gemeinden nur eine unwesentliche Erhöhung der bisher bezahlten Mieten.

Die Reichsrichtzahl, die der Berechnung der Unterstützungen für die erste Märzhälfte für Sozial- und Kleinrentner auf Grund der Verordnung vom 14. August 1923 (RGBl. I S. 794) zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 18. Februar d. J. 1040 Milliarden.

Der Frachtbrief. Amtlich wird mitgeteilt: Nach den Abmachungen zwischen der Deutschen Reichsbahn und der Regiebahn hat letztere auf den Uebergangsstationen die für das unbesetzte Gebiet bestimmten Sendungen der deutschen Reichsbahn mit deutschem Frachtbrief zu übergeben. Der Versender im besetzten Gebiet hat somit jeder für das unbesetzte Gebiet bestimmten Sendung außer dem Regiefrachtbrief auch inen deutschen Frachtbrief beizugeben. Dies wird von den Verkehrstreibenden in sehr vielen Fällen versäumt. Hierdurch treten auf den Uebergangsbahnhöfen Stockungen in der Weiterbeförderung der Güter ein, die umso schädlicher wirken, als diese Bahnhöfe erklärlicherweise für die von ihnen jetzt zu bewältigenden Verkehr weder baulich noch betrieblich eingerichtet sein können. Um zu verhüten, daß die betr. Sendungen auf den Uebergangsstationen angehalten und bis zum Eingang des vom Versender nachzufordernden deutschen Frachtbriefes kostenpflichtig gelagert oder aufgestellt werden, ist den Verkehrstreibenden dringend zu empfehlen, jeder bei der Regiebahn anzuliefernden Sendung, die auf die deutsche Reichsbahn überzugehen hat, außer dem Regiefrachtbrief auch einen deutschen Frachtbrief beizugeben.

Aufwertung bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wie wir erfahren, ist die Aufwertung bei den landwirtschaftlichen Verbänden, Bad. landwirtschaftlicher Hauptgenossenschaft Karlsruhe und Badischer Landwirtschaftsbank Karlsruhe seit Vorlage der Bilanzergebnisse (Mitte Januar) beschlossene Sache.

Der Baden-Dollar. Zu der Nachricht, daß Falschstücke der Baden-Dollarscheine im Umlauf seien, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht durchaus unrichtig ist.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 13 vom 20. Februar 1924 hat folgenden Inhalt: Börsensteuerverordnung. — Verordnung über die Goldmarkberechnung im Konkurse. — Verordnung über standesamtliche Scheine. — Verordnung zur Aenderung des Telegraphenwegegesetzes. — Dritte Abänderung der Verordnung über das Verfahren des Reichsausgleichsamts (Auflösung der Zweigstelle des Reichsausgleichsamts in Braunschweig).

Kreditschwindler. Unter Führung des Schriftstellers Hans Turwald, geb. 8. September 1903 zu Stuttgart, gründeten im Sommer 1923 die Kaufleute Anton Helble, geb. 17. Juni 1897 zu Stuttgart, Erich Otto, geb. 16. April 1899 zu Meiningen-Sachsen, und Wilhelm Turwald, geb. 9. August 1894 zu Stuttgart, die „Geoma" G. m. b. H., Gesellschaft für Optik und Mechanik, Gutenbergstraße 132 in Stuttgart, und die „Blausiegel" G. m. b. H., Spezialfabrik für Kleinschreibmaschinen, Bismarckstraße 48 in Stuttgart. Beide Firmen boten durch Zeitungsanzeigen im In- und Ausland Schreibmaschinen, die sie gegen Voreinsendung des Kaufpreises zu liefern versprachen, an. Die Bestellungen liefen in großer Zahl ein. Die Firma „Blausiegel" hat neuerdings wieder in etwa 500 Zeitungen eine Klein-Schreibmaschine, die sie weder besitzt, noch zu beschaffen vermag, angepriesen und Vorauszahlungen verlangt. Die Haupttäter Hans Turwald und Anton Helble sind nun festgenommen. Um Nachricht von weiteren Betrugsfällen ersucht das Polizeipräsidium Stuttgart.

Ein Kaminbrand entstand Montag vormittag 9 Uhr durch Selbstentzündung von Glanzruß in einer Villa der Leopoldstraße. Die Feuerwache konnte den Brand nach einstündiger Tätigkeit löschen. Schaden ist nicht entstanden.

Diebstahl. In der Zeit vom 23. bis 25. l. M. wurde durch unbekannten Täter an einer hiesigen Buchhandlung ein Auslagekasten erbrochen. Dem Dieb fielen 8 Bücher in die Hände.

Festgenommen wurden: ein Gärtner aus Borsdorf, der vom Oberstaatsanwalt in Weimar wegen Betrugs gesucht wurde, ein Händler aus Polen, der von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Betrugs ausgeschrieben war, ein Händler von Mandam wegen Bruchs der Ausweisung, ferner 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Freitag, den 29., findet eine Wiederholung von Mozarts „Titus" in der jüngst erfolgten Neubearbeitung statt. In dieser Vorstellung wird sich Frl. Paula Weber in der Rolle des Sextus vom hiesigen Publikum verabschieden, da sie Anfang März Karlsruhe für immer verläßt, um nach Südamerika überzusiedeln.

Chronik der Vereine.

Der Verein der Rheinpfälzer nahm am Pfalzopfertag Gelegenheit, anschließend an die Kundgebung in der Festhalle mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern — ausschließlich Rheinpfälzern — dem Bürgermeister Zoller aus Neuburg, der anläßlich der Separatistenunruhen verwundet wurde und im hiesigen Diakonissenhaus liegt, einen Besuch abzustatten. Der erste Vorsitzende, Herr Kauser, dankte in einer kleinen Ansprache Herrn Zoller für die von ihm dem deutschen Vaterlande bewiesene Treue und überbrachte ihm eine Ehrenurkunde, die ihn zum Ehrenmitglied des Vereins der Rheinpfälzer auszeichnet. Bürgermeister Zoller dankte in warmen Worten für die ihm erwiesene Ehre und lobte ganz besonders die liebevolle Aufnahme in Badens Hauptstadt, die ihn wie einen Bruder aufgenommen habe. Die schlichte Feier wurde umrahmt durch einige Musikstücke einer Abteilung des Karlsruher Musikvereins, der sich bereitwilligst der guten Sache zur Verfügung stellte.

Der Schweizer Unterstützungsverein „Helvetia" (Ortsgruppe Karlsruhe) hielt am Samstag im Löwenrachen seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der seitherige bewährte erste Vorsitzende Haßler wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die anderen Herren des Vorstandes. — Die hiesige Schweizer Kolonie zählt etwa 630 Köpfe.

Der Lutherbund der Neuoststadt e. V. im Bund Deutscher Jugendvereine (B.D.J.) hatte auf vergangenen Sonntag zu einem Abend deutscher Romantik in den kleinen Festhallesaal eingeladen. Ließ schon der Ausverkauf des Abends auf ein großes Vertrauen der Besucher in die Leistungen des Veranstalters schließen, so wurde das gute Vorurteil durch den Verlauf des Abends voll und ganz bestätigt. Man hörte das Orchester des Bundes in Werken von R. Wagner und C. M. v. Weber, den gemischten Chor in Liedern Mendelssohn-Bartholdys. Die Leistungen von Orchester und Chor zeugten von eifrigem, peinlichem Studium, mit dem sich tiefes Einfühlen in unsere Romantiker verband. Auch die nicht geringen technischen Aufgaben wurden gut gelöst. Herzlich dankbarer Beifall veranlaßten Orchester und Chor noch zum Vortrag weiterer Werke. Auch die Klaviervorträge von B. Neufüß und die Rezitationen von P. Stern verdienen volle Anerkennung. Durch die Veranstaltung mit geringem Eintrittspreis wurde weiten Kreisen unserer Bürgerschaft eine Stunde reiner Freude bereitet.

Veranstaltungen.

Alpenverein — Skiklub Karlsruhe. Die Zeitverhältnisse ließen es nicht ratsam erscheinen, wie in den vergangenen Jahren ein Winterfest im großen Stil zu veranstalten. Die Vorstandschaft beider Vereine lädt daher ihre Mitglieder am 29. Februar 1924 zu einem Familienabend mit Tanz (kein Kostümfest) in den Räumen des Künstlerhauses ein. Herr Paul Müller vom Landestheater wird die Anwesenden in froher Stimmung halten und Frl. Liesel Banz wird mit einigen Liedern erfreuen; Herr Kögele und seine Gemahlin gaben bei den letzten Wettläufen bei der Hundseck so prächtige Proben ihres Könnens, daß sich jeder freut, sie wiederzusehen und zu hören. Zur Einleitung des Abends werden einige erlesene schöne Lichtbilder gezeigt. Nach dem Familienprogramm werden die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen. Vorverkauf in den Sportgeschäften Freundlieb und Müller. Auch für Nichtmitglieder ist eine Anzahl Karten vorhanden. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Schwarz-Rot-Ball. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, stellt der Karlsruher Fußballverein mit seiner Veranstaltung am 8. März genußreiche Stunden in Aussicht. Im Vordergrund steht wohl der Ball, der sich in der von Direktor Burkard zu einem Zukunftsbild eines Sportplatzes ausgestatteten Festhalle abwickeln wird. Im kleinen Saal wartet das Schwarz-Rot-Kabarett in bester Zusammensetzung mit Künstlern des Landestheaters auf. Bei der Vervollständigung des Programms durch eine Jazzbande und der Schrammelmusik im Biertunnel ist der Reichhaltigkeit weitgehend Rechnung getragen. Es wird nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben.

Künstlerspiele Excelsior. Am Donnerstag, den 28. Februar, wird für das ehem. Mitglied am Landestheater Rudolf Effeck ein Ehrenabend veranstaltet, bei dem zahlreiche Kunstkräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben. (Näh. s. Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 25. Febr.: Luise Hölzer, alt 82 Jahre, Witwe von Christian Hölzer, Landwirt; Karl Lepp, Metzger, Witwer, alt 60 Jahre; Emma Graf, alt 32 Jahre, Witwe von Theodor Graf, Zimmermann; Margareta Arzberger, alt 32 Jahre, Ehefrau von Lorenz Arzberger, Buchbindermeister.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 27. Februar 1924.

Bad. Landestheater: „Undine". Abends 7½ bis ½11 Uhr.
Städt. Konzerthaus: Bad. Lichtspiele: „Die deutsche Glocke am Rhein". Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Städt. Festhalle: Karlsruher Liederkranz, Kostümball, abends ½8 Uhr.
Oeffentlicher Vortrag von Dr. Krüger, abds. 8 Uhr, im Saale der Handelskammer, Karlstr. 10.
Palast-Lichtspiele: The Kid.
Verein der Hundefreunde: Monatsversammlung, abends 8¼ Uhr, im „Prinz Karl".

Versteigerungen und Verpachtungen

am 28. Februar 1924.

Schützenhaus: Stammholz- und Stangenversteigerung, 9 Uhr.
Weingarten, Rathaus: Stammholzversteigerung, ½9 Uhr.
Wössingen, Rathaus: Stammholzversteigerung, 9 Uhr.
Karlstraße 29, 3. Stock: Fahrnisversteigerung, 9 Uhr.
Neibsheim, Farrenhof: Rindsfarrenversteigerung, 11 Uhr.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

Alles circa in Billionen Mark für nom. 1000.— oder je Stück:

Adler Kali	400	Petersbgr. Int.	50
Api	85	Rastatter Waggon	110
Bad. Lokomotivwerke	12	Rodi & Wienenberger	—
Baldur	3.5	Schuvag	3
Becker Kohle	115	Sichel	110
Becker Stahl	110	Sloman	—
Benz	65	Tabak-Handels-A.-G.	0.25
Brown Boveri	28	Teichgräber	50
Contin. Holzverwertung	0.4	Textil Meyer	9
Deutsche Lastauto	40	TurboMotorenStuttgart	0.8
Deutsche Petroleum	240	Ufa	110
Germania Linoleum	—	Zuckerwaren Speck	6
Grindler Zigarren	3.5	**Wertbeständige Anlagen:**	
Großkraftw. Württemb.	4	5% Bad Kohlenw.-Anl.	13
Hansa Lloyd	22	6% Mannh. Kohlenw.-Anleihe	12
Heldburg Vorzugs-Akt.	680	7% Sächsische Braunkohlen-Anleihe	2.3
Inag	90	5% Rhein-Main-Donau Dollar-Anleihe	2.6
Itterkraftwerke	30	5% Neckarwerke Gold-Anleihe	2.5
Kahei Rheydt	145	5% Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	3.8
Kammerkirsch	0.5	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe p. Ztr	—
Karstadt	40	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.8
Knorr	110	% Freibg. Holzwertanleihe pro Festmet.	30
Krügershall	140		
Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	0.9		
Melliand Chem	14		
Meurer Sprit-metall	8		
Moninger Brauerei	303		
Offenburger Spinnerei	300		
Pax, Industrie- und Handels-A.-G.	0.8		

Berliner Kursbericht

Diese Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Versch. festverzinsliche Werte	25. 2.	26. 2.
4½ Oest.Sch.14	7.25	7.37
4 Gold-R.	12	11
4 Kron.R.	—	1.1
4 Türk. adm.	9	8.5
4 Bagd. S.I	14	13.5
4 Bagd. S.II	12.5	12.25
4 Türk. unif.	—	—
4 Zoll 1911	12.8	11.87
— Lose	29	27
4 Ung.Gold-R.	8	7.62
4 Kron.-R.	1.75	1.37
5 Mex. Anl.	58	—
4 .	—	—
4½ do. Bwgsanl.	—	—
6% Teh.N.Railw.	34.9	34.8
4½	—	—
4½ Anatol. S.I	16.62	16
4½ " S.II	13.25	12.75
4½ " S.III	10.25	10
Eisenbahn-Aktien.		
Allg Lokalb.	41	40
Hochbahn	45	47
Lübeck-Büch.	56	57
Südd.Eisenb.	36.5	37
Baltimore	32	32.75
Schantung	1.8	1.6
Lombarden	8	8
Schiffahrts-Werte.		
Argo-Akt.	—	—
D. Austral.-Akt.	58	56.5
Hapag-Akt.	42.5	40.3
H. Südam.-Akt.	54.25	49
Hansa-Akt.	21.5	20.5
Nord-Lloyd Akt.	9.5	9.25
Ver. Elbe-Akt.	6.25	6.12
Bank-Aktien.		
Bk. f. el. Werte	12.62	12.5
Barmer B.-Ver.	4.9	4.6
Berl. Hand. Ges.	57	55.1
Brasil. Bank	50.75	51
Commerzbank	8.12	7.87
Danz. Priv. Bk.	4.9	4.3
Darmstdt. Bk.	15	14.7
D. Asiat. Bank	28.25	29.5
Deutsche Bank	15.1	14.9
D. Uebersee-Bk.	78	78
Disc.-Komm.	19	18.5
Dresdener Bank	9.8	9.3
Ess. Cred.-Anst.	6.8	5.9
Goth.Cred.G.Bk.	3.1	3
Leipz. Cred.-A.	3.3	3.2
Lux. Intern. B.	10	8.25
Mitteld.Creditb.	3	3

	25. 2.	26. 2.
Oest. Credit	0.62	0.62
Ostbank	2.5	2.4
Reichsbank	41.5	42
Rhein.Creditbk.	4.9	4.6
Wiener Bankv.	0.5	0.4
Brauereien.		
BrauereiEngelhardt	38	38
" Schlth.-Patz	32.25	31.5
" Dortm. Akt.	27	28.25
" Dortm. Uebr.	31.5	32
" Rieback Lpz.	14.25	13.5
" Reichelbräu	26	25.5
v. Tuchersche	24.5	24.5
Industrie-Aktien.		
AachenerLeder	8	7
AachenerSpinn.	1.6	1.5
Accumulator	48.5	48
Adler & Oppenh	110	114
Adlerhütte Glas	19.5	19.5
Adlerw.Kleyer	4	4
A.-G. für Anilin	19.7	19.12
A.-G. für Verk.	56.5	55
Alexanderwerk	4.7	4.75
Alfeld Delligsen	4.6	4.8
Alfeld-Gron.	5.1	5.1
Allg. Elek.-Ges	13.75	13.3
Alsen Zement	68	70
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap	8.25	8.25
Angl. Cont. Gu.	40.5	40.1
Anhalt Kohl.	34	35
Annab. Steingut	38	40
Annener Gußst.	27	27
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	—	—
Arenberg Bgb.	—	—
Aschaff. Zellst.	35.5	33.6
Augsb. Nrb. M.	41	39.5
Bamm.&Ladow	43	41
Bad. Anilin	23.5	22.5
Balcke Masch.	13	12.12
Barop. Walzw.	33	39
Bartz & Co. Sped	18	20
Basalt A.-G.	20	19.87
Bayr. Spiegelgl.	15.25	15.1
Bendix Holzbt.	10.4	9.9
Berg Eveking	57	56
Berger Tiefbau	7.87	7
Bergmann E.W.	22.25	22
Bl. Anh. Masch	11	11.5
Bl.-Gub. Hutf.	37	37
" Holz-Kont.	22.75	20.75
" Hotelgesch.	61	61
" Kraher Indus.	120.5	120.5
" Maschinb.	21.75	20.75
" Neue Kunst	5.75	6.1
Berth. Id Schrif	19	7.25
Berzelius Osw.	13.5	13.75

	25. 2.	26. 2.
Bet. u. Monierb.	2.6	2.5
Bielef. mech. W	—	64
Bing Nürnberg	5.62	5.37
Bismarckhütte	71	71.5
Bochumer Guß	75	73.25
Böhler Stahl	56	54
Braunk. Brik.	34	35
Braschw. Kohle	41.5	40.9
Braschw. Jutesp	—	—
Breitenb. Zem.	6.5	6.5
Brem.-Besigh.	27.25	37
Bremer Linol.	20.1	20.25
" Vulkan	92	92
" Wollkämm.	84	85
Buderus	24.25	23.87
Busch Optisch.	7	6.75
Busch Lüdsch.	12.5	12.5
Busch Wagg.	16	16.5
Byk-Guldenw.	5.6	6
Calm- Asbest.	2.12	2.12
Capito & Klein	46	48
Cart.-Löschw.	11.9	12
Charlb. Wasser	32.25	31.75
Charlottenb.	—	—
Chem. Griesh.	20.5	19.12
" Heyden	8	8.2
" Weiler	19.8	19
" Ind.Gelsenk.	119	118
" Werk Albert	71	71
Chillingworth	4.5	4.75
Concord. Spinn.	5.5	5
Cröllwitz Papp.	13.5	13.5
Daimler	5.7	5.37
Delmenh. Linol.	18	19.25
Dessauer Gas	27	26.7
Dtsch. Atl. Tel.	28.1	27
" Lux. Bgw.	64	61
Dsch.Eb.Sig. Br	6.5	6.5
" Erdöl	68.5	66.12
" Gußstahl	7.5	7.2
" Kabelw. L.	2.6	2.4
" Kaliwerke	68	68.5
" Kunstleder	2.8	2.5
" Masch.	10.37	9.75
" Schachtbau	96	95
" Spiegelglas	23	21
" Steinzeug	16	16
" Ton u. Stein	7.2	7.2
Dtsch. Wollw.	9.5	9.4
" Eisenhdlg.	9.37	9.5
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmarck	150	160
Drahtl. Uebers	—	14.62
Düren. Metall	115.75	117.5
Dürkopp	26	26.5
Düss. Eisenhed.	16	15.1
Düsseld. Masch.	9.9	9.9
Dynamit Nobel	11.37	10.75
Egestorff Salz	19.1	19.5
Eintracht Brdb	76	76
Eisenb. Verk.	22.5	21.9
Eisenb. Velbert	22	20.2
Eisen Matthes	[illegible]	6.75
Eisenw. Kraft	33	34

	25. 2.	26. 2.
Eis. Meyer & Co.	6.9	6
Elberf. Farben	22	21.5
Elekt. Lieferg.	25.5	24.7
" Licht u. Kraft	12.5	12.36
Els.Bad.Woll.	22	22.5
J. Elsbach & Co.	45.25	45
Email. Ullrich	10	10
Erdmannsd. Sp.	45.5	45
Erlanger Bwsp.	20.5	20
Eruemann	4.1	3.8
Eschweil. Bgw.	97	95
Essen Steink.	67.5	62
Faber Bleist.	18	17.6
Fahlb.List&Co.	9	9
Falkenst. Gard.	15	14
Fein JuteSpinn.	30.5	31
Feldmühle Pap.	8.1	8.3
Felten & Guill.	35.5	34
Filt.Masch.Ens.	20	24
Flöth. Masch.	26.25	26.25
Frankonia	2.2	2.3
Freustedt Zuck.	32	30
Friedrichshall	48	48
Frister	5.5	6
Fuchs Wagg.	2.5	2.75
Gaggenau Eis.	8	7
Ganz. Ludwig	1.8	1.8
Gebh. & König	51	51.5
Gelsenk. Bgw.	69.75	68.75
Gelsenk. Gußst.	31	31.5
Gensch. Waffen	32	31
Germania Zem.	15.7	15.6
Ges. f. el. Unt.	17	18
Gildemeister	74.5	76
Girmes Samt	24.75	25.4
Gladb. Textil	6.4	6.4
" Woll. Ind.	30	28
Glasm. Schalke	116.5	116.5
Gleuzig Zucker	27	27
Glockenstahlw.	16	14.6
GoedhardtGebr.	29	29.25
Goldschm. Ess.	20.75	20
Görlitz Wagg.	9.37	9
Goerz C. G.	13.3	13.37
Gothaer Wagg.	5.5	5.5
Greppin. Werke	80	80
Grevenbroich	18.25	17
Gritzner	44	44
Geb. Großmann	6.75	6.6
Grün & Bilfinger	19	18
GruschwitzTex	6.75	7
Hackethal Dr.	4.12	4
Halle Masch.	9.5	29
Hammersen Sp.	20	20.37
Hannov. Masch	131	132
Hannov. Wagg	22.25	22.25
Harb. Wien.G.	3.2	3
Harburger Eis.	13	11.6
Harkort Bgw.	19	20
" Brück. St.	41.25	40
Harpen Bgb.	86	8.
Hartm.Masch.	9	9.1
HeckmanDuisb	[illegible]	[illegible]
[illegible]	42.25	43

	25. 2.	26. 2.
Hein. Lehmann	10.25	10
Hemmoor Zem.	70	70
Hilger Verzink.	22	22
Hille Werke	2.6	2.5
Hilpert Masch.	8.9	8.9
Hirsch Kupfer	45.25	[illegible]
Hirschb. Leder	59.5	59.5
Höchst. Farbw.	19.5	19
Hoesch	—	58.75
Hoffm. Stärke	5.37	5.75
Hohenlohe	49.12	47.5
Holzmann Phil.	4.5	4.37
Horch Motor	21	21
Hotelbetr. St.A.	59	60
Howaldwerk	30.5	33.25
HumboldtMsch.	34.5	33.5
Hutschenreut. Porz.	14.4	12.4
Hüttw.Niedsch.	3.2	2.7
Ilse Bergbau	31.75	32.5
Jeserich Asph.	5.1	5.3
Jüdel Eisb. Sig.	11.2	11.3
Junghans Gebr.	13.25	13.5
Kahla Porzell.	19	19.25
Kahlbaum	33.75	33.25
Kaiser-Keller	—	—
Kali Aschersl.	24.5	23.37
Kalker Masch.	67	67
Karlsr. Masch.	6	5.87
Kattowitz. Bgb	57.5	54.4
Kirchner Lpzg	31.25	31
KlöcknerWerke	57	53.5
C. H. Knorr	11.5	11
Köhlm.Stärke	41.75	39.75
Kolb & Schüle	22	22.87
Kollm. & Jourd	38.25	38
Köln-Neuessen	60.25	59.25
Köln-Rottw.	12.37	12.6
Königsb. Berg.	—	—
Gebr. Körting	14.5	14.7
Körting Elektro	19	19
Kostheim Cell.	24	27
Krauss & Cie.	9.9	9.8
Kronprinz Met	34.75	34.9
Kruschw. Zuck.	60	62
Küppersbusch	39	39
Kyffh. Hütte	2.8	2.75
Lahmeyer	19.25	18.1
Laurahütte	24.5	22.75
Leipz. Werkz.	—	10
Leopoldsgruben	9.5	10
LindeEismasch	11.5	11.5
Lindenb.Stahl	64	62.75
Lindström	28	28.5
Lingner Werke	34	36
Linke Hofm.	36	34.3
Löwe Werkz.	58.25	56
Lorenz Tel.	8.87	8.62
Lothr.Prtl.Cem	17.8	17
Lüdensch. Met.	7	6.3
Lüneb. Wachs	44.5	45
Luther Masch.	6	5.25

	25. 2.	26. 2.
Magdeb. Mühl.	5.3	5.5
Magirus	3.7	3.7
Malmedie	32	31.5
Mannesmann	54	50.25
Mansf. Braunk.	15.2	14.5
Marienhütte b K	10.75	11.8
Markt & Kühlh	9.5	9
Masch. Breuer	14	14
Masch. Kappel	30	31
Maximiliansau	10	10.25
Mech. Web. Lind	14.6	14.1
" Web. Sorau	33.5	33.5
Mech. Web. Zitt	12.1	11.25
Meguin Butzb.	—	24.75
Mehlth. Tüllfab.	5.6	5.9
Meyer Kaufm.	23.75	23
Meyer Dr. Paul	2.12	2.1
Miag	2.5	2
Mix & Genest	5.25	4.6
Motoren Deutz	40	38.37
Mülheim Bgw.	99.75	93
Neckars.Fahrz.	7.75	7.75
Nept. Schiffsw.	5.75	5.75
Niederlaus. Kohlen	57.5	58
Nitritfabrik	9	8.1
Nordd. Gummi	1.2	1.8
Nordd. Steingut	—	38
" Wollkämm	61	62
Nürnb. Werk W	9.9	8.1
Obersch.E.B.B.	34.75	34.37
" Eisen Caro	37.12	35.5
" Kokswerke	70	67.5
Oelking-Stahl	69.5	69
Opp. Portl.Zem	20.25	0.25
Orenstein	23.37	2
Osnabr. Kupfer	28	28
Ostwerke	40.5	40.2
Ottensen Eis.	9.9	9
Panzer A.-G.	26.5	28.75
Phönix Hütten- und Bergbau	45.25	44
Phönix Braunk.	46	45
Pintsch	76	76.75
Plauen Spitzen	11	23.75
Pöge elektr.	5.5	5.1
Polyphon Wrk.	7.25	7.4
Preußengrube	57	54
Rathgeb.Wagg	15.5	14.25
Rauchw.Walter	3.9	3.8
Ravensb.Spinn.	—	—
Reichelt Metal	20.5	21
Reisholz Papier	17.5	15.5
Reiß & Martin	17	17
Rheinfeld Kraft	59.5	60
Rhein. Braunk	46.9	46
" Chamotte	106	106
Rhein. El. Mannheim	13.75	14.9
" Metallw. V.	15.75	14.62
Rhein. Möbelst	6.6	5.5
Rh.-w. Vers. Bergw.	100	125
" Spiegelglas	53.25	52
" Stahlwerke	45.4	44.87

	25. 2.	26. 2.
Rh. Westf. Elkw.	43	45
" Westf. Sprst.	9.9	9.4
Rhenania Ch. F.	11.25	10.62
Rheydt elektr.	9.1	9.3
Riebeck Mont.	66.5	65
Riedel chem.	10.62	10.5
Riehm & Söhne	6	6
Rockstr. & Schn.	51	50
Roddergrube	125	127
Rombach Hütte	32.75	[illegible]
Rosenthal Porz	60	60.5
Rositz. Braunk	31	32.5
Rositz. Zucker	53	51
Ruckf. Nch.	2.8	2.6
Rütgerswerke	23.75	22.4
Sachsenwerk	3.7	3.3
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	18	17
Saline Salzung.	45	44
Salzdetfurth	38	37.75
Sangerh. Masch	39.75	40
Sarotti	2.6	2.4
Schäfer Blech	11.5	11.1
Scheidemantel	43	41.75
Schering chem	61	60
Schieß Masch.	37.5	38
Schles. Bgb. Zk	51.75	47
" Textilwerke	7.75	7.5
Schneider Lpz.	10	9.75
Schöller Eitorf	115	111
Schriftg. Offb.	28	28
Schub & Salzer	15.4	15
Schuckert Nbg	55.6	52.5
Schultheiß Herz.	6	5.5
Schwelmer Eis	113	107.5
Seebeck	27	27
Segal. Strumpf	5	6
Sieg.-Sol. Guß	4	3.75
Siemens el.Bet	23.25	25
Siemens Glas	35	34.25
Siemens Halske	54.9	52.75
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	14.1	13.5
Spinn. Renner	60	68
Stadtb.-Hütte	45.5	42.5
Stahl & Nölke	29.8	27.5
Staßfurt Chem	56.9	56.5
Stett. Chamott.	37.5	39
" Vulkan.	33.25	32.5
Stöhr Kammg.	—	79.1
Stoewer Nähm	26	27.5
Stolb. Zink.	52.9	51
Strals. Spielk.	290	270
Südd. Immob.	7	7
Tafelglas	10.5	10
Tecklenbg. Wft	20.87	21.75
Telefon Berlin	8.25	7.87
Terra A.-G.	8.3	8.3
Teutonia Misbg	46.5	45
Thale Prior	—	—
Thome, Friedr.	56	53
Thörl. Oelf.	11.6	11
Thür. Salinen	39	38
Titz. Köln	5.25	5
Tüllfab. Flöha	43	44

	25. 2.	26. 2.
Union Chem.St.	28.4	27
Unionw. Masch	16.75	16
Unterh. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	11.2	10.6
Ver. Bl. Fkf. Gum	7	6.6
Ver. Ch. Charlb.	7.25	27.25
" Dtsch. Nickel	7.5	37.5
" Glanzst. Elb	55.5	65
" Schl. Gotha	2.2	2.2
" Jute	32.5	32.5
" Met. Haller	24.75	23.5
" Pinsel	22.5	22.5
" Schmirgelfb	18.5	17
V. Berneis Wessels	3.8	3.8
Ver. Ultramar.	32.3	32.4
" Stahl Zypen	—	—
Viktoria-Werke	4.5	4.25
Vogel Draht	4	3.9
Vogt. Masch. St.	4.3	4
" Tüllfabrik	17.75	16.62
Vorw. Bielef. Sp	55	56
Wand.-Werke	15	14.87
Warst. Grube	17.5	18.5
Wass. Gelsenk	46	46
Weg. & Hübner	8.9	8.75
Wernsh. Kamg	14.5	16
Weser Wft.	20	19.75
Westeregeln	34.25	34.8
Westfalia Eisen	13	12
Wfl. Dr. Hamm	70	70.25
Wfl. Eis Lgdr.	32	[illegible]
Westf. Kupfer	9.1	9.7
Wick. Zement	32	30
Wieler & Hdtm	25	25
Wiesloch Ton	18.25	20
Wilhelmsh. E.	9.5	9.75
Wissener Metal	17	16.5
Wittener Gußst	46	40.75
Wittkop Tiefb.	13	13.1
Wolf Magdeburg-B	14.3	15
Zeitzer Masch.	60	59
Zellstoff-Verein	2.9	2.9
Zellst. Waldhof	15.5	15.75
Zimmermswk.	2.3	2.25
Zwickau Masch.	3.6	3.5
Kolonialwerte.		
D. Ostafr. Ges.	8	8
Neu-Guinea	9.25	8.75
South West	—	—
Otavi-Minen	36.1	36.1
Salitrera	316	306
Sloman Salpet.	24	51
SüdseePhosphat	19	18
Pomona	—	—
Dtsch. Petrol.	25	24
Dtsch. Kolonialanteile	—	—
Kaoko	1.4	1.2
Kohlenw. Anl. Badenw.	10	12.25
Kohlenw. Anl. Großkr. W. Mannheim	—	—

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Zur Leipziger Frühjahrsmesse.

Das Meßamt für die Mustermesse in Leipzig hat von sich aus wieder zahlreiche Maßnahmen, besonders in verkehrstechnischer Hinsicht, getroffen, um den Besuch der Messestadt zu erleichtern und den Fremden den Leipziger Aufenthalt möglichst angenehm, billig und nutzbringend zu gestalten. Für den ausländischen Besucher der Messe kommen zunächst Paßerleichterungen in Betracht, über die die ehrenamtlichen Vertreter des Meßamts Auskunft erteilen. Für alle Meßbesucher gleich wichtig sind sodann die Eisenbahnfahrpreisermäßigungen von 25 Prozent, die bei Benutzung der vom Meßamt veranstalteten Gesellschaftssonderzüge gewährt werden. Derartige Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung gehen nach Leipzig von folgenden Endstationen aus: Basel bezw. Freiburg (Breisgau), Karlsruhe, Frankfurt a. M., Stuttgart, Nürnberg, München, Koburg, Meiningen, Oderberg, Breslau, Insterburg, Königsberg, Hamburg, Bremen, Münster, Köln und Düsseldorf. Für den Auslandsverkehr sind ferner Gesellschaftssonderzüge aus Holland (Amsterdam), Dänemark (Kopenhagen), Schweden (Stockholm), der Tschechoslowakei (Prag, Deutschösterreich (Wien) und der

Schweiz (Zürich) vorgesehen. Infolge der Anpassung der deutschen Reichsbahntarife an die der ausländischen Bahnen ist auch für die Auslandszüge die volle Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent von der deutschen Reichsbahn bewilligt. Außer diesen Zügen sind von der Reichsbahn zahlreiche Verwaltungs-Sonderzüge sowie Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen in Aussicht genommen. Für diese besteht jedoch die für Meß-Sonderzüge bewilligte Preisermäßigung nicht. Der Verkauf der Fahrkarten zu den Meß-Sonderzügen mit Fahrpreisermäßigung nach Leipzig findet nur an Inhaber und Käufer von Meßabzeichen und Ausstellerausweisen vom 1. bis 28. Februar statt, und zwar bei den Fahrkartenverkaufsstellen für die Meß-Sonderzüge, die auf dem amtlichen Aushängefahrplan verzeichnet sind. Dieser befindet sich außer auf allen größeren Bahnhöfen bei sämtlichen Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, bei den ehrenamtlichen Vertretern des Meßamts, bei den Handelskammern, Verkehrsvereinen und sonstigen Verkehrs- und Auskunftsstellen. Bemerkt sei noch, daß auch auf einigen ausländischen Bahnen Leipziger Meßbesucher Fahrpreisermäßigung genießen, so z. B. auf italienischen 20 Prozent.

Für die Meßzeit werden auch in der Stadt Leipzig selbst mancherlei Vorkehrungen getroffen, die der Verkehrserleichterung dienen. Neben dem ständigen Straßenbahnverkehr, der übrigens vom 1. Februar ab eine Verbilligung erfahren hat (15 Pfennig für die Fahrt), wird es noch besondere Meßlinien geben. Diese sog. Meßbahnen werden das Meßzentrum mit den nicht unmittelbar im Meßzentrum gelegenen Musterausstellungen, insbesondere aber mit dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe und Baumesse verbinden.

Berufene Führer durch die Messe werden für die Besucher wieder das „Amtliche Leipziger Meßadreßbuch der Allgemeinen Mustermesse", das „Amtliche Leipziger Meßadreßbuch der Technischen Messe" und das „Amtliche Sonderverzeichnis der Textilaussteller" sein, gleichzeitig nahezu vollständige Nachschlagebücher der gesamten deutschen Industrie. Die meßamtliche „Wirtschafts- und Exportzeitung" wird während der Meßwoche wieder täglich erscheinen und den Meßbesuchern unentgeltlich ausgehändigt werden. Sie unterrichtet als große Handelszeitung nicht nur über die wirtschaftliche Lage, sondern enthält unter anderem das für jeden Einkäufer und Aussteller wichtige Tagesprogramm, das regelmäßig auf alle Versammlungen, Veranstaltungen, Theater- und Konzertvorstellungen und anderes mehr hinweist.

Wer sonst noch während seines Aufenthaltes in Leipzig irgendwie Auskunft wünscht, wendet sich am besten an das Meßamt, das in der Alten Waage am Markt, also mitten im Stadtzentrum, untergebracht ist. Als eine Organisation im Dienste der Meßbesucher steht es jedem mit Rat und Tat zur Seite. Hier im Meßamt ist auch das Internationale Verkehrsbüro G. m. b. H. (Verkehrsabteilung des Meßamts) mit folgenden den Meßverkehr erleichternden Abteilungen untergebracht:

Eisenbahnfahrkarten, Schlafwagenscheine und Platzkarten für In- und Ausland; Gepäckversicherung (Zweigstelle des M. E. R.).
Sortimentsbuchhandlung; Vertrieb von Führern, Karten und Plänen.
Schiffskarten aller Uebersee- und Binnenlinien; Gepäckversicherung.
Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen.
Agentur des Junkers-Luftverkehr; Auskunft und Verkehrsstelle für Flugwesen; Verkauf von Flugscheinen; Flugversicherung.
Geldwechselstelle.
Vorverkauf von Eintrittskarten für alle Theater, Varietés, Konzerte und ähnliche künstlerische Veranstaltungen.
Verkauf von Meßabzeichen, Meßadreßbüchern und Meßzeitschriften.

Frankfurter Börse.

Tendenz: schwach.

= **Frankfurt a. M.**, 26. Febr. (Drahtber. unseres Frankfurter Handelskorresp.) Auch die im allgemeinen günstigen politischen Nachrichten konnten die Geschäftsstille der Börse aus ihrer Lethargie nicht wecken. Die Spekulation bewahrte Zurückhaltung. Infolgedessen hat die Umsatztätigkeit, die bisher schon sehr beschränkt war, eine weitere Einschränkung erfahren. Es war auch heute größeres Verkaufsmaterial zu bewältigen. Die Tendenz neigte auch im späteren Verlauf nach unten, und die Abbröckelung setzte sich bis zum Schlusse fort.

Die Haltung am Montanmarkt war geteilt. Günstige Meldungen wie z. B. über die Betriebshebungen in der Ruhrindustrie, waren ziemlich einflußlos. Es waren vielmehr verschiedene Kursabschwächungen zu beobachten. Nur einzelne Werte setzten etwas höher ein. Kaliwerte waren etwas höher. Der Berliner Anilinkonzern gab weiter nach. Elektrowerte waren gleichfalls niedriger, konnten sich später aber behaupten. Autoaktien notierten schwächer. Zellstoffaktien waren wenig verändert. Auch Zuckeraktien konnten sich nach schwacher Eröffnung etwas erholen. Am Bankenmarkt war schwache Haltung vorherrschend, ohne daß es zu größeren Kursverlusten gekommen wäre.

Der freie Aktienverkehr hatte bei wenig veränderten Kursen äußerst kleines Geschäft.

Am Einheitsmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Der deutsche Rentenmarkt war unsicher, und die Kurse gingen weiter nach unten. Ausländische Renten gaben nach. Im späteren Verlauf hielt die rückläufige Tendenz bei stillem Geschäft an, ohne daß nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen waren.

Nachbörse: Licht und Kraft 12 Bill., Deutsche Silber- und Scheideanstalt 28.9 Bill., Elberfelder Farben 20⅝—20¾ Billionen.

Am Devisenmarkt haben die Anforderungen eine neue Steigerung erfahren. Heute erreichten sie 925 000 Pfund. Die westeuropäischen Devisen erlitten wieder Rückgänge. London auf 4.29½ gegen Neuyork. Paris auf 99¾—100 gegen London.

Der Geldmarkt zeigte etwas leichtere Sätze. Monatsgeld 4—4¼ Prozent, 14 Tagegeld 2 Prozent, tägliches Geld ½ pro Mille, Rentenmarkkredite 1¾—1⅞.

Berliner Börse.

= **Berlin**, 26. Febr. (Drahtber. unseres Berliner Handelskorresp.) Die Börse verlief still und ohne Anregung. Von wenigen Einzelheiten abgesehen zeigte die Tendenz schwache Haltung. Der Markt stand unter der Ungewißheit der heutigen Reichstagsverhandlungen. Die Spekulation beobachtet nach wie vor Zurückhaltung und war eher geneigt, die Engagements zu verringern.

Am Montanmarkt verstimmte besonders die Ablehnung der Kohlensteuerminderung in den Micumverhandlungen. Die Kursverluste gingen bis zu 3 Prozent. Auch chemische Werte und Elektrowerte waren ruhig und wenig verändert. Spinnereiwerte waren abgeschwächt. Schiffahrtsaktien waren durchweg schwächer. Bankaktien kaum behauptet.

Der Einheitsmarkt hatte eine kaum veränderte Haltung; nur für einige wenige Spezialwerte bestand etwas Interesse.

Am Markt der nichtnotierten Werte war der Umsatz sehr gering; die Kurse bröckelten auch auf diesem Marktgebiet etwas ab. Heimische Anleihen waren lustlos bei wenig veränderten Kursen. Schutzgebietsanleihe 3.15, Dollarschatzanleihen gestrichen. Goldanleihe 4.2. Auch Pfandbriefe neigten nach unten. Ausländische Bons gleichfalls schwächer. Am Versicherungsmarkt war keine einheitliche Behauptung zu erkennen. Mannheimer 125.

Die Nachbörse verlief nahezu umsatzlos. Etwas Nachfrage erfolgte für einige Kassapapiere.

Mannheimer Effektenbörse.

w. **Mannheim**, 26. Febr. (Drahtber.) Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung bei abbröckelnden Kursen und kleinen Umsätzen. Bad. Anilin 22⅝, Rhenania 11, Westeregeln 35, Seilindustrie Wolf 10.75, Benz 6, Dampfkessel Rodberg 7¼, Gebr. Fahr 12, Waggon Fuchs 2.25, Knorr Heilbronn 10.5, Braun-Cons. 2.6, N.S.U. 7.75, Rhein-Elektra 14, Mannh. Gummi 3.75, Freiburger Ziegel 3½, Wayß & Freytag 5.5, Zellstoff Waldhof 14.75, Zuckerf. Frankenthal 5.75 und 6, Waghäusel 6.25, Pfälz. Hypoth. 7.75, Rhein. Creditbank 4.2, Südd. Diskonto 14.5, Sinner Grünwinkel 14 und Frankfurter Allg. Versicherung neue 115.

Variable Kurse.

t. **Berlin**, 26. Febr. (Drahtber.) Aufträge werden um 6000 M. nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt. Hapag 42, 41.75, 41, 40.5, Nordd. Lloyd 9.2, 9, A.E.G. 13.25, 13.75, Bergmann 21.15, 21.25, Daimler 5⅝, 5¼, Deutsch-Luxemburg 62, 61, 60.75, Deutsche Kali 67.5, 69.5, 68, Ges. f. el. U. 17.25, 17⅞, 18, 18¼, Hammersen 20, 19⅞, 19.75, Harpener 85.75, 85.25, 85.75, Hohenlohe 47.5, 48, 47.5, Köln-Rottw. 12.75, 12¾, Laurahütte 23⅜, 22⅝, 22.75, Linke Hofmann 34.5, 34.75, Mannesmann 52, 50.5, Mansfelder 14.8, 14.6, 14.5, Ob. Caro 35.5, 36.25, Orenstein 22, 21.5, Phönix 44, 43¾, Rhein. Braunkohle 46, 45.5, 46, Rombacher 33, 32.5, 32.25, Westeregeln 33.25, 33.5.

Berliner Produktenbörse.

w. **Berlin**, 26. Febr. Bei kleinem Angebot aus der Provinz und vorsichtiger Kauflust blieb die Nachfrage am Produktenmarkt im wesentlichen unverändert. Weizen war vielfach begehrt, namentlich für Schlesien, so daß höhere Preise als gestern bezahlt werden mußten. Für Roggen zeigte sich einige Nachfrage nach Sachsen; das Geschäft blieb aber gering. Von Gerste war gute Braunware begehrt. Hafer war zur Einladung nach der Küste gefragt. Auch Mitteldeutschland zeigte dafür einiges Interesse. Roggenmehl wurde für den Konsum gefragt. Futterartikel hatten im allgemeinen ruhiges Geschäft.

Amtliche Notierungen: (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide oder 1 Doppelzentner Mehl:)

Märkischer Weizen 164—170, Mecklenburgischer Weizen 160—165, Tendenz unverändert. Märkischer Roggen 134—139, Pommerscher Roggen 130 bis 134, westpreußischer Roggen 130—132, Tendenz unverändert. Braugerste 165—181, Futtergerste 142—155 Tendenz unverändert. Märkischer Hafer 112—118, Pommerscher Hafer 107—114, westpreußischer Hafer 104—108, Tendenz befestigt. Weizenmehl 25.50—27.25, Tendenz unverändert. Roggenmehl 21.75—23.75, Tendenz unverändert. Weizenkleie 8.70—8.80, Tendenz fest. Roggenkleie 7.20—7.30, Tendenz fester. Raps 295 Tendenz stetig. Leinsaat 415—4.35, Tendenz stetig. Victoriaerbsen 24—28, kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 12—13, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 13—14, Wicken 13—14, blaue Lupinen 14—14.50, gelbe Lupinen 15—16.50, Serradella 13—14, Leinkuchen 21—22, Trockenschnitzel 8.10—8.20, Zuckerschnitzel 16—22, Torfmelasse 50—60, Kartoffelflocken 17—17.20.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station für 50 Kilogramm in Goldmark: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0.55 bis 0.70, Haferstroh, drahtgepreßt 0.40—0.50, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Nachfrage, Heu gutes 105—135, handelsüblich 0.90—110, Kleeheu 180—210. Kartoffeln: Wegen Frost keine Zufuhr.

Hamburger Altmetallmarkt vom 26. Febr. Kupfer 106—108, Rotguß 87—91, Messing, leicht 59—63, Messingspäne 62—66, Messingguß 68—70, Blei 49 bis 50, Zink 48.50—50.

Berliner Metallmarkt vom 26. Febr. Elektrolytkupfer 128, Raffinadekupfer 117—119, Originalhüttenweichblei 0.66—0.67, Originalhüttenrohzink 0.70—0.71, Remelted-Plattenzink 0.60—0.61, Originalhüttenaluminium 2.10, 99 Proz. 2.20, Banka-Zinn 5.25—5.35, Hüttenzinn 5.10—5.20, Reinnickel 2.30—2.40, Antimon-Regulus 0.90—0.93, Silber-Barren 95—96.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 25. Februar. Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: In Goldmark:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 46—48, vollfleischige ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 44—46, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—44, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40 bis 42.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 40—42, vollfleischige, jüngere 38 bis 40, mäßig genährte, junge und gut genährte ältere 36—38.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 46—48, wenig gut entwickelte jüngere Färsen 43—46, mäßig genährte Färsen 40—43, gering genährte Kühe 14—20.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 56 bis 58, geringere Mast- und gute Saugkälber 53 bis 56, geringere Saugkälber 50—53.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 75—76, vollfleischige von 100—125 kg Lebendgewicht 74—75, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 73—74, vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 72—73, Sauen 69—72.

Zufuhr: 651 Stück: Ochsen 37, Bullen 23, Kühe 17, Färsen 86, Kälber 43, Schweine 445 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Tendenz langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Frankfurter Kurse.

Deutsche Staatspapiere

	25. 2.	26. 2.
5 % I Dtsch. Schutzanw.	—	—
5 % II „ „	—	—
% III „	—	—
4½ % IV-V „	—	—
4½ % VI-IX „	62	62
4½ 1924er	—	—
5 % Dtsch. Reichsanl.	1182	1500
4 % „ „	480	52
3½ % „ „	340	350
3 % „ „	—	—
Deutsche Prämienanl.	190	185
5 % Pr. Schatzan. 1923	—	—
5 % „ „ 1923	—	—
4 % Preuß. Consols	425	425
3½ % „ „	375	375
3 % „ „	600	680
4 % Baden von 1901	—	—
„ von 1908, 1909-14	—	360
„ von 1919	—	—
3½ % abgest.	600	—
3½ % von 1902, 1904	—	—
Badenwerk	—	—
4 % Bayern	1090	1000
3½ % Bayern	990	960
3 % Bayern	—	—
4 % Pfälz. E.B. Prior.	1000	1000
3½ % „ „ Conv.	1000	—
3 % „ „	800	720
4 % Hessische v. 1899	—	—
4 % Reihe 16	—	—
3½ % abgest.	—	380
3½ %	—	380
3 %	490	—
3 % Württemberger	—	—
4½ % von 1884/85	—	740
3½ % von 1903 u. ff.	—	—
4 % Sächs. Staatsanl.	—	—
3 % Sächs. Rente	—	—
4 % D. Schutzgebanl.	3250	3150
Zwangsanl. (in MM	3000	3200

Fremde Werte

5 % Silbermexikaner	—	—
5 % Goldmexikaner	—	—
4½ % Irrigationsanl.	—	37
3 % Mexikaner	—	—
5 % „ Tamaulipas	—	—
5 % Tehuantepec	32.5	32.75
4½ % „	—	—
4 % Missouri Pacific	—	—
Türken unifiziert	12.87	12.37
5 % Rumänen v. 1903	600	—
5 % Bosn. u. Herzegw.	—	4

Banken

Badische Bank	34	33
Berg.-Märk. Industrie-Bank	2	1.95
Darmstädter Bank	15	14
Deutsche Bank	15	14.75
Diskonto Commandit	18.5	18.5
Dresdener Bank	9.9	9.12
Metallbank	23.8	22.5
Mitteld. Creditbank	3	2.9
Oesterr. Länderbank	—	—
Pfälzische Bank	—	—
Rhein. Creditbank	4.7	4.75
Südd. Diskonto-Ges.	14.5	14
Wiener Bankverein	0.45	0.46
Württbg. Notenbank	—	—

Industrien

Adler & Oppenheimer	—	—
Alumin. Neuhausen	—	—
Armatur. Klein	7.4	7.1
Aschaff. Zellstoff	34	33.75
Bad. Anilin	23	22.62
Bad. Uhrenfabrik	30	29
B. Masch. Badenia	2.1	2.1
Baltimore and Ohio	—	—
Baug. Ph. Holzmann	4.5	4.12
Baug. Wayß & Freitag	5.5	5.37
Benz Motoren	7	6.5
Blei- und Silberhütte Braubach	4	—
Bochumer Gußstahl	—	—
Brauerei Wulle	10.2	11.2
Braun Pfeddersheim	2.45	2.6
Bühring i. Ldsb.	5.9	5.8
Chem. Albertwerke	70	67.5
„ G. & Silbersch.	28	28.3
„ Griesheim	19.7	19
„ Höchst	19.3	18.8
„ Weiler ter Mer	17	18.25
Daimler	5.25	5.1
Deutsche Petroleum	24	24
Dyckerhoff & Widm.	6.3	6
Eisenwerke Kaiserl.	3.3	3.1
Elberfelder Farben	21.6	20.5
Elektr. Licht u. Kraft	12.5	12.25
Elsässer Baumwolle	21	22.6
Emag Frankfurt	1.1	1.05
Faber & Schleicher	5.7	6.5
Feinmechanik Jetter	37	35.5
Gebr. Junghans	13.5	13.5
Gebr. Adt	3.4	3.6
Gebr. Fahr	12	12
Gelsenkirchen	69	65.5
Grün & Bilfinger	19	18
Gummifabrik Peter	3.7	3.4
Haid & Neu	38	36
Hanfwerke Füssen	17.5	17
Harpener	85	82
Heddernheim. Kupfer	8.1	8.5
Hoch und Tief	4.4	4
Holzverkohlung	15.5	15
Jnag	4.55	4.35
Julius Sichel, Mainz	11.2	11
Kamm. Kaiserslaut.	18	17
Laurahütte	22.75	23.25
Lechwerke	11.5	10.5
Lederfabrik Spichars	7.4	—
Lokomotiven Krauß	9.62	9.5
Ludwigsh. Walzmühle	6.75	—
Mansfelder Kuxe	15.15	14.5
Mainkraft	4.75	4.75
Maschfab. Karlsruhe	6.4	6.25
Maschfabrik Durlach	28.5	28
Maschfabr. Gritzner	42	42
Masch. Eßlingen	12	12.37
„ Pokorny & Wittek.	5.25	5.1
Moenus Maschinen	2.75	2.75
Oberursel	25.75	23.2
Oleawerke	—	—
Pfälz. Nähm. Kayser	4.7	4.2
Pinselfabr. Nürnberg	22	21
Porz.-Steingut Wessel	—	22
Rhein Elektra	15.25	14.9
Rodberg	7.9	7.5
Rütgers-Werke	23	22.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck & Co.	—	—
Schnellpr. Frankent.	15.9	15.8
Schramm Lackfabrik	8.5	7.75
Schuhfabrik Herz	5.75	5.75
Seilindustrie Wolff	—	—
Sinalco	12	12
Stoeckicht Gummi	1.45	1.32
Südd. Metall-Aktien	8	7.6
Spinnerei Ettlingen	—	—
Tellus Bergbau	3.9	3.9
Trikotweb. Besigheim	—	—
Verlagsanst. Deutsche	—	—
Voigt & Häffner	3.37	3.25
Voltohm Kabelwerk	6	5.8
Uhrenfab. Furtwängl.	7.1	—
Waggon-Fabr. Fuchs	2.45	2.4
Württ. elek. Gesellsch.	12.5	10.5
Zellstoff Waldhof	15.8	14.75
Zement Karlstadt	—	—
Zementw. Heidelberg	19	19
Zuckerfabr. Wagh.	6.1	6.1
„ Frankenth.	5.6	5.8
„ Heilbronn	6.5	6.5
„ Offstein	6.9	6.5
„ Stuttgart	7.1	6.75
„ Rheingau	—	—

(Dividendenpapiere und ausländische Anleihen in Billionen Prozent auf Mark lautende festverzinsliche deutsche Anleihen in Millionen Prozent.)

Devisennotierungen:

w. **Berlin**, 26. Februar.

MM = Millionen Mark TM = Tausend Mark die Einheit.

	25. Februar. Geld	25. Februar. Brief	26. Februar. Geld	26. Februar. Brief
Amsterdam	1571063	1578937 MM	1571063	1578937
Buen.-Aires	1446175	1453625 MM	1441389	1448612
Brüssel	161595 MM	162405 MM	159600 MM	160500 MM
Christiania	552615 MM	555385 MM	552615 MM	555385 MM
Kopenhag	663330 MM	666670 MM	663330 MM	666670 MM
Stockholm	1097250	1102750 MM	1097250	1102750
Helsingfors	105735 MM	106265 MM	105735 MM	106265 MM
Italien	181545 MM	182455 MM	183540 MM	184460 MM
London	18104625	18195375	18104625	18195375
New-York	4189500	4210500 MM	4189500	4210500
Paris	185535 MM	186465 MM	183540 MM	184460 MM
Schweiz	728175 MM	731825 MM	728175 MM	731825 MM
Spanien	532665 MM	535335 MM	532665 MM	535335 MM
Lissabon	144637 MM	145363 MM	144637 MM	145363 MM
Japan	1895250	1904750	1895250	1904750
Rio de Jan.	498750 MM	501250 MM	498750 MM	501250 MM
Wien	62842 TM	6158 TM	62842 TM	63158 TM
Prag	122193 MM	122807 MM	122193 MM	122807 MM
Jugoslavien	54962 MM	55138 MM	56857 MM	57143 MM
Budapest	104737 TM	105263 TM	99750 TM	105250 TM
Sofia	32917 TM	33083 TM	32917 TM	33083 TM

Unverbindlicher Markkurs in Zürich und Amsterdam.

Zürich: 25. Febr.: 132.5 Cts.; 26. Febr.: 129 Cts.
Amsterdam: 25. Febr.: 61 Cts.; 26. Febr.: 59 Cts.

Pariser Börse.

s. **Paris**, 26. Febr. Es wurden heute bezahlt für 1 engl. Pfund 100.5 Frcs.

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

In Billionen Mark das Stück.

Berliner Börse.

Für		25. Febr.	26. Febr.
1 Ztr.	6% Anhalt. Roggenwertanleihe	5.1	5.5
1 To.	5% Bad. Ld.-Elektr. Kohle	10	12.25
1 Ztr.	5% Berliner Roggenw. 1923	5.5	5.5
1 Ztr.	5% Ev. Landesk. Anh. Roggenw.-Anl.	5	—
1 Ztr.	5% Mecklenb. Schw. Roggenw.-Anl. I.	5.5	5.3
1 Ztr.	dt. II. Ser. 1—3.	5.5	5.3
150 Kg.	Oldenbg. Roggenanweisung	15.75	15.5
100 Kg.	5% Preuss. Kaliwert-Anl.	3.4	3.4
1 Ztr.	5% Preuss. Roggenwert-Anl.	4.75	4.5
1 Ztr.	5% Roggenrentenbk. Bln. Reihe 1—3	4	3.9
1 To.	5% Sächs. Braunk.-Wert Ausg. 1 u. 2	1.95	1.9
1 To.	dt. Ausg. 3	1.8	1.8
1 To.	dt. Ausg. 4	5.5	5.5
1 To.	5% Westf. Prov. Kohle 23	11.4	11.6

Frankfurter Börse.

1 To.	5% Badenwerk Kohlenw.-Anl. v. 1923	11.9 bz.	12.1 bez.
Einh	6% Hess. Braunkohle-Rogg.-Anl.	—	— bez.
Dztr	5% Preuss. Kaliw.-Anl.	3.5	3.5 bez.
Ztr.	5% Preuss. Roggenwert-Anl.	4.7 bz.	— bez.
Ztr.	5% Sächs. Braunkohle I. u. II.	1.85 bz.	1.8 bez.
	dt. III.	1.9	1.9 bez.
	dt. IV.	—	—

Schulungstagung des Hochschulringes in Karlsruhe.

Am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Februar, veranstaltete der deutsche Hochschulring eine „Schulungstagung", d. h. eine Reihe von Vorträgen, die weiteren Kreisen einen Einblick in sein Wirken geben sollten.

Am 21. Februar begann die Schulungstagung mit einem Vortrage von Herrn Jürgen Bachmann, dem Presseamtsleiter des deutschen Hochschulringes, in dem er über die Ziele des Hochschulringes sprach, die soviel mißverstanden und von gewissen Kreisen absichtlich mißdeutet werden. Sein Streben gilt der Einigung aller Deutschen ohne Rücksicht auf Partei, Stand und Bekenntnis. Er will, zunächst in seinem engeren Wirkungskreis, dem Akademikerstande, den völkischen Menschen erziehen, d. h. den Menschen, der auf allen Gebieten sicher erkennt, was aus deutscher Volksart geboren ist, und was wesensfremd u. somit schädlich ist. Dieses bekämpft er auf allen Gebieten, wo er es findet, in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst, denn nur aus bodenständigem Volkstum kann wahre, deutsche Kultur entstehen. Dem Kampf für das Deutschtum gegenüber treten ihm alle anderen Rücksichten unbedingt zurück. Der Hochschulring fördert alles, was zum Zusammenschluß des gesamten Deutschtums der Welt dient, vor allem pflegt er den großdeutschen Gedanken und sucht mit den uns geraubten Gebieten in engster Fühlung zu bleiben. Auslands- und Grenzlanddeutschtum sind mit die wichtigsten Arbeitsgebiete des Hochschulringes.

Den zweiten Vortrag des Nachmittags hielt Frhr. v. Guttenberg über die politische Lage und die Aufgaben, die der Hochschulringstudentenschaft daraus erwachsen. Er schilderte als Bayer und katholischer Verbindungsstudent die Münchener Ereignisse und betonte, daß es Hauptaufgabe des Hochschulringes sei, Spaltungen, wie sie sich leider in München als konfessionelle Gegensätze gezeigt haben, zu verhindern.

Am Abend fand eine Besprechung über die Zusammenarbeit von Hochschulring und Altherrenschaft statt. Die Bewegung braucht notwendig einen starken Rückhalt in ansässigen Kreisen; es ist deshalb zu hoffen, daß im kommenden Semester diese Stütze aus kleinen, bestehenden Anfängen heraus geschaffen wird.

Der 22. Februar gab einen Einblick in die praktische Arbeit des Hochschulringes. Herr Dr. Schottländer vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart hielt einen Vortrag über die Lage des Deutschtums in seiner baltischen Heimat, im heutigen Polen und in Südosteuropa. Der Redner wies besonders darauf hin, wie der Reichsdeutsche vom Auslandsdeutschen den selbstverständlichen Stolz auf sein Volkstum und das zähe Daran-Festhalten lernen könne, die unsere Nachbarn, die Franzosen und Polen, in so hohem Maße besitzen. Diesen Stolz haben sich gerade die Auslandsdeutschen, die seit Jahrhunderten um ihr Deutschtum kämpfen, wie Balten, Siebenbürger usw., in dem harten Kampfe erworben. Der Redner schloß mit der Aufforderung, im Reiche stets die Auslandsdeutschen so zu behandeln, daß sie sich im alten Mutterlande heimisch fühlen, denn gerade die, die sich an unseren Hochschulen deutsche Bildung und deutsches Wissen aneignen, werden draußen später die Führer des Deutschtums sein. Ebenso wichtig ist es, daß der Reichsdeutsche sich eine bessere Kenntnis des Auslandsdeutschtums erwirbt, denn hier stößt man noch heute oft auf erschreckende Unkenntnis. Der Deutsche Hochschulring sucht diesem Uebel durch Veranstaltung von Studienreisen deutscher Studenten in die deutschen Siedlungen im Auslande zu steuern. Auch in den kommenden Sommerferien werden derartige Reisen stattfinden, an denen sich hoffentlich recht viele deutsche Studierende beteiligen werden. Sie leisten dadurch dem Deutschtum einen großen Dienst, besonders wenn sie ihre Eindrücke in Aufsätzen und Vorträgen anderen mitteilen. Das deutsche Auslandsinstitut wird auf Wunsch Bücher, Lichtbilder und auch Vortragende zur Verfügung stellen.

Als Schluß der Schulungstagung fand an Stelle des für diesen Abend geplanten, aber verbotenen öffentlichen „Deutschen Abends" der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Badens ein interner, von der Studentenschaft zahlreich besuchter Pfalzabend im Friedrichshof statt. Ein Pfälzer schilderte die grauenhaften Zustände in der Pfalz und zeigte, wie die Franzosen von jeher mit derselben Verlogenheit und Brutalität versucht haben, dieses blühende urdeutsche Land unter ihre Herrschaft zu bringen. Aber auch diesmal wird es ihnen nicht glücken, wenn wir unsere kämpfenden Landsleute nicht im Stiche lassen. Gerade wir in Baden müssen sie mit allen Mitteln unterstützen.

Mit der Wacht am Rhein schloß die eindrucksvolle Feier und mit ihr die Schulungstagung. Der Abend enthielt ohne große Worte ein Gelöbnis der Studentenschaft, stets bereit zu sein, um ihren kämpfenden Brüdern an die Seite zu treten. R. E.

Schule und Kirche

Die Bezirkssynoden der Landeskirche.

Aus dem Bescheid der obersten Kirchenbehörde über die Diözesansynoden 1923 ist folgendes für die Oeffentlichkeit von Interesse. Das kirchliche Leben scheint wieder in den Zustand der Ruhe und Beharrlichkeit zurückkehren zu wollen. Die Hindernisse, die sich der Wirkung des Evangeliums in den Weg stellen, haben die ernste Aufmerksamkeit der Gemeindevertreter auf sich gezogen. Zahlreiche Glieder unseres Volkes frönen trotz der so schweren Zeit einer verwerflichen Genußsucht, während andere nur notdürftig ihr Leben fristen. Leider dient auch der Sport nicht vielfach der Ertüchtigung, sondern ist nichts als eine Schaustellung mit der Nebenwirkung, daß er die Stille des Sonn- und Feiertags stört und die Sammlung unter Gottes Wort hindert. Die Geistlichen und Aeltesten sollen dahin wirken, daß der Sport auf dem Wege der körperlichen, auch der sittlichen Ertüchtigung diene. Immer erneute Sorge bietet das sektiererische Treiben. Sind doch verwirrte und gärende Zeiten immer für chiliastische, okkultistische und andere Schwärmereien besonders empfänglich gewesen. Die Evangelisation, zu der nur wenige befähigt erscheinen, hat sich ihren Platz auf dem kirchlichen Feld erobert, wie sie selber auch immer mehr Verständnis für kirchliche Ordnung an den Tag legt. Bei den Gemeinschaften hat sich bis jetzt die Einsicht von der Notwendigkeit, in der Kirche bleiben zu müssen, bis jetzt als der stärkere Zug bewährt, und das bleibt hoffentlich so. Ein „Kulturkampf" zwischen Evangelischen und Katholiken wäre das letzte, was unser armes deutsches Volk gebrauchen kann. Es hat wahrhaftig ganz andere „Kulturkämpfe" auszukämpfen. Erfreulicherweise ist es vielfach gelungen, die Gemeinde- und Bezirksboten trotz der Ungunst der Zeit am Leben zu erhalten. Das kirchliche Presseamt dürfte sich einer größeren Beachtung und lebhafteren Unterstützung erfreuen, zumal sein Inhaber (Pfarrer Hindenlang) zugleich der Herausgeber eines für städtische Verhältnisse jedenfalls mustergiltigen, aber auch über diese hinaus beachtenswerten Gemeindeboten ist. Bezüglich der Fortbildungsschule begrüßt die oberste Kirchenbehörde die Einrichtung des Religionsunterrichts und betrachtet ihn unter dem weiteren Gesichtspunkt der Jugendpflege. Die Abfassung eines Hilfsbuchs muß privatem Unternehmungsgeist überlassen werden. Seelsorgerlicher Takt und religiöse Wärme läßt sich durch ein Buch, und gar ein behördliches, am wenigsten vermitteln. Bezüglich der wirtschaftlichen Notlage der Kirche gibt die oberste Kirchenbehörde die Anregung, diesen Gegenstand auf den diesjährigen Bezirkssynoden zu behandeln. —n—

Deutschlandfahrt 1924.

10. Tag: Grünberg—Frankfurt a. O.—Berlin (174,1 Kilometer).

Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) In Frankfurt a. O. hatte die Oberleitung eine Zwangspause von 40 Minuten eingelegt. Der Fahrer Schirmer-Berlin auf Bayerland hielt diese Pause jedoch nicht ein. Das brachte ihm zwar eine Anzahl Strafpunkte ein, aber er kam so als erster um 12 Uhr 06 Minuten in Berlin am Ziel an. Kurz vor 1 Uhr folgte dann die erste offizielle Gruppe unter Führung von Högel-München auf B.M.W., Gyr-Köln auf Sunbeam, Friedrich-Berlin auf Mabeco und Buch-Köln auf Blackburne. Um 3 Uhr wurde dann die erste Kolonne der eingetroffenen Fahrer in imposantem Zuge nach Berlin nach der Geschäftsstelle geleitet. Eine kaum zu übertreffende Leistung hat Friedrich-Berlin auf Mabeco vollbracht. Er ist trotz Eis und Schnee nicht ein einzigesmal auf der Fahrt gestürzt und hat keine Strafpunkte.

Sport-Spiel

Strenger Winter im ganzen Schwarzwald.

en. **Vom Schwarzwald**, 26. Febr. (Drahtber.) Mit aller Macht ist der Winter in den Bergen und Tälern eingekehrt. Seit Montag früh herrscht im ganzen Schwarzwald, in den Tälern und in der Rheinebene heftiges Schneetreiben, das sich am Dienstag weiter verstärkte und bei zunehmendem Froste zur Bildung einer bedeutenden Schneedecke führte, die an Mächtigkeit in der Rheinniederung größer ist, als um die Weihnachtszeit.

Es melden: Dobel-Herrenalb: Schneehöhe 25 bis 50 Zentimeter; — 5 Grad Kälte, pulvriger Neuschnee, andauernd Schneefall, Skibahn und Rodelbahn ausgezeichnet. — Herrenwies: Schneehöhe 80 Zentimeter, 25 Zentimeter pulvriger Neuschnee auf altem hartgefrorenem Schnee, — 6 Grad Kälte, windstill, Skibahn sehr gut bis Baden-Baden und Forbach. — Sand-Badener Höhe: Schneehöhe 80 bis 100 Zentimeter, 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 7 Grad Kälte, Schneegestöber, Nebel, Skibahn sehr gut bis Bühlertal. — Hundseck: Schneehöhe 1 Meter, 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 7 Grad Kälte, Nordwind, Nebel und Schneetreiben, Skibahn sehr gut bis Obertal. — Hornisgrindegebiet: Schneehöhe 2 Meter, 40 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 9 Grad Kälte, Nordostwind, Skibahn prachtvoll bis ins Tal; Schneefall hält an. — Ruhestein: Schneehöhe 170 Zentimeter, darunter 35 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 8 Grad Kälte, Ostwind, Schneefall, Skibahn sehr gut bis Ottenhöfen. — Kniebis: Schneehöhe 130 Zentimeter, darunter 30 Zentimeter Pulverschnee, — 6 Grad Kälte, anhaltend Schneefall, neblig, Skibahn sehr gut bis Freudenstadt. — Feldberg: Schneehöhe 245 Zentimeter, 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee, starker, anhaltender Schneefall und Nebel, — 10 Grad Kälte, Skibahn bis Höllental sehr gut. — Herzogenhornrasthaus: Schneehöhe 280 Zentimeter, 50 Zentimeter pulvriger Neuschnee, Schneefall und Nordsturm, Skibahn sehr gut bis ins Tal. — Titisee-Hinterzarten: Starker Schneefall, Schneehöhe 115 Zentimeter, 25 bis 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 8 Grad Kälte, Skibahn und Rodelbahn sehr gut.

*

Deutsche Lenkrodelmeisterschaft. Die zweite deutsche Lenkrodelmeisterschaft wurde auf der 2740 Meter langen Ilmenauer Bahn von der Ilmenauer Mannschaft Hans Jäger, Winter und Gramann in der Gesamtzeit 7:07,2 für zwei Bahnen gewonnen. — Bei dem internationalen Skispringen am Sonntag auf dem Semmering erwies sich unter den 29 Teilnehmern der Deutschböhme Wende als der Beste, der mit drei gestandenen Sprüngen von 40, 41 und 42 Meter den ersten Preis, sowie den Ehrenpreis für den schönsten gestandenen Sprung erhielt. Den zweiten Platz besetzte Edler v. d. Planitz-Berchtesgaden mit drei gestandenen Sprüngen von 30, 40 und 40 Meter. Norweger und Schweizer hatten ihre Meldungen zurückgezogen.

Hockey. Für den Hockeykampf Deutschland—Schweiz ist nunmehr als Termin der 24. Mai festgesetzt worden. Das Treffen findet in Zürich statt. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft erfolgt im Anschluß an die Silberschildspiele. Ein Rückspiel ist für den Herbst in Deutschland vorgesehen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Innern.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Karl Holderbach beim Bezirksamt Müllheim zu jenem in Konstanz, Verwaltungsobersekretär Ernst Litterst beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Neustadt, Verwaltungsobersekretär Karl Merkle beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Lörrach, Verwaltungsobersekretär Lothar Schneagenburger beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Wolfach.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Verwaltungsinspektor Eduard Oettli beim Bezirksamt Eberbach, Verwaltungssekretär Johann Stumpp beim Bezirksamt Karlsruhe, Amtsgehilfe Franz Hauser beim Bezirksamt Rastatt.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Verliehen: Dem Direktor der Kunstgewerbeschule Pforzheim Anton Kling die Amtsbezeichnung Professor.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Hausmeister Josef Brennig am Staatstechnikum Karlsruhe.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Karl Welk in Scheuern, Amts Rastatt.

Ministerium der Finanzen.

Versetzt: Die Kanzleiassistentin Luzie Zöller in Heidelberg zum Bezirksbauamt Offenburg.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 26. Februar 1924.

Das mitteldeutsche Tiefdruckgebiet liegt heute früh mit seinem Zentrum unmittelbar über Baden und bringt verbreitete Schneefälle. Von dem skandinavischen Kältegebiet, in dem Temperaturen bis 27 Grad Kälte vorkommen, ergießen sich südwärts wieder eisige Luftmassen. Sie haben bereits Norddeutschland erreicht, wo die Kälte sich rasch verschärft.

Wetteraussichten für Mittwoch, 27. Februar: Nachlassen der Schneefälle, zeitweise aufheiternd, scharfe nördliche Winde. — Strenger Frost in den nächsten Tagen bevorstehend.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr

26. Februar			25. Februar
Schusterinsel	0,50 m		0,50 m
Kehl	1,77 m		1,73 m
Maxau	3,88 m		3,38 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3,37 m
„	— m	abends 6 Uhr	3,34 m
Mannheim	2,28 m		2,27 m

Zu vermieten

Wohnungen 2–7 Zimmer zu vermieten. „Globus" Kaiserstr. 24. 9–½1, 3–½7 Uhr. Sonntags 10–1 Uhr.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer an bessern Herrn zu vermiet.: Scheffelstr. 68, parterre, rechts.

Zwei elegant möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) ohne Kochgelegenheit zu vermieten Hirschstr. 118 part.

Gut möbl. Zimmer zu verm., auf 1. März. Durl. Allee 69, II, lks.

Schön möbl. Zimmer ev. m. Klavierbenütz. zu verm. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Laden zu mieten gesucht ohne Wohnung. Angebote u. Nr. 7669 ins Tagblattbüro erbeten.

Pfannkuch & Co — Eingetroffen: Ein Waggon Spanische Blut-Orangen, schöne süße Früchte, 10 Stück 95 Pf. Pfannkuch & Co

Wohnungstausch

Tauschwohnung. 4 Zimmer, Alkov und Zubehör, Schützenstr. 34, gegen gleichwertige sofort zu tauschen gesucht. Zu erfr. Schützenstr. 34, H. I.

Kapitalien

300—400 Mark gegen gute Sicherung auf 1 Jahr gesucht. Angebote unt. Nr. 7655 ins Tagblattbüro erbet.

Geld-Darlehen schnell diskr. an Privat und Geschäfte zu vergeben.

Einlagen werden bis zu 5% p. Monat auch auf Feingoldhypothek vergütet. Täglich a. Sonntags von 10–6 Uhr Kriegsstr. 46, v.-à-v. alt. Ackermann. Bahnhof.

Beteiligung an rentabl. Unternehm. mit 5000 GM. gesucht. Angebote unt. Nr. 7659 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Erfahrene, zuverlässige **Köchin** zum 1. oder 15. März gesucht. Vorzustellen zwischen 10 und 11 vormittags u. 5–6 nachmittags. Frau Dr Ettlinger, Fichtestraße 3.

Zum 1. oder 15. April wird für besseren Haushalt ein älteres, ehrliches und selbständ. Mädchen am liebsten vom Lande gesucht, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Gute Behandl., gut. Lohn und gute Verpileg. zugesichert. Angebote unter Nr. 7667 i. Tagblattbüro.

Ein ordentl. Mädchen find. bei kl. Fam. gute Stelle: Marienstr. 32 II.

Alleinmädchen mit nur best. Zeugniss. in kl. Haush. ges. Vorzust. 1–3 Uhr: Baurat Wielandt, Händelstr. 19, 1. Stock.

Männlich

Vertreter Leistungsfähige Likörfabrik sucht für Karlsruhe u. größer. Bezirk tücht. Herren als Vertreter gegen Provision. Persönliche Vorstellung am Mittwoch zw. 2–3 Uhr Steinstr. 4, Dealer.

Gesucht von größerer hiesiger Firma **Telephonistin** gesund, gut empfohlen, nicht über 25 Jahre, zur Bedienung der Telephonzentrale. Moderner Klappschrank. Bezahlung nach Großhandelstarif. Angebote unter Nr. 7672 ins Tagblattbüro erbet.

Techniker durchaus erfahren in Industriebauten und Eisenbeton, sofort gesucht. Nur allererste Kräfte wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben melden unt. Nr. 7668 i. Tagbld. erb.

Herren mit guten Beziehungen zur Industrie lohnender Nebenverdienst geboten. **Werkzeugfabrik sucht** für den hiesigen Platz bezw. Umgebung einen **Vertreter.** Herren, die gute Beziehungen zur Industrie nachweisen können, wollen ihr Angebot richten unter M 500 ans Tagblattbüro

Apparate-Bauanstalt sucht zur Leitung eines in Mittelbaden neu zu errichtenden Ingenieur-Büros erstklassigen **Fachmann** mit gründlichen Kenntnissen der Bedürfnisse der Brennerei-, Likör-, Nahrungsmittel- u. Chemischen Industrie. Einarbeitung auf Spezialerzeugnisse durch das Stammhaus. Angebote unter Nr. 7670 ins Tagblattbüro erb.

Größerer Gesang-Verein in nächster Nähe von Karlsruhe sucht für sofort **Dirigenten.** Nur tücht. Kraft. Adr. im Tagblattb. zu erfr.

Kutscher stadtkundig, guter Fahrer und Pferdepfleger, mit nur guten Zeugnissen per alsbald gesucht. Angeb. unter Nr 7639 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Nettes Mädchen, 20 J. sucht Anl.-Stelle als Verkäuferin oder Büfettfräulein in gutem Hause oder in Bahnhofsbetrieb auch ausw. Angebote unt. Nr. 7665 ins Tagblattbüro.

Bürofräulein in Stenographie und Maschinenschreiben u. in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert sucht Stelle. Angebote unter Nr. 7662 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Kaufmann sucht Beschäftigung für Nachmittags. Angeb. u. Nr 7656 ins Tagblattb.

Ia Waschbürsten von 30 Pfg ab bei Gebo.

Zündhölzer pro Paket 23 Pfg. bei Gebo.

Damen- u. Herrenfahrräder sowie Rahmen und Nähmaschinen, staunend billig abzugeben ev. Teilzahlung. **Kunzmann,** Zähringerstraße 46.

Todesanzeige.

Heute abend ist unsere liebe Tante, Schwägerin und Großtante

Frau **Josefine Schenk** geb. Kissling Geh. Hofrats Witwe

im 86 Lebenjahre sanft verschieden.

Karlsruhe, den 25. Februar 1924. Friedrichsplatz 14.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Febr., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Verkäufe

Zu verkaufen: 2 beim neue Roßhaarmatr. 120 M., schön. Vertiko, Chiffonn., Schreibtisch, Sofa billig. Fröhlich, Uhlandst. 12, Werkst.

Bodenwachs gelb u. weiß bei Gebo.

Schlafzimmer, neu, billig zu verkauf. Brauerstraße 1, Laden.

Persil pro Paket 40 Pfg. bei Gebo.

Gebrauchter Herd zu verkaufen: Klauprechtstr. 18, Stb., III.

Häuser und Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen. Georg Fleischmann, Augustastr. 9. Tel. 2724.

Gasherd, 3fl., Sparbr., Junker & Ruh, m. Untergestell, u. Nähmaschine (Platf), Hand- u. Fußbetr. zu verk.-Kriegstr. 170, I.

Schuh-Creme Pilo Essax Nurs Bellard bei Gebo.

1 br. Anzug f. 18- b. 15jähr., 2 Ueberzieher nebst Hut u. Mütze zu vk. Geranienstr. 5, IV.

Ia Schrubber von 80 Pfg. an bei Gebo.

Cutaway mit Weste für schlanke Figur (Gr. 46) billig abzugeb. Anzusehen von 4 Uhr ab Augartenstraße 89, 4. Stock.

Kernseifen bei Gebo.

Neues Damenrad preisw. zu verk. Böhler, Viktoriastr. 1, 1. Stock.

Eleg. Gabard.-Kleid, beige, Gr. 44, sehr billig zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Scheuertücher von 45 Pfg. an bei Gebo.

Damenrad ausnahmsweise bill. zu verk. Wielandtstr. 20, pt. Irion.

Ia Feinseifen von 15 Pfg. ab pro Stück bei Gebo.

Tadellos erhaltenes Damenrad Marke E.G.A. zu verk. Ostendstr. 6, IV. Krieg.

Ia Seifenflocken per Pfund 60 Pfg. bei Gebo.

Kaufgesuche

Registrierkasse, 6–9 Bedienungen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Kassennummer u. Preis unt. Nr. 7666 ins Tagbl.

Für Ausstellung ein bis zwei schöne **Damenfiguren** zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7664 ins Tagblattbüro.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Seifenpulver 10% pro Paket v. 250 g 15 Pfg. bei Gebo.

Neue oder sehr gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. L. Betsche, Uhlandstraße 35.

Verschiedenes

Holzrechen Haipt. 60 cm lang, 1 M. Haipt. 1 m lang, 1.50 M. liefert auf Bestellung Karl Benz, Wagner, Waldangelloch bei Wiesloch.

Achtung! Schuhreparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Friedrich Raich, Hauptstraße 66, Bulach.

Herrensohlen, Abs. 4.75, Damensohlen, Abs. 3.90.

Dame 41 J. alt, vom Schicksal schw. heimgesucht, möchte Herrn mit vornehmem Charakter (höher. Beamten), Alter bis 50 Jahre, kennen lernen. Ausführliche Angaben bitte unter Nr. 7671 ins Tagblattbüro.

Unterricht

Schreibmasch.-Unterricht erteilt Treuhand, Hans Thomastraße 5.

Pfannkuch & Co — Eingetroffen: Ein Waggon holländisches **Rot-Kraut** Pfund 18 Pf. Pfannkuch & Co

Dunkel Export-Bier

kommt in altbekannter Güte
ab Freitag, den 29. Februar
zum Versand.

Brauerei Schrempp-Printz
Karlsruhe.

Bruchleidende

Erlösung von dauernder Qual ist das ärztlich empfohlene **„Spranzband"** Deutsch. Reichspat., für alle Arten v. Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig **Tag u. Nacht tragbar, daher viele natürliche Heilungen. Schriftl. Garantie auch in den schwierigsten Fällen.** Ärztl. Gutachten sowie überzeugende Anerkennungen werden vorgelegt. **Absolut konkurrenzlos!** Sprechst. (auch f. Frauen u. Kinder) in **Karlsruhe, Hotel Goldene Traube,** Steinstr. 17, **Freitag, 29. Febr., 11–5 Uhr.**

Bandagenhaus Julius Schreiber, Darmstadt.

Farer & Co.

Kohlengesellschaft m. beschr. Haftung.
Stadtbüro: **Leopoldstr. 1** (Kaiserplatz), Tel. 28
Lagerbüro: **Rheinhafen** (Nordbecken) „ 378
liefert prompt alle Sorten
Kohlen, Koks, Grudekoks, Briketts, Brennholz und Bündelholz
zu billigsten Tagespreisen.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Mannborg-Harmoniums,
Fabrikat von Weltruf
empfiehlt
der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
4 Erbprinzenstr. 4

Rindleder — Rindbox — Boxcalf — Chevro

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe	Mk. 4.50	5.50	6.50 u. 8.-
Damen-Stiefel	„ 5.-	6.50	7.50 u. 8.-
Herren-Stiefel	„	6.50	7.50 u. 8.50
Konfirmandenstiefel 36/39		6.-	7.- u. 8.-

Aller Art **Kinder-Stiefel**
zu staunend billigen Preisen
bei **L. Brand**
Durlacher Allee 2 am Durl. Tor.
Samstag geschlossen.

In unserer
Reparaturabteilung
werden
Aufzüge und Elektromotoren
schnell, solid und preiswert repariert
Hebezeug- u. Motorenfabrik A.-G.
Karlsruhe-Bulach
Drahtanschr.: Lift, Karlsruhebaden. Fernsprecher 3544

Kunststopfen
Färben u. Reinigen
übernimmt
Färberei Kramer, Kaiserstraße 94.

Saatkartoffeln.
Wir liefern billigst jede Menge
Speise- und Saatkartoffeln.
Junker & Heynemann,
Magdeburg
Teleph. 468, 489 und 190. Telegr. Junkerheyn.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meiner verehrl. Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich von jetzt ab mein

Maler-Geschäft
in **Adlerstraße 22**
weiterführe. **Alle Facharbeiten** werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Otto Häusler, Malergeschäft.

Wir liefern in großen sowie kleineren Quantitäten franco mit unserem Lastwagen:
Baum-, Pyramiden- u. Rosenpfähle, fertige Einfriedigungen, Pfosten in Lärchen od. Eichenholz ausgeführt.
Gefl. Anfragen erbeten an
Karl Seufer, Komm. Ges.
Dampfsägewerk und Holzhandlung.
Herrenalb (Wttbg.).

Für Händler

Frische Schiffszufuhren in

Anthrazit-Kohlen der Zeche „Kohlscheid"

Kohlenstromeyer

Karlsruhe-Rheinhafen — **Telephon Nr. 906, 907, 935.**

Offeriere
Pfälzer Rotwein
Ungsteiner
Liter **80** Pfennig.
Größere Abnahme billiger.
Alfred Hoferer
Telefon 2948.

Hassia

Der Schuh der vornehmen Welt
vorzügl. Paßform
neueste Modelle
beste Qualitäten
mäßige Preise
Alleinverkauf
Hermann TIETZ

Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen- und einzelne Möbel
liefern in gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Fritz Merkel, Kreuzstraße 25
Verlegearbeit wird übernommen.

Lebensbedürfnis Verein Karlsruhe E.G.m.b.H.

Neue große
Salzheringe
Stück 5 Pfg.
Süßbücklinge
Pfund 30 Pfg.
Bismarckheringe, Rollmöpse
Gelee- und Bratheringe
billigst.

34 Filialen

BEI BEDARF VON
Versand Kartons
Lager u. Ladenkasten
Überzogene Kartons
u. s. w.
VERLANGEN SIE UNVERBINDLICHES PREISANGEBOT

KARTONNAGENFABRIK
C. Liedgens & Sohn
INHABER FRIEDRICH NEUER
KARLSRUHE i. BADEN
BISMARCKSTRASSE 49 · FERNRUF 3136. 3123

Ia Ruhr-Anthracit-Nußkohlen
aus unserer Zeche „Ludwig" eingetroffen.
Prompte Lieferung frei Haus jedes Quantum.
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H.
Groß- und Kleinhandlung
Kaiserstr. 231. Fernruf 4855 u. 4856.

Ein Posten gebrauchter
Gaslampen nebst Zuleitungsrohren
sind billig abzugeben.
Heinrich Falke, Blumenfabrik, Rüppurrerstraße 59

Paßbilder
werden sofort geliefert.
Photogr. Atelier
Rembrandt
Karl-Friedrichstraße 32.
Tel. 2331.

Büglerin nimmt fortwährend Wäsche z. Waschen und Bügeln an. Wird auch geflickt. Postkarte genügt. Hägele, Zähringerstr. 19, 4. St.

Druckarbeiten liefert rasch u. preiswert die **Tagblattdruckerei** Ritterstraße 1. Fernsprecher 29

Kohlen, Koks
Briketts, Brennholz
liefert in bekannt bester Sorte bei billigster Berechnung
August Merkle, Kohlen- und Holzhandlg.
Büro: **Kaiserpassage 29. Tel. 4789.**
Bestellungs-Annahme: Bahnhofstraße 1, Ecke Karlstraße, im Zigarrengeschäft. Tel. 4196.
„ Hübschstr. 5, Privatwohnung. Tel. 3534.
Kleinverkauf: Schützenstr. 71 im Hof.
Nur Qualitätsware.